



hallesaale*

HÄNDELSTADT

STADTENTWICKLUNGS- BERICHT 2025

STAND DER UMSETZUNG DES
INTEGRIERTEN STADTENTWICKLUNGS-
KONZEPTS ISEK HALLE (SAALE) 2025

ISEK ▶▶
hallesaale* 2025

Herausgeber:
Stadt Halle (Saale)
Der Oberbürgermeister
www.halle.de

Verantwortlich:
Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt
Beigeordneter René Rebenstorf

Text, Gestaltung, Redaktion:
Fachbereich Städtebau und Bauordnung
Abteilung Stadtentwicklung und Freiraumplanung

Stand: 9. April 2025

EINLEITUNG	5
ZUSAMMENFASSUNG.....	7
1 LEITBILD: KREATIVER KULTURMAGNET UND KUNSTHOCHBURG	18
1.1 ISEK Halle 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte	18
1.2 Bilanz 2015 - 2024	20
1.2.1 Entwicklungsbarometer	20
1.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien.....	22
1.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte.....	27
2 LEITBILD: WACHSENDES WIRTSCHAFTSZENTRUM IN EINER STARKEN METROPOLREGION - CREATIVE CITY IN MITTELDEUTSCHLAND	29
2.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte	29
2.2 Bilanz 2015 - 2024	31
2.2.1 Entwicklungsbarometer	31
2.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien.....	33
2.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte.....	38
3 LEITBILD: HERAUSRAGENDER WISSENSCHAFTSSTANDORT MIT INNOVATIONSEXZELLENZ....	42
3.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte	42
3.2 Bilanz 2015 - 2024	44
3.2.1 Entwicklungsbarometer	44
3.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien.....	46
3.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte.....	56
4 LEITBILD: LEBENS- UND LIEBENSWERTE STADT DER KURZEN WEGE	59
4.1 ISEK Halle 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte	59
4.2 Bilanz 2015 - 2024	61
4.2.1 Entwicklungsbarometer	61
4.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien.....	63
4.2.2.1 Städtebau	63
4.2.2.2 Wohnen	69
4.2.2.3 Verkehr	73
4.2.2.4 Einzelhandel und Dienstleistungen	77
4.2.2.5 Technische Infrastruktur	80
4.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte.....	82

5 LEITBILD: GRÜNSTE GROßSTADT DEUTSCHLANDS MIT GLOBALER VERANTWORTUNG	87
5.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte	87
5.2 Bilanz 2015 - 2024	89
5.2.1 Entwicklungsbarometer	89
5.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien.....	91
5.2.2.1 Freiraum	91
5.2.2.2 Umwelt	95
5.2.2.3 Klima.....	97
5.2.2.4 Sport	99
5.2.2.5 Gesundheit	101
5.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte.....	103
6 LEITBILD: TRADITIONSREICHES UND WELTOFFENES BILDUNGSZENTRUM	107
6.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte	107
6.2 Bilanz 2015 - 2024	109
6.2.1 Entwicklungsbarometer	109
6.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien.....	111
6.2.2.1 Bildung und Betreuung.....	111
6.2.2.2 Soziales und Integration	114
6.2.2.3 Bürgerengagement und Kreative Stadtentwicklung	120
6.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte.....	124

Einleitung

Der vorliegende Stadtentwicklungsbericht 2025 dokumentiert und evaluiert den Stand der Umsetzung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes ISEK Halle (Saale) 2025. Damit liegt eine **fachbereichsübergreifende Information zum Stand der Stadtentwicklung** der vergangenen 10 Jahre vor. Gleichzeitig dient der Stadtentwicklungsbericht als **Grundlage für die anstehende Fortschreibung** des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts.

Integriertes Stadtentwicklungsbericht ISEK Halle (Saale) 2025

Das ISEK Halle (Saale) 2025 wurde in einem breit angelegten Arbeits- und Beteiligungsprozess durch die Stadtverwaltung im Zeitraum 2013 bis 2016 erarbeitet und am 25.10.2017 vom Stadtrat beschlossen. Das Konzept zeichnet sich durch den integrierten Ansatz aus, d. h. dem Zusammenführen, Abstimmen und Priorisieren der Grundaussagen unterschiedlicher Fachplanungen in einem Gesamtkonzept. Voraussetzung dafür war eine intensive, ressortübergreifende Abstimmung innerhalb der Stadtverwaltung und mit weiteren Akteuren der Stadtgesellschaft. Bürgerinnen und Bürger wurden sehr frühzeitig und durch vielfältige Formate an dem Entstehungsprozess beteiligt.

Das ISEK Halle (Saale) 2025 umfasst eine übergeordnete **Leitbild-Strategie**, ein Kapitel zu fachlichen **Querschnittsthemen**, **17 Fachbeiträge** der verschiedenen Fachressorts, Aussagen zu den sechs **ISEK-Teilräumen** sowie, als Konzept für das Städtebauförderprogramm Stadtumbau, vertiefende Aussagen zu den damaligen sechs **Stadtumbaugebieten**.

Stadtentwicklungsbericht 2025: Fokus – Arbeitsweise - Aufbau

Der Stadtentwicklungsbericht 2025 muss sich aufgrund der Fülle an fachlichen Themen, räumlichen Ebenen und umsetzungsbezogenen Projekten des ISEK Halle (Saale) 2025 auf wesentliche Aussagen konzentrieren. Daher nimmt der Stadtentwicklungsbericht 2025 die übergeordnete Leitbild-Strategie des ISEK Halle (Saale) 2025 und deren Umsetzungsstand in den Fokus. Der Stadtentwicklungsbericht orientiert sich dabei an den sechs **Leitbildvisionen**:

1. Kreativer Kulturmagnet und Kunsthochburg
2. Wachsendes Wirtschaftszentrum in einer starken Metropolregion – Creative City in Mitteldeutschland
3. Herausragender Wissenschaftsstandort mit Innovationsexzellenz
4. Lebens- und liebenswerte Stadt der kurzen Wege
5. Grünste Großstadt Deutschlands mit globaler Verantwortung
6. Traditionreiches und weltoffenes Bildungszentrum

Jeder dieser Visionen sind strategische Ziele und Leitlinien sowie strategische Projekte zugeordnet. Der Stadtentwicklungsbericht 2025 zieht für den Zeitraum 2015 bis 2024 Bilanz zum Stand der Umsetzung dieser Ziele und Projekte.

Dem integrierten Ansatz entsprechend wurde der Bericht **fachübergreifend erarbeitet und abgestimmt**. Folgende Fragestellungen waren dabei leitend:

- Was waren die Visionen, strategischen Ziele und Leitlinien sowie strategischen Projekte?
- Was konnte bislang erreicht werden? Was steht noch aus?
- Welche Hemnisse gab es ggf. bei der Umsetzung? Gab es strategische Neuausrichtungen?
- Welche neuen Herausforderungen und Ziele sind bei der Fortschreibung des ISEK zu berücksichtigen?

In den folgenden sechs Kapiteln wird zunächst die Leitbildvision des ISEK Halle (Saale) dargestellt. Die Evaluation erfolgt in drei Schritten. Es werden

1. **Entwicklungstendenzen** anhand von Indikatoren aufgezeigt,
2. der **Umsetzungsstand der strategischen Ziele und Leitlinien** sowie
3. der **Umsetzungsstand der strategischen Projekte** dargestellt.

Zusammenfassung

1. Leitbild: Kreativer Kulturmagnet und Kunsthochburg

- Qualität und Vielzahl kultureller Einrichtungen konnten angesichts der herausfordernden Rahmenbedingungen weitgehend erhalten und weiterentwickelt werden. Die Vernetzung untereinander wurde gestärkt. Das Förderbudget für die freien Kulturschaffenden wurde erhöht.
- Bei der Profilierung Halles mit kulturellen Alleinstellungsmerkmalen wurden weitreichende Fortschritte beim Ausbau der Kulturmeile an der Saale (Planetarium, Salinemuseum) sowie bei der Vernetzung der Museumslandschaft erreicht.
- Eine strategische Neuausrichtung gab es hinsichtlich der Vermarktung Halles nach außen. Dabei wird nicht mehr schwerpunktmäßig auf Händel und die Barockmusik gesetzt. Im Vordergrund stehen als Leitthemen der Kulturreichtum Halles und die Lebensqualität als grüne Stadt am Fluss.
- Insgesamt werden die strategischen Ziele und Leitlinien im ISEK 2025 in ihrer konzeptionellen Ausrichtung als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Die kulturelle Landschaft, die gesellschaftlichen Realitäten sowie die Anforderungen an städtische Kulturentwicklung haben sich gewandelt.
- Daher ist vorgesehen, einen neuen Kulturentwicklungsplan zu erarbeiten. Dieser neue Plan bietet die Chance zur
 - Implementierung zeitgemäßer Ansätze der Kulturentwicklung
 - Adressierung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen
 - Entwicklung neuer Formen der kulturellen Teilhabe
 - Neudefinition der Rolle der Kultur für eine nachhaltige Stadtentwicklung
 - Etablierung innovativer Förder- und Vernetzungsstrukturen
 - Stärkung der Resilienz kultureller Einrichtungen und der freien Szene.

	Strategische Projekte	Status
1	Räumliche Ausweitung und weitere Profilierung der Kulturmeile entlang der Saale sowie Stärkung von Kernelementen	
2	Bereitstellung des Gasometers mit neuem Planetarium und des Areals am Holzplatz für die kulturelle Bildung und die Jugendkultur	
3	Verstärkung der Kooperation zwischen Händel-Festspielen in Halle (Saale) und Bachfest in Leipzig als internationale Spitzeneignisse	
4	Weitere Ausgestaltung der kommunalen Unterstützung der freien Szene durch schrittweise deutliche Anhebung der Unterstützung im Kulturhaushalt und Erhalt von Freiräumen für Kreative	

2. Leitbild: Wachsendes Wirtschaftszentrum in einer starken Metropolregion - Creative City in Mitteldeutschland

- Halle (Saale) hat sich sehr erfolgreich mit einem differenzierten Branchenmix und technologischen Innovations- und Gründungszentren als bedeutender Wirtschafts- Technologie- und Wissenschaftsstandort in Mitteldeutschland etabliert. Herausragende Beispiele dafür sind die Unternehmensansiedlungen im Star Park und der weitere Ausbau von Forschungs- und Gründungseinrichtungen im Technologiepark weinberg campus.
- Die Erschließung eines neuen Gewerbestandorts im Stadtgebiet von Halle (Saale) oder in interkommunaler Kooperation ist nicht gelungen. Daher steht die Revitalisierung von Brachflächen für die weitere Gewerbeentwicklung im Fokus.
- Die mittelständische Wirtschaft muss jedoch weiter gestärkt und ausgebaut werden. Hierfür müssen Standortbedingungen für Unternehmen sowie die Lebensbedingungen für Fachkräfte bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.
- Chance und Herausforderung zugleich ist die weitere Transformation zu einer dekarbonisierten und digitalen Wirtschaftsstruktur. Priorität hat dabei die Umsetzung der Leuchtturmprojekte des Strukturwandels am weinberg campus und RAW-Gelände.
- Das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation wird angesichts der sozioökonomischen Herausforderungen des Strukturwandels ein wichtiger Impulsgeber für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Halle (Saale) werden.
- Um das innovative und kreative Potenzial der Stadt Halle (Saale) weiterhin zu stärken, braucht es ein Umfeld, das von Toleranz, Vielfalt und Innovationsoffenheit geprägt ist.

	Strategische Projekte	Status
5	Weiterentwicklung bzw. Vermarktung des Star Park für großflächige, gewerblich-industrielle Neuansiedlungen	
6	Weiterentwicklung bzw. Revitalisierung von Gewerbebestandsgebieten	
7	Prüfung und Sicherung von neuen Potenzialflächen für Ansiedlungen von Unternehmen	
8	Erarbeitung einer Strategie zum Ausbau der Kultur- und Kreativwirtschaft	
9	Vermarktung der weichen Standortfaktoren, wie Bildungsangebote, grüne Stadt, familienfreundliche Stadt und historisches Stadtbild	
10	Begleitung des Ausbaus des nationalen Logistikknotens der Deutschen Bahn	
11	Regionale Kooperation bei der Gewerbeflächenentwicklung in der Region Halle/Leipzig im Rahmen der AG „Wirtschaft und Standortentwicklung“ der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland	

3. Leitbild: Herausragender Wissenschaftsstandort mit Innovationsexzellenz

- Der Wissenschaftsstandort konnte gefestigt und weiterentwickelt werden. Dazu tragen insbesondere die konsolidierte Entwicklung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) sowie der Technologiepark weinberg campus mit seinem Fokus auf Forschung, Innovation und Unternehmensgründung bei.
- Die Wissenschaftseinrichtungen haben sich in den Schwerpunktebereichen Material- und Biowissenschaften weiter in internationaler Forschungsexzellenz profiliert (u. a. Charles-Tanford-Proteinzentrum, Vorauswahl im Wettbewerb zum Exzellenzcluster). Die sozialwissenschaftliche Transformationsforschung wurde im Zusammenhang mit dem Strukturwandel ausgebaut (u. a. Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit, TPG zu Digital Health, Bioökonomie, ab 2024 JTC zu Just Transition Research).
- Fortschritte gab es auch bei der Internationalisierung der Universität durch verstärkte Anwerbung von sowie verbesserte Serviceangebote für internationale Studierende und Forschende. Die Organisation wissenschaftlicher Tagung wird durch die Stadtmarketing GmbH mit dem Portal „Besser Tagen“ umfangreich unterstützt.
- Neue Impulse für den Wissenschaftsstandort werden künftig vom Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation ausgehen. Die Entwicklung des RAW-Geländes bietet neue Chancen für einen weiteren Standort für Forschung und Entwicklung. Mit dem MINT-Schul-Campus Neustadt wird der Brückenschlag von Technologieentwicklung in die Stadtgesellschaft erprobt.
- Künftige Herausforderungen sind
 - die weiterhin auskömmliche und die Profilierung unterstützende Finanzierung der wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt durch Land und Bund,
 - die Sicherung der Studierendenzahlen im demographischen Wandel,
 - das Halten von Absolventen und Absolventinnen der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Milderung des Fachkräftemangels,
 - die Sicherung der Attraktivität des Standorts für ausländische Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

	Strategische Projekte	Status
12	Ausbau der unterstützenden städtischen Verwaltungsstruktur zur Erhöhung der Attraktivität des Hochschulstandortes für internationale Studierende und Forschende	
13	Qualifizierung des Angebotes für Technologieunternehmen und Startups	
14	Engere Verzahnung des Technologieparks mit Neustadt	
15	Bau eines Kongresshotels/-zentrums	

4. Leitbild: Lebens- und liebenswerte Stadt der kurzen Wege

Städtebau

- Bei der städtebaulichen Qualifizierung der Innenstadt und der baulichen Innenentwicklung wurden große Fortschritte erzielt: Baudenkmäler wurden saniert, zahlreiche Baulücken und Brachflächen wieder bebaut oder für Neubebauung planerisch vorbereitet. Die günstigen immobilienwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bis 2022 sowie die verfügbaren Fördermittel von Land, Bund und EU haben dazu wesentlich beigetragen.
- Die Innenstadt mit der historischen Altstadt steht vor der Herausforderung, die Lebendigkeit und Attraktivität auch bei rückläufiger Bedeutung des Einzelhandels zu erhalten. Dazu wurden Konzepte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie neuen Nutzungsformen entwickelt.
- Der Stadtumbau mit Rückbau von Wohngebäude ist aufgrund der gewachsenen Nachfrage kein Thema mehr. In den Großwohnsiedlungen wurden der Gebäudebestand sowie das Wohnumfeld umfangreich aufgewertet.
- Künftige Herausforderungen sind die
 - Anpassung an den Klimawandel insbesondere in der dichtbebauten Innenstadt,
 - die multifunktionale Belebung der Altstadt,
 - die Integration des Zukunftszentrums in die Innenstadt am Riebeckplatz als neuem „Stadttor“ Halles,
 - die Entwicklung der östlichen Innenstadt als Erweiterung der historisch gewachsenen Innenstadt im Rahmen des Planwerks Urbane Innenstadt,
 - der Vorrang der Innenentwicklung durch attraktive Neubauvorhaben auf Brachflächen in integrierten Lagen, um den Flächenverbrauch auf der grünen Wiese zu minimieren,
 - die Weiterentwicklung der Großwohnsiedlungen unter Beachtung der Anforderungen des Denkmalschutzes, der sozialen Zusammensetzung und der Eigentümerstruktur,
 - die Qualifizierung der historischen Ortskerne in ihrer baulichen Struktur und als Mittelpunkte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

Wohnen

- Die Neubau- und Sanierungstätigkeit hat das Angebot an Wohnungen mit hohen Ausstattungsstandards, Energieeffizienz und Barrierefreiheit erhöht. Bezuglich des bislang in Halle (Saale) bestehenden Defizits an hochwertigen Wohnungen hat die Stadt deutlich aufgeholt.
- Kaum Fortschritte wurden bei der Entwicklung des Eigenheimsegments mit urbanen Qualitäten gemacht. Hierbei besteht weiterhin Bedarf, ein Marktsegment zu entwickeln, das individuelle Wohnformen mit urbanen Quartierscharakter verbindet.
- Der Ausbau von altersgerechten und barrierefreien Wohnangeboten in Verbindung mit der altersgerechten Umgestaltung der Quartiere und Einrichtungen steht nach wie vor auf der Agenda. Die Herausforderung besteht darin, dass die baulich angepassten Wohnungen auch für Mieterhaushalte bezahlbar bleiben.

- Die Großwohnsiedlungen, insbesondere Neustadt stehen aufgrund ihrer stark veränderten Bewohnerstruktur mit neuen Infrastrukturbedarf stärker im Fokus. Die Unterschutzstellung der Architektur der Moderne in Neustadt bringt neue Herausforderung, insbesondere in Verbindung mit Anforderung an eine energetische Sanierung.
- Die soziale Segregation hat sich verstärkt und verfestigt. Die soziale Benachteiligung der Großwohnsiedlungen muss daher beispielsweise durch starke Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie soziale Angebote ausgleichen werden.

Verkehr

- In Halle (Saale) gab es große Fortschritte beim Ausbau der Verkehrsnetze. Insbesondere das Stadtbahnprogramm zur Verbesserung des schienengebundenen ÖPNV wurde weiter umgesetzt und in diesem Zusammenhang auch die Infrastruktur für die anderen Verkehrsarten (Fahrbahnen, Rad- und Fußwege) verbessert sowie zahlreiche Mobilitätsinnovationen realisiert.
- Halle (Saale) konnte den bereits hohen Anteil des Umweltverbundes (Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr) weiter erhöhen. Erhebliche Steigerungspotentiale sind insbesondere im Radverkehr vorhanden.
- Künftige Herausforderungen sind die Finanzierung des Erhalts der Verkehrsanlagen. In den kommenden Jahren besteht erhöhter Bedarf an Ersatzneubauten bzw. Grundsanierungen zentraler Brückenbauwerke in der Stadt. Hinzu kommen angestrebte Ertüchtigungen und Ausbau von Fahrrad- und ÖSPV-Infrastruktur (z. B. im Rahmen des Stadtbahnprogramms).

Einzelhandel und Dienstleistungen

- Die hallesche Innenstadt ist geprägt vom Strukturwandel im Einzelhandel, der mit Zunahme des Online-Handels, Schließungen von Warenhäusern, Verschiebung des Branchenmixes in Innenstadtlagen sowie leerstehenden Einzelhandelsflächen einhergeht.
- Die Bemühungen zur Entwicklung der Innenstadt richten sich daher einerseits weiterhin auf die Stärkung von individuellen, sich von Online-Angeboten abhebenden Fachgeschäften, und andererseits auf eine Nutzungsmischung jenseits des Einzelhandels.
- Die Weiterentwicklung des Marktplatzes als zentraler Anlauf-, Aufenthalts- und Kristallisierungspunkt der Innenstadt ist und bleibt eine elementare Aufgabe der Innenstadtentwicklung. Dies ist insbesondere mit Blick auf die Nachnutzung der leerstehenden Kaufhofgebäude am Marktplatz als ortsbildprägende Gebäude mit Magnetfunktion von großer Bedeutung.
- Ergänzend dazu muss die Innenstadt künftig eine höhere Aufenthalts- und Grünqualität bieten, die Erreichbarkeit muss durch modulare Mobilitätsangebote und die digitale Sichtbarkeit und Services verbessert werden.
- Die Entwicklung der Nebenzentren Südstadt und Neustadt zu multifunktionalen und attraktiven Stadtteilzentren muss intensiv begleitet und durch Investitionen unterstützt werden.

Technische Infrastruktur

- Die Stadtwerke haben mit den Partnern der Energieinitiative Halle bereits große Fortschritte bei der Dekarbonisierung der Energieversorgung gemacht.
- Künftige Herausforderungen werden im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung die beschleunigte Ausweitung des Fernwärmennetzes, der Stromnetzausbau für Gebiete ohne Fernwärme sowie die weitere Umstellung auf regenerative Energien sein.

	Strategische Projekte	Status
16	Entwicklung von Wohnbauflächen für Neubau	
17	Erstellung eines wohnungspolitischen Konzeptes	
18	Stärkung der Einzelhandelsinnenstadt	
19	Städtebauliche Entwicklung des Riebeckplatzes	
20	Aktivierungsoffensive für Baulücken und Bauruinen	
21	Sanierung der denkmalgeschützten „Rote-Liste“-Objekte sowie der Neustädter Hochhausscheiben	
22	Umsetzung des Stadtbahnprogramms	
23	Verdichtung und Ausbau des Fernwärmennetzes	
24	Verbesserung der Breitbandversorgung	

5. Leitbild: Grünste Großstadt Deutschlands mit globaler Verantwortung

Freiraum

- Die strategisch wichtigen Projekte zur Aufwertung der Grün- und Erholungsflächen konnten dank mehrerer Förderprogramme und hoher Förderquoten zu großen Teilen umgesetzt werden bzw. befinden sich in Vorbereitung.
- Bisher nicht realisierbare Maßnahmen der strategischen Projekte sollten weiterverfolgt und die entsprechenden Kooperationen und Finanzierungsmittel akquiriert werden.
- Dabei ist es notwendig, die Benutzerfreundlichkeit der Erholungsflächen und -angebote zu verbessern und stetig an Änderungen des Nutzungsverhaltens anzupassen.
- Für die nachhaltige Pflege und klimagerechte Weiterentwicklung der Grünflächen müssen Pflegestandards definiert und priorisiert werden sowie entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden.

Umwelt

- Schutzgebiete für Natur und Landschaft konnten erweitert werden und wesentliche Verbesserungen beim Hochwasserschutz durch sanierte und neue Dammanlagen erreicht werden.
- Künftige Herausforderung ist der Erhalt und die klimaangepasste Weiterentwicklung der Natur- und Kulturlandschaft. Dazu ist eine aktuelle Bewertung der Grünflächen und ein Maßnahmenkatalog zur Pflege und Entwicklung der Grünflächen sowie die Sicherstellung der entsprechenden Finanzierung notwendig.
- Das Regenwassermanagement muss stadtweit angepasst werden. Dabei geht es insbesondere um die Rückhaltung von Regenwasser bei Starkregenereignissen sowie Nutzung des Regenwassers zur Bewässerung von Grünflächen in längeren Trockenphasen.

Klima

- Es konnten große Fortschritte bei der Reduzierung der CO2-Emissionen und der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien gemacht werden. Halle (Saale) nimmt hier im bundesweiten Vergleich eine Vorreiterrolle ein. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten die in der Energie-Initiative Halle kooperierenden Unternehmen und Institutionen mit ihrem ambitionierten und abgestimmten Vorgehen.
- Die umweltfreundliche Mobilität konnte durch Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr (Stadtbahnhöfe, verbesserte Energieeffizienz, Service) sowie den Ausbau und Erneuerung der Radverkehrsinfrastruktur gestärkt werden.
- Künftige Herausforderungen liegen im Bereich der Energieversorgung beim Ausbau des Fernwärmenetzes (Kommunale Wärmeplanung) und der weiteren Erhöhung der klimaneutralen Energieerzeugung. Damit einher geht die Notwendigkeit, die Energieeffizienz im Gebäudesektor durch energetische Sanierung des Gebäudebestands zu erhöhen.

Sport

- Zahlreiche Sportstätten der Stadt wurden saniert oder neugebaut, neue Sportangebote haben sich etabliert und die Mitgliederentwicklung in den Sportvereinen ist positiv. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt über die Sportförderung vielen Vereinen bei der Bewirtschaftung einer Sportanlage oder der Durchführung einer Sportveranstaltung.
- Ziel der Stadt Halle (Saale) ist die Steigerung des Anteils an Vereinsmitgliedern im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Dies soll u. a. durch Verbesserung der Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Dazu gehört auch die Schaffung von niederschwelligen und kostenfreien Sportangeboten im gesamten Stadtgebiet.

Gesundheit

- In der Zeit von 2020 - 2023 standen insbesondere die Bewältigung der extremen Herausforderungen und Auswirkungen der Corona-Pandemie im Fokus des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Aktuell und perspektivisch bildet die umfassende Digitalisierung im Fachbereich einen Schwerpunkt, die u. a. mithilfe von Bundesfördermitteln realisiert wird.
- Durch präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen soll die gesundheitliche Chancengleichheit im gesamten Stadtgebiet sichergestellt werden. Dabei sollen niedrigschwellige Angebote in den unterschiedlichen Lebenswelten durch eine Zusammenarbeit in den Bereichen Willkommen im Leben, Gesundheitsförderung in Kitas und Schulen und Gesundheitsförderung und Prävention entwickelt werden.
- Um die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu mindern, wird das „Schutzbau Mensch“ weiterhin im Fokus kommunaler Planungen und Vorhaben stehen. Zudem wird ein Hitzeaktionsplan mit Maßnahmen zum Gesundheitsschutz erstellt.

	Strategische Projekte	Status
25	Schließen und Aufwerten des Grünen Altstadtrings	
26	Ausbau eines Grünen Rings	
27	Aufwertung Saaleinseln, Öffnung Saalearme, Infrastruktur für Naherholung und Tourismus	
28	Neugestaltung des Bergzoos	
29	Maßnahmen des Umsetzungsplans zum Kommunalen Klimaschutzkonzept	
30	Konzept zu Gesundheitsverträglichkeitsprüfung	
31	Sanierung und Instandsetzung der Sportstätten zu multifunktionalen Sportflächen	

6. Leitbild: Traditionstreches und weltoffenes Bildungszentrum

Bildung & Betreuung

- Die Stadt Halle (Saale) hat große Fortschritte bei der Weiterentwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements sowie bei der Aufwertung der Bildungsinfrastruktur gemacht.
- Die Herausforderungen im Bildungsbereich sind jedoch deutlich gewachsen, insbesondere beim Ausgleich sozialer Benachteiligung und Abbau sprachlicher und kultureller Barrieren.
- Künftige Herausforderungen sind u. a. der Ausgleich sozialer Benachteiligung im Bildungssystem, die Förderung von Grundkompetenzen und zukunftsrelevanten Kompetenzen und die Weiterentwicklung außerschulischer Lernorte. Dazu ist die Kooperation der verschiedenen Akteure und Entscheidungsträger der föderalen Ebenen erforderlich.
- Die Bevölkerungsentwicklung führt einerseits zu einer niedrigeren Anzahl von Kindern. Dies erfordert eine Überprüfung der bestehenden Strukturen in Kita und Schule. Andererseits bieten diese Entwicklungen die Chance, die Betreuungsqualität zu verbessern. Gleichzeitig muss mit Blick auf die angespannte Haushaltslage geprüft werden, wo das möglich ist.
- Die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ausstehende Schulgesetznovelle sieht umfangreiche Änderungen in Bezug auf die Anforderungen an die Schullandschaft vor. Hierfür müssen Lösungen gefunden werden.

Soziales & Integration

- Die Herausforderungen bei der Unterstützung sozial benachteiligter Gruppen und im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Die Stadt hat darauf mit strategischen Weiterentwicklung der Handlungskonzepte (Präventions- und Bildungskonzept, Jugendhilfeplanung) und der Integrationsarbeit reagiert. Die entsprechenden Beratungs- und Unterstützungsangebote wurden ausgebaut und angepasst.
- Angesichts der Dimension der sozialen Herausforderungen und der stadträumlichen Segregation reichen die bisherigen Maßnahmen jedoch nicht aus.
- Dies betrifft insbesondere die Unterstützung junger Menschen. Die Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2024 des Deutschen Jugendinstitutes hat gezeigt, dass junge Menschen vor großen Herausforderungen stehen. Diesen wird in Teilen in der Jugendhilfeplanung 2026 - 2029 begegnet.
- Die besondere Unterstützung sozial benachteiligter Gruppen und Schaffung bedarfsgerechter Strukturen und Angebote - insbesondere in Stadtteilen mit hohem Handlungsbedarf - bleibt weiterhin eine wichtige und ernstzunehmende Herausforderung, um den Folgen sozialer Segregation entgegenzuwirken.

Bürgerengagement

- In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche neue Strukturen, Formate und Kommunikationsformen der Engagementförderung erfolgreich eingeführt werden. Wesentlich sind dazu vielfältige Kooperationspartner und zielgruppengenaue sowie digitale Angebote.
- Die Quartiersmanagements erfüllen eine wichtige Aufgabe als Anlaufstelle für Einwohnerinnen und Einwohner. Die Zuständigkeitsräume sollten kleinere, homogenere räumliche Einheiten umfassen.
- Um auf gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen reagieren zu können, sollen die kommunale Engagementförderung und die Bürgerbeteiligung in einem partizipativen Prozess strategisch weiterentwickelt werden.

Kreative Stadtentwicklung

- Das neu etablierte Freiraumbüro hat sich als Intermediär zwischen freier Kunst- und Kulturszene, bürgerschaftlicher Initiativen und der Stadtverwaltung bewährt und soll weitergeführt werden.
- Benachteiligte Quartiere wie Freiimfelde und vor allem Neustadt erfordern ein noch weit umfangreicheres kommunales Engagement in den nächsten Jahren. Die Synthese zu einer Gesamtstrategie kreativer Stadtentwicklungslabore konnte jedoch nur teilweise erreicht werden (z. B. im Rahmen von „Zukunftsstadt“) und bleibt eine künftige Aufgabe.

	Strategische Projekte	Status
32	Beseitigung des Instandhaltungs-/Sanierungsrückstaus bei Schulen und Kitas	
33	Unterstützung von Schulangeboten mit internationaler Ausrichtung	
34	Stadtverwaltung Halle (Saale): Fortbildungsangeboten zu interkultureller Kompetenz	
35	Maßnahmen und Verwaltungsstrukturen zur Erhöhung der Attraktivität und Erleichterung der Integration für Zuziehende aus dem Ausland	
36	Vernetzung von Einrichtungen mit interdisziplinären und integrativen Angeboten	
37	Installierung eines nachhaltigen kommunalen Bildungsmanagements	
38	Weiterentwicklung der Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement Beteiligungsplattformen und Öffnung für Bürgerengagement	
39	Unterstützung kreativer Stadtentwicklungslabore in benachteiligten Quartieren	

Erläuterung zur Bewertungsskala der Strategischen Projekte

	Projekt ist erfolgreich abgeschlossen ; daraus resultierende Aufgaben sind/werden Daueraufgabe der Verwaltung
	Projekt ist teilweise bereits realisiert, teilweise noch in Vorbereitung oder Umsetzung ; Finanzierung und Arbeitsstrukturen sind weitgehend gesichert
	Projekt teilweise bereits realisiert, teilweise Umsetzung verzögert oder stagniert ; weiterhin Klärungen zu Finanzierung und Arbeitsstrukturen erforderlich
	Projekt hat erhebliche Umsetzungsschwierigkeiten aufgrund fehlender Finanzen/Personal/polit. Unterstützung oder schwieriger Rahmenbedingungen,
	Projekt wird nicht mehr weiterverfolgt ; aufgrund fehlender Finanzen/Personal/polit. Unterstützung oder schwieriger Rahmenbedingungen
	Zusätzlich zur Bewertung wird durch ein Ausrufezeichen ! ein Hinweis auf eine strategische Neuausrichtung gegeben

1 Leitbild: Kreativer Kulturmagnet und Kunsthochburg

1.1 ISEK Halle 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte



Vision

Halle (Saale) gewährleistet als Hochburg für Kunst und Kultur in Mitteldeutschland ein reichhaltiges Angebot für seine Einwohner/-innen, das Umland und seine Gäste. Halle (Saale) schafft ein offenes, kreatives Klima für Kunst- und Kulturschaffende und fördert vielfältige Formen der kulturellen Bildung.

Strategische Ziele

- kulturelle Einrichtungen in ihrer Qualität und Vielzahl erhalten und weiterentwickeln, Netzwerke im Umfeld von Kunst und Kultur und deren räumliche Verflechtung fördern
- chancengleichen Zugang zu Kunst und Kultur für alle sozialen Gruppen ermöglichen
- kulturpolitisches Profil und Vermarktung Halles nach außen schwerpunktmäßig auf Händel als großen Sohn der Stadt ausrichten
- identitätsstiftende historische und kulturelle Besonderheiten bzw. Alleinstellungsmerkmale der Stadt sichern, weiterentwickeln und vermarkten
- die Franckeschen Stiftungen stärken und die Vernetzung von Stiftungen und Stadt weiterentwickeln
- die Stadt als Zentrum der Bildenden Kunst und des Designs profilieren

Strategische Projekte

1. räumliche Ausweitung (Gasometer) und weitere Profilierung der **Kulturmeile entlang der Saale** sowie Stärkung von Kernelementen (z. B. Gasometer, Saline (Technisches Halloren- und Salinemuseum), Neue Residenz, Moritzburg mit Friedemann-Bach-Platz)
2. Bereitstellung des **Gasometers mit neuem Planetarium** und des Areals am **Holzplatz** für die kulturelle Bildung und die Jugendkultur
3. Verstärkung der Kooperation zwischen **Händel-Festspielen in Halle (Saale) und Bachfest in Leipzig** als internationale Spitzeneignisse
4. weitere Ausgestaltung der **komunalen Unterstützung der freien Szene** durch schrittweise deutliche Anhebung der Unterstützung im Kulturhaushalt und Erhalt von Freiräumen für Kreative

1.2 Bilanz 2015 - 2024

1.2.1 Entwicklungsbarometer

Ziel	Indikator	2015	2017	2019	2021 (Corona)	2023	Tendenz
Qualität und Vielfalt kultureller Einrichtungen	Angebot an Kulturveranstaltungen der TOOH* (Anzahl der Aufführungen)	1.478	1.360	1.417	134	881	↗
	Besuche von Kulturveranstaltungen* (Anzahl Besuche bei TOOH, Händelhalle, Steintor, Konzerthalle)	537.254	509.908	519.455	36.527	378.205	↗
	Besuche von Bibliotheken (Anzahl der Besuche)	312.931	340.594	365.231	178.057	324.481	↗
	Kommunale Ausgaben für Kultur (in Mio. €)		33,2	37,2	38,8	40,6	↗
Freie Kunst- und Kulturarbeit	Förderung der freien Kunst- und Kulturarbeit (in €)	168.600	774.084	980.000	980.000	980.000	↗
	selbstständige KünstlerInnen in Künstlersozialkasse versichert insgesamt (Anzahl) davon in Bildender Kunst	764 422	788 431	801 438	850 468	873 486	↗ ↗
Chancengleichheit	Bildung und Teilhabe von Kindern am sozialen und kulturellen Leben (Ausgaben in €)	172.765	155.420	160.398	187.306	322.890	↗
	Halle-Pass (Anzahl der ausgereichten Pässe)	11.525	8.931	7.772	4.225	k. A.	↘
Kulturelles Profil: Musik & Museen & Design	Händelfestspiele (Anzahl der Besuche)	50.175	50.000	58.000	Ausfall Corona	40.000	↗
	Hallesches Salinemuseum e.V. inkl. Schausieden (Anzahl der Besuche)	46.534	40.937	39.653	884	Umbau	↘
	Stiftung Moritzburg (Anzahl der Besuche)	47.496	35.510	75.000	30.000	50.307	↗
	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Studierende (Anzahl) Internationale Stud. (in %)	1.005 14,0	1.029 15,7	1.107 15,9	1.158 15,5	1.179 14,3	↗ →

* Bezugsjahr entspricht der Spielzeit 2014/2015, 2016/2017, 2018/2019 usw.

Quellenverzeichnis:

Zeile	Quelle
1	Theater, Oper und Orchester GmbH Halle TOOH (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
2	Jeweilige Kultureinrichtung (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
3	Stadtbibliothek Halle (Saale) (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
4	Stadt Halle (Saale), FB Kultur
5	Stadt Halle (Saale), FB Kultur
6	Künstlersozialkasse
7	Stadt Halle (Saale), FB Soziales (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
8	Stadt Halle (Saale), FB Soziales, FB Finanzen (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
9	Stiftung Händelhaus (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
10	Hallesches Salinemuseum e.V. (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
11	Stiftung Moritzburg (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
12	Kunsthochschule Burg Giebichenstein (HalSIS)

Tendenzbewertung:

Die Tendenzpfeile fassen die Entwicklung der Zahlenwerte zusammen und beschreiben die Entwicklungstendenz.

- ↗ Steigend
- ↗↗ Stark steigend
- Gleichbleibend
- ↘ Sinkend
- ↘↘ Stark sinkend

↗↗ Unstet, nicht eindeutig (Werte nicht durchgängig steigend, sinkend oder gleichbleibend)

1.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien

Mit Blick auf die im ISEK Halle (Saale) 2025 formulierten strategischen Ziele und Leitlinien für die Entwicklung von Kunst und Kultur werden Fortschritte und Herausforderungen wie folgt eingeschätzt.

Ziel mit Leitlinien

Qualität und Vielzahl kultureller Einrichtungen erhalten und weiterentwickeln. Netzwerke im Umfeld von Kunst und Kultur und deren räumliche Verflechtung sollen gefördert werden.

- **Ausbau der Präsenz und Förderung insbesondere der freien und universitären Kunst- und Kulturszene**
- **Enge Vernetzung und Abstimmung zwischen allen kulturellen Einrichtungen der Stadt**
- **Förderung innovativer Projekte und kreativer Geschäftsmodelle**

Die Rahmenbedingungen für kulturelle Einrichtungen in der Stadt Halle (Saale) waren in den vergangenen Jahren sehr herausfordernd. Dazu zählen die anhaltende Finanzschwäche der Stadt ebenso wie die Folgen der Corona-Pandemie und die Kostensteigerungen für Energie und Personal. Auch die gesellschaftlichen Entwicklungen wie der demografische Wandel, Migration, Pluralisierung und nicht zuletzt die Digitalisierung haben Nachfrage und Angebote der halleschen Kulturlandschaft verändert.

Die Stadt hat im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Erhalt und die Weiterentwicklung der kulturellen Einrichtungen gesichert und unterstützt. Im Zeitraum 2017 bis 2023 wurden die kommunalen Mittel für Kultur um 7,4 Mio. € auf 40,6 Mio. € erhöht. Die Finanzierung der Theater, Oper und Orchester GmbH TOOH konnte mit Unterstützung von Landesmitteln bis 2029 gesichert werden. Der Status der Staatskapelle als A-Orchester konnte erhalten bleiben. Die finanzielle Unterstützung der freien Kunst- und Kulturszene wurde seit 2015 auf knapp 1 Mio. € pro Jahr erhöht (vgl. Strategisches Projekt Nr. 4.)

Eine verbesserte Vernetzung und Abstimmung der kulturellen Einrichtungen konnte auf vielen Ebenen erzielt werden. Dazu zählen die Kooperationen im Museumsnetzwerk und bei den kulturellen Themenjahren (siehe unten). An der Schnittstelle von Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft steht die Förderung innovativer Projekte und kreativer Geschäftsmodelle. Nähere Ausführungen dazu finden sich im Kapitel 2 Wirtschaft und im Kapitel 3 Wissenschaft sowie im strategischen Projekt Nr. 8.

Ziel mit Leitlinien

Chancengleicher Zugang zu Kunst und Kultur für alle sozialen Gruppen

- **Förderung und Ausbau der kulturellen Bildung**
- **Stärkung von Projekten zur Gewährleistung von niedrigschwelligem, nachwuchsförderndem und generationenübergreifendem Zugang zu Kultur**

Die Förderung der kulturellen Bildung für alle sozialen Gruppen findet auf vielfältige Weise in der Stadt Halle (Saale) statt. Dazu zählen die Angebote der Stadtbibliothek, des städtischen Musikkonservatoriums „Georg Friedrich Händel“, des Zoos, der verschiedenen Museen ebenso wie die verschiedensten Theater-, Opern-, Tanz- und Konzertveranstaltungen in kommunaler sowie freier Trägerschaft. Vielfach wurden neue Formate und Angebote entwickelt, um verschiedenste soziale Gruppen und Generationen anzusprechen und den Nachwuchs zu fördern. An dieser Stelle seien exemplarisch einige Einrichtungen genannt, die ihr Bildungskonzept auf breite Zielgruppen und

niedrigschwellige Vermittlung ausrichten: das neue Planetarium im ehemaligen Gasometer sowie das in Sanierung und Konzeptionierung befindliche Salinemuseum (vgl. Strategisches Projekt Nr. 1), das Stadtmuseum, die Franckeschen Stiftungen u. v. m.

Ziel mit Leitlinien

Das kulturpolitische Profil und die Vermarktung Halles nach außen sollen schwerpunktmäßig auf Händel als großen Sohn der Stadt ausgerichtet werden

➤ **Händel-Festspiele als internationales Spitzeneignis weiter festigen und ausbauen**

Händel und die Händel-Festspiele gehören zum bleibenden kulturpolitischen Profil der Stadt Halle (Saale). Allerdings wurde eine schwerpunktmäßige Ausrichtung auf Händel in der Kulturpolitik sowie in der Vermarktung Halles nicht weiterverfolgt. Im 2020 beschlossenen Tourismuskonzept der Stadt Halle (Saale) heißt es, dass „die Eingrenzung des Themas Händel auf hochkulturräffine Zielgruppen und die damit verbundene Imageprägung in der Vergangenheit wenig funktioniert hat. Gleichwohl ist Händel ein wichtiger Botschafter der Stadt, der in Angebot und Kommunikation genutzt werden sollte.“¹

Händel und die Barockmusikpflege sind fester Bestandteil des kulturellen Angebots. Dazu zählen die Händel-Festspiele als internationales Spitzeneignis sowie das Musikmuseum im Händelhaus, die Händel-Forschung und das Händelfestspielorchester. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die Festspiele in den Jahren 2020 und 2021 ausfallen. In den darauffolgenden Jahren konnten die Besucherzahlen der Vorjahre bislang nicht wieder erreicht werden. Das Ziel einer verstärkten Kooperation mit dem Leipziger Bachfest und eine gemeinsame Positionierung als international größtes Barockmusikfest Bach-Händel wird nicht mehr verfolgt (vgl. strategisches Projekt Nr. 3). Der Fokus der Zusammenarbeit liegt nun auf der zeitlichen Koordination des Veranstaltungszeitraums und gegenseitiger Bewerbung.

In dieser Hinsicht erfolgte eine weitreichende strategische Neuausrichtung. Sowohl in der Kulturpolitik als auch für die touristische Vermarktung Halles nach außen wird nicht mehr primär auf Händel als Marke gesetzt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 9).

Ziel mit Leitlinien

Qualitätssicherung, Zugänglichkeit, Entwicklung und (touristische) Vermarktung identitätsstiftender historischer und kultureller Alleinstellungsmerkmale

➤ **Stärkung der Kulturmeile an der Saale**

➤ **Profilierung Halles als bedeutender Museumsstandort (Religions-, Geistes-, Salzgeschichte)**

Die Kulturmeile entlang der Saale hat im Bereich der Salineinsel deutlich an Profil und Qualität gewonnen. Wesentlich dazu beigetragen hat das 2023 eröffnete neue Planetarium im ehemaligen Gasometer sowie die sukzessive Sanierung des historischen Gebäudeensembles des Salinemuseums (vgl. Strategische Projekte Nr. 1 und Nr. 2). Für das Salinemuseum wurde ein modernes

¹ Stadt Halle (Saale), Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH (2020): Tourismuskonzept Stadt Halle (Saale) und Region, S. 20

Museumskonzept zur Salz- und Kulturgeschichte entwickelt. Die Eröffnung ist für 2026 vorgesehen. Zur Kulturmeile gehören auch weitere Einrichtungen und Räume wie die Neue Residenz, der Friedemann-Bach-Platz, der Graben um die Moritzburg, die noch zu profilieren sind. Hierzu sind künftig Sanierungs- und Nutzungskonzepte, öffentliche Investitionen und Kooperationen erforderlich. Für Gäste und die Bürgerschaft ist die Kulturmeile an der Saale noch nicht ausreichend erlebbar. Es ist daher zu prüfen, ob die Marke Kulturmeile an der Saale strategisch weiterentwickelt und durch die Kultureinrichtungen mit Leben gefüllt und kommuniziert werden soll.

Zur Profilierung Halles als Museumsstandort trägt die Weiterentwicklung der einzelnen Museen sowie deren lokale und regionale Kooperationen bei. Als Beispiele sind hier das Stadtmuseum und das Salinemuseum zu nennen. Das Stadtmuseum orientiert sich an dem 2017 beschlossenen Leitbild, das Angebote für alle und mit allen entwickelt und aktuelle gesellschaftliche Debatten aufgreift. Das derzeit in Sanierung befindliche Salinemuseum wird zu einem Museum der Industriekultur, Halloren- und Salzgeschichte mit hohem Erlebnisfaktor entwickelt. An dem neuen Museumskonzept wurde und wird weiterhin unter Einbeziehung der Stadtgesellschaft, der Salzwirker-Brüderschaft sowie weiterer Akteure und Akteurinnen gearbeitet. Die Wiedereröffnung ist für 2026 vorgesehen.

Darüber hinaus wurden neue Formate der Kooperation entwickelt. Dazu zählt das 2016 gegründete Museumsnetzwerk mit elf halleschen Museen. Es dient als Plattform zum kreativen Gedankenaustausch und zur Entwicklung gemeinsamer Projekte. Die Dekade kultureller Themenjahre 2021 bis 2030 geht auf Initiative des Museumsnetzwerks zurück. Alle kulturellen Einrichtungen der Stadt entwickeln dazu ein ganzjähriges Veranstaltungsprogramm zu einem gesellschaftlich relevanten Thema (2024 Komm raus zum Spielen, 2023 Streitkulturen, 2022 Macht der Emotionen, 2021 Herkunft trifft Zukunft). Sehr erfolgreich wird auch die jährliche „Lange Nacht der Wissenschaften“ mit der Stadt Leipzig fortgesetzt.

Ziel

Stärkung der Franckeschen Stiftungen und die Weiterentwicklung der Vernetzung von Franckeschen Stiftungen und Stadt

Die Franckeschen Stiftungen sind mit rund 40 pädagogischen, wissenschaftlichen, sozialen, kulturellen und christlichen Einrichtungen ein einzigartiger Bildungskosmos. Vor dem Hintergrund der historischen und aktuellen Bedeutung als Bildungs- und Sozialeinrichtung verfolgen die Franckeschen Stiftungen das Ziel, als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt zu werden. Ein entsprechender Antrag dazu wurde bereits 2016 vorbereitet, dann aber zur weiteren Profilierung verschoben. Im Jahr 2027 soll nun die Anerkennung unter dem Motto „Bildung für alle“ beantragt werden. Die Stadt Halle (Saale) sowie das Land Sachsen-Anhalt unterstützen die Bewerbung umfassend. Die Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes hätte eine weitreichende Impulswirkung für die Stiftungen sowie für die Stadt.

Die Sanierung dieses historischen Gebäudeensembles ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. Die städtebauliche Vernetzung des Stiftungsareals mit der Innenstadt ist aufgrund der Trennwirkung der Hochstraße beeinträchtigt. Durch die Sanierung der Verbindungswege auf dem Stiftungsgelände und die attraktive künstlerische Gestaltung des Tunnels unter der Hochstraße wurden bereits Verbesserungen erzielt.

Ziel mit Leitlinien

Profilierung der Stadt als Zentrum der Bildenden Kunst und des Designs

- **Weitere Etablierung der Burg Giebichenstein als international beachtete Kunsthochschule**
- **Förderung innovativer Projekte und kreativer Geschäftsmodelle unter besonderer Berücksichtigung der bildenden Künstler und Künstlerinnen**

Die Kunsthochschule Burg Giebichenstein ist eine international renommierte Kunsthochschule. Mit über 1.000 Studierenden zählt sie zu den größten Kunsthochschulen Deutschlands. Sie bietet mit ihren vielfältigen Studiengängen in den Fachbereichen Kunst und Design ein unverwechselbares Profil mit sehr guten Ausbildungs- und Studienbedingungen. Zum Selbstverständnis der Burg Giebichenstein Kunsthochschule gehört internationaler Austausch und Vernetzung. Die Kunsthochschule ist in verschiedene internationale Netzwerke und Austauschprogramme eingebunden (Kooperationen zu 50 Partnerschulen in Europa, Partner im CUMULUS-Verbund der europäischen Kunst- und Designhochschulen, Kooperationen weltweit u. a. mit Japan, China, Vietnam). Der Anteil internationaler Studierender lag in den vergangenen Jahren mit durchschnittlich 15 % vergleichsweise hoch.

In den vergangenen Jahren standen zwei Bauprojekte zur Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen im Fokus. Der Campus Design am Neuwerk erhielt eine neue Mensa. Dazu wurde das Kellergeschoss der Villa um- und ausgebaut. Diese gelungene Umgestaltung erhielt 2022 den Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt. Der seit langem erforderliche Neubau für den Fachbereich Kunst wurde auf den Weg gebracht. Direkt gegenüber dem historischen Campus an der Unterburg Giebichenstein soll ein Neubau entstehen. Dazu wurde 2020 ein internationaler Architekturwettbewerb durchgeführt und das Land hat 2024 die entsprechenden Finanzmittel für die Realisierung bereitgestellt.

Das Designhaus Halle, Existenzgründerzentrum der Kunsthochschule, verbindet Design und Wirtschaft, Kunst und Markt, Lehre und Berufsstart. Als Startbahn für Spin-offs aus der Hochschule und Start-ups aus der Kreativwirtschaft bietet es Büros zu günstigen Mietkonditionen und optimale Gründungsbedingungen im interdisziplinären Umfeld des Campus Design.

Darüber hinaus stehen dieser Zielgruppe der Kommunale Handwerkerhof am Thüringer Bahnhof und das Künstlerhaus 188 sowie die von Vereinen initiierten bzw. getragenen Häuser für Kunstschaflende und Kreative zur Verfügung. Dazu zählen die aktuell noch in Sanierung befindlichen Baudenkmale Goldene Rose, Goldener Pflug und Schwemme in der Altstadt sowie die 2021 sanierte Papierfabrik in Ammendorf mit großen Flächen für Ateliers und Werkstätten. Das 2020 durch die Stadt beauftragte Freiraumbüro Halle unterstützt Kreative bei der Suche nach Räumlichkeiten im Stadtgebiet (vgl. Strategische Projekte Nr. 4 und 39).

Zu den positiven Entwicklungen gehört auch die lebendige Galerieszene in Halle (Saale) sowie die gewachsene Anzahl an Läden zur Ausstellung und zum Verkauf von künstlerischen Werken und Produkten. Prominentes Beispiel dafür ist das „feingemacht“, ein Laden für Kunst und Design aus Halle (Saale), der sich nach mehrjährigen temporären Verkaufsevents im Jahr 2019 dauerhaft in der Großen Ulrichstraße etabliert hat.

Fazit und Ausblick

- Qualität und Vielzahl kultureller Einrichtungen konnten angesichts der herausfordernden Rahmenbedingungen weitgehend erhalten und weiterentwickelt werden. Die Vernetzung untereinander wurde gestärkt. Das Förderbudget für die freien Kulturschaffenden wurde erhöht.
- Bei der Profilierung Halles mit kulturellen Alleinstellungsmerkmalen wurden weitreichende Fortschritte beim Ausbau der Kulturmeile an der Saale (Planetarium, Salinemuseum) sowie bei der Vernetzung der Museumslandschaft erreicht.
- Eine strategische Neuausrichtung gab es hinsichtlich der Vermarktung Halles nach außen. Dabei wird nicht mehr schwerpunktmäßig auf Händel und die Barockmusik gesetzt. Im Vordergrund stehen als Leitthemen der Kulturreichtum Halles und die Lebensqualität als grüne Stadt am Fluss.
- Insgesamt werden die strategischen Ziele und Leitlinien im ISEK 2025 in ihrer konzeptionellen Ausrichtung als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Die kulturelle Landschaft, gesellschaftlichen Realitäten sowie die Anforderungen an städtische Kulturentwicklung haben sich gewandelt. (Neue) Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Teilhabe, Kultur im Quartier, interkultureller Dialog und Erinnerungskultur haben erheblich an Bedeutung gewonnen. Auch die Auswirkungen globaler Entwicklungen und Krisen auf den Kultursektor und die daraus resultierenden Anpassungsbedarfe waren zur Zeit der Erstellung in dieser Form nicht absehbar.
- Daher ist vorgesehen, einen neuen Kulturentwicklungsplan zu erarbeiten. Dieser neue Plan bietet die Chance zur
 - Implementierung zeitgemäßer Ansätze der Kulturentwicklung
 - Adressierung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen
 - Entwicklung neuer Formen der kulturellen Teilhabe
 - Neudefinition der Rolle der Kultur für eine nachhaltige Stadtentwicklung
 - Etablierung innovativer Förder- und Vernetzungsstrukturen
 - Stärkung der Resilienz kultureller Einrichtungen und der freien Szene.
- Eine grundlegende Neuausrichtung ermöglicht es, die kulturelle und kreative Entwicklung der Stadt Halle (Saale) nicht nur fortzuschreiben, sondern unter Berücksichtigung aktueller Anforderungen und zukünftiger Herausforderungen neu zu denken. Dabei gilt es, die traditionellen Stärken der Stadt - wie etwa das reiche kulturelle Erbe oder die hohe Dichte an Kultureinrichtungen - mit innovativen Konzepten für die Zukunft zu verbinden.
- Der Kulturentwicklungsplan mit den neu definierten Kulturleitlinien wird den geeigneten strategischen Rahmen bieten und kann auf Basis einer breiten Beteiligung aller relevanten Akteure und Akteurinnen die kulturelle Entwicklung der Stadt zukunftsorientiert gestalten. Darüber hinaus leistet der Kulturentwicklungsplan einen wichtigen Beitrag zur Erstellung des kommenden ISEK, indem er die kulturellen Aspekte in die gesamtstädtische Planung integriert und somit eine fundierte Grundlage für zukünftige Entscheidungen schafft.

1.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte

Strategisches Projekt Nr. 1 Räumliche Ausweitung und weitere Profilierung der Kulturmeile entlang der Saale sowie Stärkung von Kernelementen	
<p>Die Kulturmeile entlang der Saale umfasst eine ganze Reihe an kulturhistorisch bedeutsamen Stätten und Einrichtungen. Neben der Burg Giebichenstein, der Moritzburg und der Neuen Residenz zählt das Salineensemble zu den Kernelementen der Kulturmeile.</p> <p>Das historische Gebäudeensemble des Salinemuseums Halle und dessen Umfeld befinden sich seit 2020 in Sanierung. Um das einzigartige Kulturdenkmal zu einem modernen Museum zur Salz- und Industriegeschichte umzubauen, konnten Fördermittel in Höhe von rund 20 Mio. € aus verschiedenen Förderprogrammen (EFRE, Städtebauförderung, Bund, Land) akquiriert werden. Die Baumaßnahmen umfassen den bisher als Museum genutzten Komplex mit Siedehaus, Großsiedehalle und Uhrenhaus sowie noch ungenutzte, in ihrem Bestand gefährdete Gebäudeteile (Sichteranlage, Saalhornmagazin). Das Museumkonzept wurde in einem partizipativen Prozess erarbeitet, u. a. 2023 durch eine mehrmonatige Zukunftswerkstatt. Die Eröffnung ist im Jahr 2026 vorgesehen.</p> <p>Die Flaniermeile am Riveufer wurde im Rahmen der Flutschadensbeseitigung 2022 bis 2024 erneuert (5,1 Mio. €). Die Wiederherstellung eines Spielplatzes aus GRW-Mitteln ist für das Jahr 2026 geplant und derzeit in Vorbereitung. Im Bereich der Giebichensteiner Saalepromenade zwischen Giebichensteinbrücke und den Klausbergen wurden Wege, Mauern, Treppen sowie eine Sitztreppe und Slipanlage für Boote saniert (3 Mio. €).</p> <p>Die Neue Residenz verbleibt im Eigentum des Landes und wird sukzessive saniert. Allerdings ist die Nutzungsperspektive noch offen. Die regelmäßig im historischen Innenhof stattfindenden Ausstellungen sind zu einem Besuchermagnet geworden.</p>	
 Pilotprojekte erfolgreich umgesetzt; Teilbereiche wie Neue Residenz, Friedemann-Bach-Platz, Graben um die Moritzburg sind weiterhin zu profilieren	

Strategisches Projekt Nr. 2 Bereitstellung des Gasometers mit neuem Planetarium und des Areals am Holzplatz für die kulturelle Bildung und die Jugendkultur	
<p>Die Kulturmeile entlang der Saale wurde um das Planetarium im historischen Gasometer auf dem Holzplatz bereichert. Innerhalb der denkmalgeschützten Ziegelfassade des Gasometers entstand ein Neubau mit einem großen Kuppelsaal und modernster astronomischer Technik, Ausstellungs- und Seminarräumen sowie einer Sternwarte auf der barrierefreien Beobachtungsterrasse des Dachgeschosses.</p> <p>Das 2023 neu eröffnete Planetarium richtet sein Programm auf eine Symbiose von Bildung, Wissenschaft und Kultur aus. Es ist ein Ort der astronomischen Wissensvermittlung sowie für breitenwirksame kulturelle Bildung.</p> <p>Im Umfeld des Gasometers konnten weitere Kultur- und Bildungseinrichtungen etabliert werden. Das am Holzplatz gelegene, ehemalige Kulturhaus Kurt Wabbel wird seit 2017 durch den Verein „Werkstätten und Kultur Halle (Saale)“ als Spielstätte WUK Theater Quartier betrieben. Der Gebäudekomplex und das Außengelände wurden sukzessive für Veranstaltungen wiederhergestellt.</p> <p>2019 wurde der in Rekordzeit erbaute Schulcampus am Holzplatz mit Sporthalle und Außensportflächen eröffnet (heute IGS Am Planetarium).</p> <p>Das neue Ausbildungszentrum der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft DLRG mit Trainingsstätten, Fahrzeughalle und Räumlichkeiten für die Aus- und Fortbildung sowie Übernachtungsmöglichkeiten wurde 2023 in Betrieb genommen.</p> <p>Die Freiflächen westlich der Hafenbahustrasse wurden durch neue Wegeverbindungen und Aufenthaltsbereiche aufgewertet (2 Mio. € EFRE). Es wurde eine Wegeachse gebaut, ein Teil des Altarms der Elisabethsaale freigelegt und die Alte Wiesenstraßenbrücke saniert.</p>	
	Projekte erfolgreich umgesetzt und insgesamt abgeschlossen

Strategisches Projekt Nr. 3

Verstärkung der Kooperation zwischen Händel-Festspielen in Halle (Saale) und Bachfest in Leipzig als internationale Spitzeneignisse

Die jährlich stattfindenden Händel-Festspiele in Halle (Saale) und das Bachfest in Leipzig pflegen seit vielen Jahren eine Kooperation, die sich in der Vergangenheit auf verschiedene Aspekte der Festivalgestaltung erstreckte. Diese umfasste die inhaltliche Konzeption, organisatorische Belange sowie gemeinsame Marketingstrategien für diese bedeutenden Barockmusikveranstaltungen in Mitteldeutschland.

Ein Höhepunkt dieser Zusammenarbeit zeigte sich im Jahr 2014, als beide Festivals ihre Saisonhöhepunkte in elf verschiedenen Sprachen gemeinsam bewarben. Ergänzend dazu bot eine eigens eingerichtete, mittlerweile nicht mehr aktive, Website (www.baroquefestivalsgermany.com) umfassende Informationen zu beiden Städten, deren kulturelle Verbindungen sowie spezielle Reiseangebote für Besucher und Besucherinnen der Festivals.

Die Intensität der Kooperation hat sich gewandelt. Die ehemals angestrebte Positionierung als "international größtes Barockmusikfest Bach-Händel" wird nicht mehr verfolgt.

Der Fokus der Zusammenarbeit liegt nun hauptsächlich auf der zeitlichen Koordination des Veranstaltungszeitraums beider Festivals, was Vorteile bei der Buchung gefragter Künstlerinnen und Künstler mit sich bringt. Zudem erfolgt eine gegenseitige Bewerbung, die jedoch auf einem niedrigeren Niveau stattfindet.



Projekt wurde nicht weiterverfolgt; Intensivierung der Zusammenarbeit mit Bachfest in naher Zukunft nicht beabsichtigt

Strategisches Projekt Nr. 4

Weitere Ausgestaltung der kommunalen Unterstützung der freien Szene durch schrittweise deutliche Anhebung der Unterstützung im Kulturhaushalt und Erhalt von Freiräumen für Kreative

Der Kulturhaushalt der Stadt Halle (Saale) umfasst die Finanzansätze des Fachbereichs Kultur mit allen städtischen Kultureinrichtungen (Georg-Friedrich-Händel-Halle, Planetarium, Stadtsingechor, Konservatorium, Volkshochschule, Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Stadtmuseum, Salinemuseum, Singschulen, TOOH, Stiftung Händelhaus, Kunstmuseum Moritzburg, Zoo, Laternenfest, Konzerthalle Ulrichskirche) sowie der Förderung freier Kulturarbeit. Die Stadt verfolgt das Ziel, die Projektfinanzierung für die freien Künstlerinnen und Künstler schrittweise auf insgesamt 5 % des Kulturhaushaltes anzuheben. Im Jahr 2015 machte die Kulturförderung der freien Szene lediglich 168.600 € bzw. 0,5 % des Kulturhaushaltes aus. Ein wichtiger Meilenstein war daher die **schrittweise Erhöhung der kommunalen Förderung für die freie Kulturszene** auf 980.000 €, das entspricht etwa 2,6 % des Kulturetats. Diese Erhöhung ermöglichte u. a. das Entstehen neuer Theaterspielstätten, die vielen Kulturschaffenden Halles sowie Gästen Platz bieten. Seit 2024 stehen spartenübergreifend jährlich 1,23 Mio. € zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene zur Verfügung.

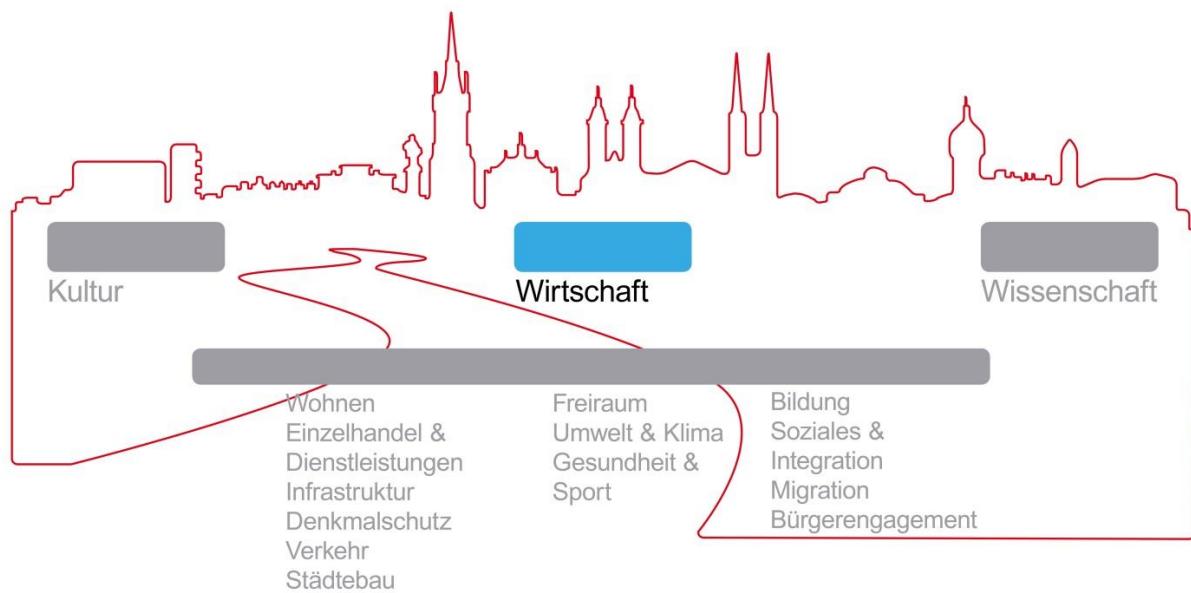
Eine lebendige freie Kunst- und Kulturszene benötigt neben der finanziellen Förderung auch Räume zum Experimentieren, in denen ein „Anders-Denken“ und „Anders-Machen“ möglich ist. Dazu wurde gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen und Initiativen ein **Freiraumkonzept** entwickelt und 2020 durch den Stadtrat beschlossen. Zur Unterstützung gemeinwohlorientierter und kreativer Projekte wurde seit Oktober 2020 eine **Freiraumagentur** als Anlauf-, Beratungs- und Schnittstelle zur Verwaltung aufgebaut (vgl. Strategisches Projekt Nr. 39 Kreative Stadtentwicklungslabore).



Projekt wurde weitgehend umgesetzt und wird weiter fortgeführt

2 Leitbild: Wachsendes Wirtschaftszentrum in einer starken Metropolregion - Creative City in Mitteldeutschland

2.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte



Vision

Halle (Saale) positioniert sich als Teil der sich dynamisch entwickelnden Metropolregion Mitteldeutschland als innovativer, global ausgerichteter Wirtschaftsstandort, der durch eine besondere Vernetzung einer exzellenten Wissenschaftslandschaft mit leistungsstarken Wirtschaftspartnern sowie eine kreative Atmosphäre geprägt ist.

Strategische Ziele

- Halle (Saale) als produktions-, wirtschafts- und wissenschaftsbasierten Technologie- sowie als Dienstleistungsstandort weiter stärken
- den Bekanntheitsgrad als Wirtschaftsstandort erhöhen und das Image weiter verbessern sowie Fachkräfte sichern
- in die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland einbringen und damit die regionale/internationale Wettbewerbsfähigkeit stärken
- die Verflechtung von Wirtschaft und Wissenschaft weiter ausbauen
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern
- die touristische Infrastruktur erhalten und ausbauen (Wasser- und Städte tourismus)

Strategische Projekte

5. Weiterentwicklung bzw. Vermarktung des **Star Parks** für großflächige, gewerblich-industrielle Neuansiedlungen
6. Weiterentwicklung bzw. **Revitalisierung von Gewerbebestandsgebieten**
7. Prüfung und Sicherung von neuen **Potenzialflächen für Ansiedlungen von Unternehmen**
8. Erarbeitung einer Strategie zum **Ausbau der Kultur- und Kreativwirtschaft**
9. **Vermarktung der weichen Standortfaktoren**, wie Bildungsangebote, grüne Stadt, familienfreundliche Stadt und historisches Stadtbild
10. Begleitung des Ausbaus des nationalen **Logistikknotens der Deutschen Bahn**
11. **regionale Kooperation bei der Gewerbeflächenentwicklung** in der Region Halle/Leipzig im Rahmen der AG „Wirtschaft und Standortentwicklung“ der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland

2.2 Bilanz 2015 - 2024

2.2.1 Entwicklungsbarometer

Ziel	Indikator	2015	2017	2019	2021 (Corona)	2023	Tendenz
Wirtschaft & Beschäftigung	Beschäftigte (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort)	93.275	95.239	97.378	99.340	100.222	↗
	geringfügig Beschäftigte (Minijobber Haupt- und Nebenjob)	15.362	14.485	15.427	14.151	14.010	↘
	Erwerbsfähige ALGII-Bezieher (Anzahl)	23.559	24.567	20.968	18.102	18.675	↗→
	erwerbstätige Aufstockende (Anteil der erwerbstätigen ALG II- Beziehenden in %)	28,2	25,7	25,0	22,0	18,2	↘
	Arbeitslosigkeit (Anteil Arbeitslose an allen zivilen Erwerbspersonen)	10,8	9,4	7,8	8,1	9,1	↗↗
Wirtschaftskraft und -struktur	Gewerbesteuereinnahmen (in Mio. € netto)	49,7	57,7	72,4	95,5	114,2	↗↗
	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/-in (in €)	29.238	30.049	32.379	34.244		↗
	Beschäftigte im Produz. Gewerbe ohne Baugewerbe (sv Beschäftigte am Arbeitsort)	6.505	6.368	6.818	6.578	6.659	→
	Beschäftigte in Verwaltung, Bildung, Gesundheit u. a.* (sv Beschäftigte am Arbeitsort)	34.282	35.268	35.887	37.791	39.359	↗
	Beschäftigte in Kunst- und Kreativwirtschaft u. a.** (sv Beschäftigte am Arbeitsort)	4.428	4.880	4.402	4.811	4.926	↗↘
Familie & Beruf	Frauenbeschäftigtequote (Anteil beschäftigter Frauen an weiblichen Erwerbspersonen)	54,7	54,9	56,7	58,2	57,7	↗→
	Betreuungsquote Anteil der 0- <3-Jährigen in % Anteil der 3-6-Jährigen in %	55 93	51 92	48 92	53 92	54 95	↘↗ →
Tourismus	Übernachtungen Anzahl insgesamt Anteil aus dem Ausland in %	405.260 12,6	416.503 14,9	456.739 10,2	Corona 266.625 10,8	424.529 11,0	↗↘ ↗↘
	Schlafgelegenheiten (Anzahl)	2.564	2.759	3.154	3.096	2.883	↗↘

* in den Wirtschaftsabschnitten Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung/Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen

**in Wirtschaftsabschnitten Kunst/Unterhaltung/Erholung, sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte, Exterritoriale Organisationen

Quellenverzeichnis:

Zeile	Quelle
1	Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
2	Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
3	Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
4	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen durch www.wegweiser-kommune.de der Bertelsmann Stiftung
5	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des FB Einwohnerwesen (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
6	Stadt Halle (Saale), FB Finanzen (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
7	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
8	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
9	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
10	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
11	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
12	Stadt Halle (Saale), Sozialplanung
13	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
14	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))

Tendenzbewertung:

Die Tendenzpfeile fassen die Entwicklung der Zahlenwerte zusammen und beschreiben die Entwicklungstendenz:

- ↗ Steigend
- ↗↗ Stark steigend
- Gleichbleibend
- ↘ Sinkend
- ↘↘ Stark sinkend

↙↗ Unstet, nicht eindeutig (Werte nicht durchgängig steigend, sinkend oder gleichbleibend)

2.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien

Mit Blick auf die im ISEK Halle (Saale) 2025 formulierten Strategischen Ziele für die wirtschaftliche Entwicklung werden die Fortschritte und aktuellen Herausforderungen wie folgt eingeschätzt:

Ziel mit Leitlinien

Halle (Saale) soll als produktions-, wirtschafts- und wissenschaftsbasierter Technologie- sowie als Dienstleistungsstandort weiter gestärkt werden.

➤ Weiterentwicklung einer marktorientierten Gewerbegebietsentwicklung

Die bislang unternommenen Schritte bezüglich einer marktorientierten Gewerbegebietsentwicklung sind in den Strategischen Projekten Nr. 5 zum Star Park, Nr. 6 zu den Bestandsgewerbegebieten sowie Nr. 7 zu einem neuen Gewerbegebiet beschrieben. Der Star Park hat sich sehr erfolgreich entwickelt und bietet noch Erweiterungspotenzial für Bestandsunternehmen (vgl. Strategisches Projekt Nr. 5). Von der Entwicklung eines neuen Gewerbegebiets am favorisierten Standort Tornau innerhalb der Stadt Halle (Saale) wurde 2019 u. a. aus Kostengründen Abstand genommen. Ein interkommunales Gewerbegebiet mit dem Saalekreis konnte nicht realisiert werden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 7). Daher konzentriert sich die Stadt Halle (Saale) aktuell auf die Revitalisierung von weiteren Brachflächen oder unzureichend wertschöpfend genutzten Flächen (vgl. Strategisches Projekt Nr. 6). Für die Nachfrage bestimmter Branchen nach großen, zusammenhängenden, leicht erschließbaren Flächen gibt es in Halle (Saale) aktuell kein ausreichendes Angebot.

➤ Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmensansiedlungen (Neuansiedlungen und Start-Up-Unternehmen sollen vor allem an den Top Standorten Star Park, Technologiepark weinberg campus und Gewerbegebiet Halle-Ost gefördert und gestärkt werden).

Zielführende Maßnahmen zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit waren die Entwicklung von innovationsfördernden Zukunftsorten, wie dem Technologiepark weinberg campus und dem Mitteldeutschen Multimediazentrum, wo etablierte Unternehmen, Start-ups und Wissenschaft branchenorientiert aufeinandertreffen und ideale Bedingungen für Kooperationen, Gründungen und Weiterentwicklungen vorfinden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 13). Dies gilt ebenso für die neuen Industrie- und Gewerbeblächen, wie dem heute dicht besiedelten Star Park an der A 14 (vgl. Strategisches Projekt Nr. 5). Das Gewerbebestandsgebiet Halle-Ost konnte in seiner spezifischen Struktur und seinem Profil gestärkt werden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 6). Im Rahmen des Projekts Smart City wird für das Gewerbegebiet Halle-Ost aktuell das digitale Tool HAL-Plan für ein innovatives Flächen-Management und zur Unterstützung von Planungen erstellt. Mit dem neuen Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation am Riebeckplatz ergeben sich neue Chancen für die Entwicklung im Umfeld des Riebeckplatzes. Das RAW-Gelände soll perspektivisch zu einem weiteren Standort für innovative Unternehmen und Start-ups entwickelt werden.

➤ Qualifizierung der Bestandspflege von Unternehmen, stärkere Vernetzung von Stadt und Wirtschaft sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Schaffung optimaler Standortbedingungen.

Der Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (FB WWD) berät und unterstützt ansässige Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen zu allen Standortfragen. In enger Zusammenarbeit mit der Entwicklungs- und Verwaltungsgesellschaft Halle-Saalkreis mbH (EVG) werden Investoren, die für neue Projekte einen Standort in Halle (Saale) suchen, akquiriert und begleitet. Ebenso werden wachsende Bestandsunternehmen der Stadt bei der Standortsuche oder

dem Standortausbau unterstützt. Zur Verbesserung der Standortbedingungen wurde darüber hinaus der Breitbandausbau vorangetrieben.

Es muss jedoch auch konstatiert werden, dass weitere Anstrengungen zum Ausbau und zur Stärkung der mittelständischen Wirtschaft in Halle (Saale) erforderlich sind. Hierfür müssen Standortbedingungen für Unternehmen sowie die Lebensbedingungen für Fachkräfte bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Dazu gehört u.a. die Anpassung und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Auch die Unterstützung der kleinen und mittelständischen Unternehmen bei der Digitalisierung sind ein Beitrag dazu. Gemeinsam mit dem Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle wurde 2024 erstmals das Austauschformat „Stadt trifft Mittelstand“ gestartet und kleine und mittelständische Unternehmen über Anwendungsmöglichkeiten für Künstliche Intelligenz informiert.

➤ **Profilierung mit Schwerpunkten in folgenden Branchen:**

Entwicklungsbranchen: Biotechnologie und Life Science, Medientechnologie, IT, Materialtechnologie und Engineering

Schwerpunktbranchen: Maschinen- und Anlagenbau, Kommunikations- und Verwaltungsdienstleistungen, Logistik, Lebensmittelindustrie/Ernährungswirtschaft und Baugewerbe/Bauindustrie

Die Profilierung des Wirtschaftsstandorts mit den genannten Entwicklungs- und Schwerpunktbranchen hat sich bewährt. International erfolgreiche Multimedia-, IT- und Biotechnologie-Unternehmen sind hier ebenso ansässig wie führende Unternehmen der Dienstleistungsbranche, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Logistik oder Existenzgründende in den Bereichen Design, IT, Material- und Life-Sciences. Halle (Saale) besitzt heute einen interessanten und wandlungsfähigen Branchenmix, den es im Kontext des Strukturwandels und der Stärkung der wirtschaftlichen Resilienz weiter auszubauen gilt.

Ziel mit Leitlinien

Der Bekanntheitsgrad als Wirtschaftsstandort soll erhöht und das Image weiter verbessert werden. Fachkräftesicherung ist ein wichtiges strategisches Ziel.

- **Offensive Präsentation der Stadt als selbstbewusste und weltoffene Stadt**
- **Vermarktung der harten und weichen Standortfaktoren**
- **Offensive Willkommenskultur am Arbeitsmarkt**

Die Stadt Halle (Saale) wirbt auf verschiedenste Weise für den Standort Halle, u. a. auf der EXPO REAL, Europas größter Fachmesse für Immobilien und Investoren. Ein großer Erfolg für die Stärkung der überregionalen und internationalen Bekanntheit der Stadt als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort war die erfolgreiche Teilnahme der Stadt am Standortwettbewerb des Bundes um das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation mit entsprechenden Chancen für die Entwicklung des Riebeckplatzes und dessen Umfeld als neues Eingangstor zur Stadt.

Mit dem 2019 beschlossenen Tourismuskonzept Halle (Saale) wurde das Profil zur Vermarktung der weichen Standortfaktoren Halles geschärft. Leitlinie des Tourismuskonzeptes ist es, Halle (Saale) als „gastfreundliche und dynamische Kulturstadt“ sowie als „grüne und lebenswerte Stadt am Fluss“ zu bewerben. Dazu wurden verschiedene zielgruppenspezifische Kampagnen entwickelt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 9).

Zur Fachkräfteförderung veranstaltete die Stadt Halle (Saale) seit 2019 in Kooperation mit anderen Akteuren und Akteurinnen die um die Jahreswende stattfindenden Rückkehrermessen, um Weggezogenen, Pendelnden und Absolventen die Arbeitsmarktchancen der Region vorzustellen. Seit 2023 wurde die Thematik der Fachkräftegewinnung in die große Ausbildungs-, Job- und Gründermesse *Chance*, die bereits seit 2004 jährlich in Kooperation mit der Halle Messe GmbH durchgeführt wird, integriert.

Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt an der 2022 gegründeten Fachkräfteallianz Sachsen-Anhalt Süd, ein Zusammenschluss von regionalen Unternehmen und Institutionen zur nachhaltigen und an den Bedarfen von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen orientierten Sicherung des Fachkräftebedarfes in der Stadt Halle (Saale) und der mit ihr verbundenen Region. Für die Anwerbung von Fachkräften und Vermarktung der Stadt mit ihren attraktiven Arbeits- und Lebensbedingungen sind künftig weitere Anstrengungen erforderlich. Dazu gehört u. a. die Schaffung von Wohnangeboten für Studierende und Auszubildende, die aus ganz Mitteldeutschland kommen.

Ziel mit Leitlinie

Die Stadt Halle (Saale) bringt sich mit ihren wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und städtebaulichen Potenzialen in die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland ein und stärkt damit die regionale/internationale Wettbewerbsfähigkeit.

➤ Stärkung der Netzwerkarbeit innerhalb der Europäischen Metropolregion

Die Stadt Halle (Saale) arbeitet kontinuierlich in der Arbeitsgruppe „Wirtschaft und Standortentwicklung“ der Metropolregion mit (vgl. Strategisches Projekt Nr. 11). Dies dient dem regelmäßigen Informationsaustausch auf Fachebene sowie der Kooperation bei der überregionalen Vermarktung der Metropolregion Mitteldeutschland, u. a. dem gemeinsamen Messeauftritt bei der jährlichen EXPO Real, um im Wettbewerb mit anderen Regionen wahrgenommen zu werden.

Die Netzwerkarbeit innerhalb der Europäischen Metropolregion wurde im Zusammenhang mit der Strukturförderung zum Kohleausstieg im Mitteldeutschen Revier intensiviert. In einer sogenannten Reviervereinbarung haben sich die betroffenen Landkreise, die Stadt Halle (Saale) und das Land im Jahr 2023 auf einen Verteilungsschlüssel der zur Verfügung stehenden Mittel geeinigt. Bis 2038 sollen somit rund 216 Mio. € für die Leuchtturmprojekte der Stadt Halle (Saale) zur Verfügung stehen. Dies sind die Revitalisierung des RAW-Geländes sowie am Weinberg campus der Bau neuer Forschungs- und Gründungszentren für Unternehmen aus den Bereichen Biotechnologie, Pharmazie, Life Science und neue Materialien (Business Development Centers (BDC) und Centers for Sustainable Materials and Energy (CSME)). Darüber hinaus werden ansässige Unternehmen in der Entwicklung eigener, innovativer Projekte auf der Grundlage des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen gefördert. So fördert das Bundesforschungsministerium BMBF auf dieser Basis Innovationsentwicklungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft beispielsweise in den Projekten „Innovationsregion für die digitale Transformation von Pflege und Gesundheit (TPG)“ und „Modellregion der Bioökonomie zur Digitalisierung pflanzlicher Wertschöpfungsketten im Mitteldeutschen Revier in Sachsen-Anhalt (DiP)“. Weitere unternehmerische Innovationen werden im Rahmen des Strukturwandelprogramms „Unternehmen Revier“ gefördert. Diese Förderung findet auf der Grundlage der bereits im Jahr 2018 beschlossenen, landesübergreifenden Zweckvereinbarung der Gebietskörperschaften im Revier statt.

Ziel

Die Verflechtung von Wirtschaft (moderner Wirtschaftsstandort) und Wissenschaft (Universitätsstadt) soll weiter ausgebaut werden.

Vergleiche dazu die ausführliche Darstellung im Kapitel 3 Wissenschaft.

Ziel

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet Halle (Saale) bereits sehr gute Voraussetzungen. Indikatoren dafür sind die hohe und leicht gestiegene Frauenbeschäftigtequote sowie gleichbleibend hohe Betreuungsquoten von Kindern im Vorschulalter.

Weitere Verbesserungen konnten in den vergangenen Jahren durch die Erhöhung der Anzahl der Kinderbetreuungsplätze seit 2016 um 870 auf 11.750 Plätze im Jahr 2023 sowie die Sanierung zahlreicher Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (vgl. Strategisches Projekt Nr. 32) erreicht werden.

Ziel mit Leitlinien

Erhalt und der Ausbau der touristischen Infrastruktur

➤ Förderung des Wassertourismus

Zur Förderung des Wassertourismus wurde 2015 das Wassertourismuskonzept der Stadt Halle (Saale) beschlossen. Für die entsprechenden Maßnahmen wurden Fördermittel aus dem GRW-Programm Touristische Infrastruktur sowie der Fluthilfe akquiriert und umgesetzt bzw. vorbereitet. In der Innenstadt wurden neue Schiffsanleger am MMZ und der Saline geschaffen, die eine stärkere Verzahnung der wasser- und landseitigen touristischen Angebote ermöglichen. Für Paddler wurde mit der Wilden Saale ein Nebenarm erschlossen und damit das Paddelrevier signifikant erweitert. Die Öffnung des Mühlgrabens und der Elisabeth-Saale konnte noch nicht realisiert werden, ebenso ist die Automatisierung der Schleusen im Stadtgebiet noch nicht abgeschlossen. In Planung befindet sich ein neuer Camping- und Caravanstellplatz am Sandanger mit Slipanlage zur Saale (vgl. Strategisches Projekt Nr. 27 sowie Kapitel 5 zum Ziel „Halle als Stadt am Fluss etablieren“). Um Halle für Wassertouristen zukünftig noch attraktiver zu machen, ist neben weiteren Investitionen in die Infrastruktur (Liegeplätze, Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten) auch ein Ausbau des Streckennetzes und eine Verknüpfung mit dem Saale-Unstrut-Gebiet erforderlich.

➤ Weiterentwicklung des Städtetourismus

Zur Weiterentwicklung des Städtetourismus wurde 2019 ein Entwicklungskonzept zum Tourismus in Halle (Saale) beauftragt. Demnach bietet Halle (Saale) mit der historischen Altstadt, den identitätsstiftenden historischen Besonderheiten (Salzstadt, Händel, Wissenschaftsstadt, Franckesche Stiftungen) sowie der großen Kunst- und Kulturszene ein vielfältiges Angebot für Städte-tourismus. Das Tourismuskonzept kommt zu der Einschätzung, dass „Kultur (und Händel) ein wesentlicher Anziehungspunkt von Halle (Saale) sind, aber Halle ist weit mehr als nur Händel. Weitere Themen wie - Grünes Halle, Wasser, Aktiverlebnisse, Shopping, Kulinarik - sind angebotsseitig untersetzt und stellen Potenzial zur weiteren Erlebbarmachung und zur Imagesteigerung der Stadt dar.“²

² B T E Tourismus- und Regionalberatung, EITW Europäisches Institut für Tagungs-Wirtschaft GmbH (2019): Endbericht zum Tourismuskonzept für die Stadt Halle (Saale) unter Einbeziehung der Region, S. 25

Das 2020 beschlossene Tourismuskonzept der Stadt sieht daher vor, Halle stärker als „gastfreundliche und dynamische Kulturstadt“ sowie als „grüne und lebenswerte Stadt am Fluss“ zu vermarkten. Ein weiterer Schwerpunkt sind Tagungen und Kongresse, die ebenfalls ein großes Potenzial für Städtetourismus darstellen. Die Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH setzt bei der touristischen Vermarktung die Leitlinien des Tourismuskonzeptes um. Dazu zählen u. a. das Engagement für Aktiv-, Natur- und Wassertourismus überregional und innerhalb der Stadt und der Ausbau des professionellen Tagungs- und Kongressmanagements mit der Plattform „Besser Tagen“.

Als Schwachstellen werden u. a. fehlende öffentliche Toilettenanlagen, fehlende Ruhezonen und Begrünung im Stadtkern und fehlende Verweilmöglichkeiten an innerstädtischen Wasserterrassen genannt. Darüber hinaus müsse das touristische Leitsystem und Informationsangebot verbessert werden. Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Altstadt werden die Maßnahmen des 2023 beschlossenen Grün- und Freiraumkonzepts Altstadt sukzessive realisiert. Für den Marktplatz wird in Kooperation mit der Bürgerschaft und ansässigen Unternehmen ein neues Leitbild entwickelt.

Künftig werden touristische Angebote u. a. auch mit Blick auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher des Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation entwickelt werden. Dazu gehört der Ausbau der Hotelkapazitäten und die mögliche Errichtung eines Kongresszentrums.

Fazit und Ausblick

- Halle (Saale) hat sich sehr erfolgreich mit einem differenzierten Branchenmix und technologischen Innovations- und Gründungszentren als bedeutender Wirtschafts-, Technologie- und Wissenschaftsstandort in Mitteldeutschland etabliert. Herausragende Beispiele dafür sind die Unternehmensansiedlungen im Star Park und der weitere Ausbau von Forschungs- und Gründungseinrichtungen im Technologiepark weinberg campus.
- Die Erschließung eines neuen Gewerbestandorts im Stadtgebiet von Halle (Saale) oder in interkommunaler Kooperation ist nicht gelungen. Daher steht die Revitalisierung von Brachflächen für die weitere Gewerbeentwicklung im Fokus.
- Die mittelständische Wirtschaft muss weiter gestärkt und ausgebaut werden. Hierfür müssen Standortbedingungen für Unternehmen sowie die Lebensbedingungen für Fachkräfte bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.
- Chance und Herausforderung zugleich ist die weitere Transformation zu einer dekarbonisierten und digitalen Wirtschaftsstruktur. Priorität hat dabei die Umsetzung der Leuchtturmprojekte des Strukturwandels am weinberg campus und RAW-Gelände.
- Das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation wird angesichts der sozioökonomischen Herausforderungen des Strukturwandels ein wichtiger Impulsgeber für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Halle (Saale) werden.
- Um das innovative und kreative Potenzial der Stadt Halle (Saale) weiterhin zu stärken, braucht es ein Umfeld, das von Toleranz, Vielfalt und Lernfähigkeit geprägt ist. Dazu müssen auch künftig eine agile Verwaltung, eine offene, tolerante Stadtgesellschaft, ein vielfältiges Kulturangebot und attraktive Hochschulen und innovationsoffene Unternehmen beitragen.

2.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte

Strategisches Projekt Nr. 5

Weiterentwicklung bzw. Vermarktung des Star Parks für großflächige, gewerblich-industrielle Neuansiedlungen

Die Entwicklung des seit 2010 vermarktungsreifen, 230 ha großen **Industriegebiets Stark Park an der Autobahn A 14** konnte in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich vorangetrieben werden. Waren im Jahr 2015 erst 4 Unternehmen mit ca. 68 Beschäftigten im Star Park tätig, sind es im Jahr 2024 bereits 25 Unternehmen mit etwa 3.300 Beschäftigten. Mittelfristig werden durch Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen rund 6.000 Arbeitsplätze entstehen.

Neben zahlreichen Unternehmen der Logistik- und E-Commerce-Branche (DHL, RADIAL, Home24, Amazon, Flaconi) konnten auch größere produzierende Unternehmen (Bonback, Great View, SCHAEFFLER Automotive, Smart Press Shop als Joint Venture von Porsche und Schuler) sowie Technologieunternehmen (CE Cell Engineering) gewonnen werden.

Damit sind **96 % der Ansiedlungsflächen** im Star Park vergeben. Nur noch etwa 3,2 ha stehen für weitere Neuansiedlungen momentan zur freien Vermarktung zur Verfügung.

Aufgabe ist es, die verbliebenen Restflächen zu vermarkten und die infrastrukturellen Standortbedingungen für Erweiterungsvorhaben der Bestandsunternehmen durch aktuelle **Nacherschließungsmaßnahmen** (Straßennetz, Industrieleisanschluss, Kapazitätserweiterung der Infrastruktur Strom, Gas, Trinkwasser, Abwasser und Umspannwerk) zu optimieren. Die Nacherschließungsmaßnahmen werden voraussichtlich 2027 abgeschlossen sein.



Projekt wurde erfolgreich umgesetzt, die Betreuung des Gewerbegebiets bleibt Daueraufgabe der Stadt

Strategisches Projekt Nr. 6

Weiterentwicklung bzw. Revitalisierung von Gewerbebestandsgebieten

In den beiden großen **Gewerbebestandsgebieten Halle-Ost und Halle-Ammendorf/Radewell** gelten rund 6 % bzw. 5 % der Gewerbeflächen als kurzfristig verfügbar. Diese Gewerbeblächen werden durch den **Ansiedlungs- und Immobilienservice der Stadt** vermarktet. Darüber hinaus existieren in den Gewerbebestandsgebieten weitere Brownfield- und Potenzialflächen. Diese überwiegend kleinteiligen Flächen entsprechen oft nicht den Anforderungen nachfragender Unternehmen. Deren Revitalisierung ist mit einem hohen Erschließungs- und Mobilisierungsaufwand verbunden. Die Weiterentwicklung bzw. Revitalisierung von Gewerbebestandsgebieten ist daher eine langfristig angelegte Aufgabe.

Für das **Gewerbegebiet Halle-Ost** (276 ha) konnte durch den 2017 in Kraft getretenen Bebauungsplan Nr. 155 der weiteren Etablierung von gewerbegebiets-untypischen Nutzungen entgegengewirkt werden.

Im **Gewerbegebiet Halle-Ammendorf** (223 ha) bestehen noch ca. 59 ha gewerbliche Potenzialflächen, die einer näheren Untersuchung bedürfen. Die Verkehrsanbindung soll durch den Ausbau der östlichen Erschließungsstraße verbessert werden.

Ein neuer Fokus richtet sich auf das neben dem Hauptbahnhof gelegene **RAW-Gelände** (ehemaliges Reichsbahnausbesserungswerk). Die 20 ha große Industriebrache mit teilweise denkmalgeschützten Hallenflächen soll zu einem innovativen Stadtquartier zum Arbeiten, Forschen, Gründen und Leben entwickelt werden. Die Stadt Halle (Saale) hat sich mit diesem Vorhaben erfolgreich im Wettbewerb um Fördermittel aus dem Strukturwandel Kohleausstieg durchgesetzt und die EVG mit der Umsetzung beauftragt.



Projekt ist eine Daueraufgabe der Stadt; neues Strategisches Projekt ist Entwicklung RAW-Gelände zu einem Innovationsquartier

Strategisches Projekt Nr. 7

Prüfung und Sicherung von neuen Potenzialflächen für Ansiedlungen von Unternehmen

Da die Gewerbeflächen im Star Park weitgehend vergeben sind und größere, zusammenhängende Flächen in den Bestandsgebieten nicht verfügbar sind, wurde die Ausweisung neuer Gewerbeflächen geprüft. Eine 2017 erstellte Machbarkeitsstudie hat drei Standorte mit großflächigem Potenzial (Tornau, Goldberg, Reideburg Ost) ermittelt, die hinsichtlich der Anforderungen der nachfragenden Branchen geeignet sind. Vertiefte Untersuchungen zur Wirtschaftlichkeit gab es für den **Vorzugsstandort Tornau**. Aufgrund sehr hoher Kosten für Flächenerwerb und -erschließung, starker Eingriffe in Natur und Landschaft sowie Beeinträchtigungen für die benachbarten Wohngebiete hat der Stadtrat 2019 auf die Entwicklung dieses Gewerbegebiets auf hallescher Gemarkung verzichtet. Mit der Entscheidung, künftig gemeinsam mit dem Saalekreis ein **interkommunales Gewerbegebiet** zu entwickeln, wurde eine strategische Neuausrichtung beschlossen. Mangels geeigneter Flächen sieht der 2024 beschlossene Vorentwurf des neuen Flächennutzungsplans auch **keine Ausweisung neuer, größerer Gewerbeflächen auf dem Stadtgebiet** vor. Als Standort für ein gemeinsames Gewerbegebiet wurde eine 200 ha große Fläche auf dem Gemeindegebiet Kabelsketal am östlichen Stadtrand von Halle (Saale) ausgewählt. Dieses Vorhaben sollte als Star Park II im Rahmen des Strukturwandels Kohleausstieg gefördert werden. Da der Gemeinderat der Gemeinde Kabelsketal die Weiterverfolgung des Projektes 2022 ablehnte, konnte das Vorhaben nicht realisiert werden. Aktuell sind keine weiteren Standorte für eine solche Entwicklung ersichtlich. Ziel bleibt die Entwicklung eines interkommunalen Gewerbe- und Industriegebietes in der Region. Bislang konnte kein Standort in der Region gefunden werden. Daher konzentriert sich die Stadt Halle (Saale) aktuell auf die **Revitalisierung von weiteren Brachflächen oder unzureichend wertschöpfend genutzten Flächen**. Hierzu wurden weitere Analysen angestoßen.



strategische Neuausrichtung: kein neues Gewerbegebiet im Stadtgebiet, sondern Revitalisierung/Optimierung von Flächen im Stadtgebiet Halle (Saale)

Strategisches Projekt Nr. 8

Erarbeitung einer Strategie zum Ausbau der Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kreativwirtschaft in Halle (Saale) ist mit ca. 1.000 Unternehmen und 4.500 Beschäftigten äußerst vielfältig. Trotz und ggf. gerade wegen ihrer Kleinteiligkeit und Vielfalt ist hier hohes cross-innovatives Potenzial im Strukturwandel bedeutsam und ein wesentliches Argument für ihre weitere Stärkung. Es wurde allerdings bisher keine Strategie zum Ausbau der Kultur- und Kreativwirtschaft basierend auf der 2012 durchgeführten Studie zur Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in Halle (Saale) und Umgebung sowie dem Wirtschaftsförderungskonzept der Stadt Halle (Saale) von 2016 erarbeitet. Vielmehr wurden verfügbare Ressourcen unmittelbar zur Umsetzung verschiedener Maßnahmen zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft eingesetzt: Um die Bekanntheit und das Image der Stadt Halle (Saale) als herausragenden Standort der Medien- und Filmwirtschaft zu stärken, wurden verschiedene **Leuchtturmprojekte** gefördert. Dazu zählen u. a. die Filmmusiktage Sachsen-Anhalt, das SILBERSALZ-Wissenschaftsfilmfestival der science2media-Initiative, das Werkleitz Festival, das Kurzfilmfestival Monstrale und das Festival für zeitgenössische Musik KlangART Vision. Weitere strategische Handlungsansätze sind die Bereitstellung von **Räumen und Infrastruktur** für die Kreativwirtschaft. An erster Stelle zu nennen ist hier das Mitteldeutsche Multimediazentrum (MMZ), das DesignHaus der Kunsthochschule Giebichenstein, der Handwerkerhof Thüringer Bahnhof, das Künstlerhaus 188 ebenso wie die von Vereinen initiierten bzw. getragenen Häuser für Künstler und Kreative. Als wichtiges **Format der Vernetzung** von Kreativwirtschaft und Stadtgesellschaft hatte sich der Kreativ Salon vor der Corona-Pandemie etabliert. Auf Initiative des Vereins Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt e.V. erstmals durchgeführt, bietet er Kreativ- und Kulturschaffenden eine Plattform zur Präsentation und lokalen Vernetzung. Das Format soll wiederbelebt werden. Zudem wurde das seit Ende 2022 leerstehende Gebäude des Kaufhofs temporär als „**Kulturkaufhaus**“ genutzt. Den Auftakt machte das SILBERSALZ-Festival im Oktober 2023. Im November 2024 folgte u. a. eine Bespielung in Zusammenarbeit mit dem Freiraumbüro und Vereinen im Rahmen des Bundesprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ).



es wurde keine Strategie erarbeitet, sondern verfügbare Ressourcen für Maßnahmen zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft eingesetzt

Strategisches Projekt Nr. 9 Vermarktung der weichen Standortfaktoren, wie Bildungsangebote, grüne Stadt, familienfreundliche Stadt und historisches Stadtbild

Die Vermarktung der weichen Standortfaktoren Halles ist eine der Kernaufgaben der **Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH (SMG)**. Die SMG hat als städtische Beteiligungsgesellschaft die Aufgabe, die Stadt Halle (Saale) als Marke zu profilieren und nach innen und außen zu kommunizieren. Im Zusammenhang mit der Umsetzung des 2019 verabschiedeten **Tourismuskonzeptes** für die Stadt Halle (Saale) und der umliegenden Region hat sich der Fokus auf die Zielgruppen geschärft. So wurden drei Zielgruppen in einem partizipativen Prozess herauskristallisiert. Die SMG geht nun in ihrer Arbeit direkt auf diese ein.

Halle (Saale) als grüne und lebenswerte Stadt am Fluss zu bewerben, ist eine Leitlinie des Tourismuskonzeptes. Dazu wurden verschiedene Zukunftswerkstätten veranstaltet, um Angebote rund um das Thema Wasser unter Berücksichtigung der regionalen Vernetzung zu entwickeln. Im Sinne des Tourismuskonzeptes der Stadt setzt die SMG für die Imagebildung auf die Leitthemen **Kulturreichtum** und **Lebens- und Erlebnisqualität durch die „grüne Stadt am Fluss“**. Veranstaltungsformate, die auf diese Themen oder innerhalb derer auf spezielle Zielgruppen, wie Familien einzahlen, erfahren seitens der SMG vor allem kommunikative und mediale Unterstützung. Mit der zunehmenden Fokussierung auf die **Zielgruppe Familie** wurde eine Reihe von gut etablierten Angeboten und dazugehörigen Vermarktungskampagnen geschaffen. Es entstanden u. a. ein neuer Familienstadtführer und digitale Erlebnisstadtführungen für Familien. Zukünftig folgen diesen Produkten auch ein Hörspiel und eine Gamification-App. Die **Vermarktungssäule „Kultur, Bildung und Geschichte“** ist in den letzten Jahren intensiv entwickelt und ausgebaut worden. Das Thema hat auch zukünftig eine hohe Relevanz und setzt starke Impulse für die Attraktivität einer Stadt. Die historische Altstadt mit den verschiedenen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen wurde in den letzten Jahren sowohl städtebaulich als auch in der Erlebbarkeit mit Rundgängen, Ausstellungen und Veranstaltungsformaten intensiv aufgewertet. Die **Halle-Card** wurde ins Leben gerufen. Sie verbindet **Bildungsangebote** (Museumsnetzwerk, Stadtrundgang und Bergzoo) mit der kostenfreien Nutzung des ÖPNV. Parallel wird dieses Produkt mit der Kulturkampagne „Kultur in allen Farben“ unterstrichen, welche die vielfältige Kultur- und Bildungslandschaft überregional transportiert.



Projekt wird kontinuierlich umgesetzt und weiterentwickelt, es ist eine Daueraufgabe der Stadt

Strategisches Projekt Nr. 10

Begleitung des Ausbaus des nationalen Logistikknotens der Deutschen Bahn

Der Hauptbahnhof von Halle (Saale) wurde als Teil des Verkehrsprojekts Deutsche Einheit Nr. 8 zu einem nationalen Drehkreuz für den Reise- und Güterverkehr ausgebaut. Bis 2020 konnten die wichtigsten Baumaßnahmen fertiggestellt werden. Die **ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecke Berlin-Halle-München** wurde im Dezember 2017 eröffnet. Damit profitiert Halle (Saale) von einer regelmäßigen und schnellen Anbindung an das europäische Fernverkehrsnetz und es eröffnen sich neue Perspektiven für die Wirtschaft, den Tourismus und die Stadt als Messestandort. Um Halle an die Hochgeschwindigkeitsstrecke Berlin-München anzuschließen wurden die **Gleisanlagen und Bahnsteige des Hauptbahnhofs komplett** erneuert. Das Projekt in Halle (Saale) umfasst rund 42 km Gleise und Oberleitungen, 133 neue Weichen, Bahnübergänge und Überführungen. Zwei neue Elektronische Stellwerke regeln den Zugverkehr, angeschlossen an die Bahn-Betriebszentrale in Leipzig. Die Bahn hat dafür mehr als 750 Mio. € investiert. 2017 wurden die Bauarbeiten an der Ostseite des Bahnhofs beendet und für die ICE-Verbindung frei gegeben. Der Westteil des Hauptbahnhofs wurde 2019, die Erneuerung der S-Bahngleise und des Personentunnels der Westseite 2021 fertiggestellt. Ein weiteres Projekt ist der Ausbau von Halles altem **Rangierbahnhof** zum zentralen **Drehkreuz für den Schienengüterverkehr** in Mitteldeutschland. Der Rangierbahnhof wurde zu einer modernen Zugbildungsanlage zur Zusammenstellung von Güterzügen ausgebaut. Sie besteht aus acht Einfahrgleisen, einem Ablaufberg und einem riesigen Gleisfeld mit 36 Richtungsgleisen. Täglich können hier 2.400 Güterwagen zu neuen Zügen zusammengestellt werden. Der zum Teil hohen Lärmbelastung für die angrenzenden Quartiere wurde von Seiten der Bahn durch den Bau von vier Meter hohen Lärmschutzwänden begegnet.



Projekt ist erfolgreich abgeschlossen

Strategisches Projekt Nr. 11

Regionale Kooperation bei der Gewerbegebächenentwicklung in der Region Halle/Leipzig im Rahmen der AG „Wirtschaft und Standortentwicklung“ der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland

Die **Europäische Metropolregion Mitteldeutschland** ist ein Netzwerk aus Städten und Landkreisen, Unternehmen, Kammern und Verbänden sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, das sich für eine gemeinsame Vermarktung der Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturregion Mitteldeutschland einsetzt. Die Stadt engagiert sich in verschiedenen Gremien und setzt sich für eine abgestimmte Gewerbegebächenentwicklung in der Region ein.

In der **Projektgruppe Industrie- und Gewerbegebächen** stimmen sich Kommunen, Landkreise und Planungsregionen kontinuierlich bei der Planung, Entwicklung und Vermarktung von Gewerbegebächen ab. Als wichtige Arbeitsgrundlage dient die **Gewerbegebächendatenbank ImmoSIS**, die kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut wird (2019 Studie zur interkommunalen Gewerbegebächenentwicklung in der Region Leipzig-Halle; 2021 Potenzialstudie Industrie- und Gewerbegebächen in der Innovationsregion Mitteldeutschland). Künftig richtet sich der Fokus auf ein regelmäßiges Monitoring der Datenbank, um einerseits die Angebotssituation aktuell abzubilden und andererseits auf Veränderungen der Nachfrage (z. B. bezüglich Flächengrößen, Standortfaktoren) flexibel zu reagieren. Des Weiteren beteiligt sich die Stadt regelmäßig am gemeinsamen Messeauftritt bei der **EXPO REAL**, Europas größter Fachmesse für Immobilien und Investoren und wirbt für den Standort.

Im Zusammenhang mit dem Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen und den Strukturhilfen für das Mitteldeutsche Revier hat die Stadt Halle (Saale) die regionale Kooperation in der **Arbeitsgruppe „Wirtschaft und Standortentwicklung“** und der **Kohlekommission Halle-Saalekreis** intensiviert und auf Leitungsebene angesiedelt. Dort wurden die Förderprojekte für das Strukturstärkungsprogramm ausgewählt und priorisiert sowie die Interessen gegenüber Bund und Land vertreten. Als Leuchtturmprojekte sollte die Erschließung und Entwicklung eines interkommunalen Industrie- und Gewerbegebiets mit dem Saalekreis erfolgen. Allerdings konnte bislang kein Standort in der Region gefunden werden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 7).



Projekt wird kontinuierlich umgesetzt; ist eine Daueraufgabe der Stadt

3 Leitbild: Herausragender Wissenschaftsstandort mit Innovationsexzellenz

3.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte



Vision

Halle (Saale) profiliert sich weiter als Wissenschaftsstandort mit einer hohen Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Halle (Saale) wird als ein national und international anerkannter Standort der Wissenschaften, der Hochtechnologie und der Innovation von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Unternehmen stark nachgefragt.

Strategische Ziele

- den Wissenschaftsstandort als nachgefragtes Zentrum der universitären Bildung, im nationalen und auch internationalen Maßstab (Exzellenz) festigen und ausbauen und die Zukunftschancen des Wissenschaftsstandortes Halle (Saale) erhöhen
- die Verbleibquote der Absolventen steigern und Halteeffekte generieren
- die Verflechtung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur stärken
- die Vernetzung von Wissenschaft, Stadt und Region fördern

Strategische Projekte

12. Ausbau der unterstützenden **städtischen Verwaltungsstruktur** zur Erhöhung der Attraktivität des Hochschulstandortes Halle (Saale) für **internationale Studierende und Wissenschaftler/-innen**
13. Qualifizierung des Angebotes für **Technologieunternehmen und Start-ups** (Technologiepark weinberg campus, TGZ bzw. Biozentrum, MMZ)
14. engere **Verzahnung des Technologieparks mit Neustadt** (z. B. im Rahmen des Projektes Zukunftsstadt halle.neu.stadt 2050)

15. Bau eines **Kongresshotels/-zentrums**

3.2 Bilanz 2015 - 2024

3.2.1 Entwicklungsbarometer

Ziel	Indikator	2015	2017	2019	2021	2023	Tendenz
Wissenschaftsstandort	Studierende an der MLU* (Anzahl)	19.537	20.198	20.662	21.443	20.774	↗
	internationale Studierende2 (in %)	9,7	9,9	9,1	9,1	9,8	↗
	Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester an der MLU (Anzahl)	3.163	3.485	3.107	2.708	2.375	↘
	Bestandene Abschluss-prüfungen (Anzahl)	3.105	2.838	2.840	2.795	2.715	↘
	Lehrkräfte an der MLU* (Anzahl)	1.147	1.197	1.328	1.350	1.268	↗
	Studierende Kunsthochschule Burg Giebichenstein* (Anzahl)	1.005	1.039	1.112	1.158	1.179	↗
Verbleibquote	internationale Studierende (in %)	14,0	15,1	15,1	15,5	14,3	↗
	Wanderung 18 – 25-Jährigen						
	Wanderungsgewinne Deutsche	1.192	1.254	1.228	1.154	1.100	↗
	Wanderungsgewinne Ausländer**	1.550	668	412	631	1.076	↗↘
	Wanderung 25 – 30-Jährigen						
	Wanderungsverluste Deutsche	- 590	-648	-657	-514	-478	↗
Wissenschaft & Wirtschaft &	Wanderungsgewinne Ausländer**	863	259	114	343	540	↗↘
	Hochqualifizierte Beschäftigte (Anteil sv Beschäftigte mit akademischem Berufsabschluss)	20,4	21,2	21,7	22,4	23,0	↗
	wissensintensive marktbezogene Dienstleistungen ¹ (Anteil sv Beschäftigte am AO in %)	9,7	9,8	9,6	8,7	8,4	↘
	Spitzentechnologie nutzende wissensintensive Dienstleist. ² (Anteil sv Beschäftigte am AO in %)	5,2	6,0	5,2	5,4	5,1	↗
Wirtschaft & Wirtschaft &	Gewerbetätigkeit (Saldo aus Gewerbean- und abmeldungen)	-245	-109	-166	166	-50	↗

* Bezugsjahr entspricht dem Studienjahr 2014/2015, 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018, 2018/2019

** Sondereffekt Zuwanderung von Geflüchteten aus Syrien (2015) und der Ukraine (2022)

1) Wissensintensive marktbezogene Dienstleistungssektoren (ohne Kredit- und Versicherungsgewerbe und Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau): Schifffahrt (50), Luftfahrt (51), Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung (69),

Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (70), Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung (71), Werbung und Marktforschung (73), Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten (74), Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (78), Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien (80)

2) Spitzentechnologie nutzende wissensintensive Dienstleistungen: Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen Kinos Tonstudios und Verlegen von Musik (59), Rundfunkveranstalter (60), Telekommunikation (61), Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (62), Informationsdienstleistungen (63), Forschung und Entwicklung (72)

Quellenverzeichnis:

Zeile	Quelle
1	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
2	Hochschulstatistik Sachsen-Anhalt
3	Hochschulstatistik Sachsen-Anhalt
4	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
5	Kunsthochschule Giebichenstein (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
6	Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
7	Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
8	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt, Berechnungen durch www.wegweiser-kommune.de der Bertelsmann Stiftung
9	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung
10	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung
11	Stadt Halle (Saale), FB Sicherheit (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))

Tendenzbewertung:

Die Tendenzpfeile fassen die Entwicklung der Zahlenwerte zusammen und beschreiben die Entwicklungstendenz.

- ↗ Steigend
 - ↗↗ Stark steigend
 - Gleichbleibend
 - ↘ Sinkend
 - ↘↘ Stark sinkend
- ↙↗ Unstet, nicht eindeutig (Werte nicht durchgängig steigend, sinkend oder gleichbleibend)

3.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien

Das ISEK Halle 2025 formuliert als übergeordnetes strategisches Ziel die weitere Profilierung von Halle (Saale) als Wissenschaftsstandort mit einer hohen Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Halle (Saale) soll als national und international anerkannter Standort der Wissenschaften, der Hochtechnologie und der Innovation von Studierenden, Forschenden und Unternehmen stark nachgefragt werden. Daraus lassen sich folgende Hauptziele ableiten:

Ziel mit Leitlinien

Festigung und Ausbau des Wissenschaftsstandorts als nachgefragtes Zentrum der universitären Bildung, im nationalen und auch internationalen Maßstab (Exzellenz) und damit Erhöhung der Zukunftschancen des Wissenschaftsstandortes Halle (Saale).

Halle (Saale) konnte in den vergangenen Jahren als Wissenschaftsstandort und Zentrum der universitären Bildung gefestigt und ausgebaut werden. Wie die Indikatoren des Entwicklungsbarometers für die Jahre 2019 bis 2023 zeigen, liegt die Anzahl Studierender und Lehrender an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) weiterhin auf einem sehr hohen Level von über 20.000 Studierenden. Diese Kontinuität kann als Erfolg gewertet werden. Der Anteil internationaler Studierender verbleibt konstant. Eine Erhöhung des Anteils an internationalen Studierenden ist im Hinblick auf den demographischen Wandel und die internationale Wettbewerbsfähigkeit wünschenswert.

Das CHE-Hochschulranking bescheinigt der MLU 2023 erneut ausgezeichnete Studienbedingungen. Insbesondere dem Fach Jura werden erneut hervorragende Studienbedingungen bestätigt. Auch das Fach Betriebswirtschaftslehre platziert sich in der Wertung "Abschlüsse in angemessener Zeit" im Spitzensfeld. Weitere Studiengänge wie Chemie, Geografie, Geowissenschaften, Physik, Medizin, Pflegewissenschaft und Zahnmedizin haben in der Vergangenheit ebenfalls gute Bewertungen erhalten.

Um die Bedeutung von Wissenschaftsstandorten sowohl national als auch international zu stärken, bedarf es einer Exzellenzstrategie, die die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands weiter erhöht. Diese Strategie umfasst zwei Förderlinien: Zum einen werden Exzellenzcluster unterstützt, zum anderen Exzellenzuniversitäten, die zuvor mehrere erfolgreiche Exzellenzcluster nachweisen müssen. Ab 2026 stellen Bund und Länder insgesamt jährlich 687 Mio. € bereit - 539 Mio. € für die Exzellenzcluster und 148 Mio. € für die Exzellenzuniversitäten. Die MLU ist eine von zwei Initiativen aus Sachsen-Anhalt, die es ins Finale der Exzellenzstrategie geschafft haben, wobei die endgültige Entscheidung im Mai 2025 getroffen wird.

Der Ausbau der Infrastruktur für Tagungen und Kongresse ist ebenfalls ein Beitrag zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Halle (Saale). Das Serviceangebot der Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH wurde dahingehend ausgebaut und die Plattform „Besser Tagen“ eingerichtet. Nachteilig wirkt sich jedoch aus, dass es in Halle (Saale) noch kein Kongresszentrum gibt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 15) und die Hotelkapazitäten zu begrenzt sind.

➤ Ausbau der wissenschaftlichen Infrastruktur (z. B. am weinberg campus)

In der Forschung liegen die Schwerpunkte der Universität in den Gebieten Materialwissenschaften zu „Nanostrukturellen Materialien“, in den Biowissenschaften zu „Makromolekularen Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“ sowie den geisteswissenschaftlichen Bereichen „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ und „Aufklärung-Religion-Wissen“.

Im Hinblick auf internationale Forschungsexzellenz ist der Ausbau der Proteinforschung in Halle (Saale) ein großer Erfolg. Mit dem 2018 eröffneten Charles-Tanford-Proteinzentrum (CTP) ist ein weiteres Forschungsgebäude auf dem Weinberg Campus hinzugekommen, das der Proteinforschung gewidmet ist. Hier forschen rund 255 Beschäftigte aus 14 Arbeitsgruppen der Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und II sowie der Medizinischen Fakultät an gemeinsamen Forschungsprojekten zu Proteinen. Eine Besonderheit am Standort Weinberg Campus ist darüber hinaus der Transfer in die Wirtschaft bzw. der Anwendungsaspekt von Proteinen, z. B. als neue Wirkstoffe für Medikamente. Die Kosten für das neue Gebäude betragen rund 40 Mio. €, die der Bund und das Land Sachsen-Anhalt jeweils zur Hälfte übernommen haben.

Das Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik wird im Rahmen der wissenschaftlichen Neuausrichtung aktuell ebenfalls um eine experimentelle Abteilung erweitert. Es besteht dann aus drei experimentellen Abteilungen und einer Theorieabteilung. Gegenwärtig wird ein Erweiterungsbau mit 12.500 m² Bruttogrundfläche errichtet, der Platz für Labore, Reinräume und Büros liefert. Zusammen mit den Bestandsgebäuden werden dann ab 2025 ca. 300 Mitarbeitende am Weinberg 2 in Halle (Saale) arbeiten.

➤ **Intensivierung der internationalen Anwerbung von Studierenden und wissenschaftlich Tätigen**

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) hat sich mit der 2011 verabschiedeten Internationalisierungsstrategie zum Ziel gesetzt, die Mobilität der Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ins Ausland als auch nach Halle (Saale) auszubauen. Dazu arbeitet die MLU mit mehr als 200 Hochschulen aus aller Welt in Studienprogrammen und gemeinsamen Forschungsprojekten zusammen. Eine langjährige Forschungskooperation verbindet die MLU mit der Region Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Mongolei, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan). Diese institutionellen Verbindungen konnten mit der 2019 eröffnete Auslandsrepräsentanz der MLU in der kasachischen Metropole Almaty intensiviert werden. Die MLU will sich damit als Institution und Ansprechpartnerin für Hochschul- und Forschungskooperationen mit Zentralasien etablieren.

Halle (Saale) bietet darüber hinaus ausländischen Studierenden beste Voraussetzungen. Das Landesstudienkolleg Sachsen-Anhalt sowie zwei Studienkollegs in privater Trägerschaft haben Standorte in Halle (Saale) (seit 2016 das Studienkolleg Halle-Merseburg der Ming CHENG Institut GmbH, seit 2020 das Studienkolleg der Rahn Education). Internationale Studieninteressenten, deren Vorbildungsnachweise einer deutschen Hochschulzugangsberechtigung nicht entsprechen, können hier die erforderlichen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium, einschließlich der hinreichenden Deutschkenntnisse erwerben.

Die Stadtverwaltung arbeitet eng mit dem International Office der MLU zusammen und hat ihre Dienstleistungen besser auf internationale Studierende und wissenschaftlich Tätige ausgerichtet. So wurde das Serviceangebot des Fachbereichs Einwohnerwesen für internationale Hochschulangehörige ausgeweitet, Veranstaltungsformate der Willkommenskultur ausgebaut und zeitgemäße Maßnahmen der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit entwickelt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 12 sowie Nr. 35).

➤ **Stärkere Ausschöpfung der Potenziale der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer der Universität (z. B. Gründungsunterstützung im Bereich sozialer Innovationen)**

In den vergangenen Jahren hat die Wissenschaftsstadt Halle (Saale) als ein anerkanntes Labor der Transformationsforschung bundesweit und international Profil gewonnen. Erfolgreich etabliert hat sich ein institutionelles Gefüge von wissenschaftlichen Einrichtungen und Netzwerken, die sich der inter- und transdisziplinären Erforschung von Themen des gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Wandels intensiv widmen. Dazu zählt u. a. das 2017 bis 2022 geförderte Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt, an dem das Zentrum für Sozialforschung Halle e. V. (ZSH) als An-Institut der MLU beteiligt war. Daher bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte zu den thematischen Schwerpunkten des Bundesprojekts Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation, das bis 2030 in Halle (Saale) entsteht. Kern des Zentrums wird ein Forschungsinstitut sein, das rund 200 hochqualifizierte Arbeitsplätze im Bereich der Sozialforschung bieten wird.

Mit dem Strukturwandelprojekt „Innovationsregion für die digitale Transformation von Pflege und Gesundheitsversorgung (TPG)“, das seit November 2024 vom Bund ein Fördervolumen von rund 135 Mio. € erhält, wird die Region zu einem Innovationsfeld digitalisierter Gesundheitsversorgung. Damit soll die Autonomie bei Pflegebedürftigkeit gestärkt werden. Das Projekt kann maßgeblich dazu beitragen, die Region beim Thema Digital Health zu einer Leuchtturmregion mit internationaler Strahlkraft zu entwickeln. Die Koordination des Projekts liegt bei der Medizinischen Fakultät der MLU. Bereits seit 2019 baut die Medizinische Fakultät im Rahmen des Projekts „Translationsregion für die digitalisierte Gesundheitsversorgung“ (TDG, Laufzeit bis 2025) ein regionales Netzwerk dazu auf.

Das European Center of Just Transition Research and Impact-Driven Transfer (JTC), das im April 2024 mit einem Fördervolumen von 21 Mio. € startete, setzt sich zum Ziel forschungsbasierte, praxisorientierte Lösungen für die spezifischen Herausforderungen und Bedarfe der Bergbaufolgeregion Mitteldeutsches Revier zu erarbeiten.

Das Projekt Digitalisierung pflanzlicher Wertschöpfungsketten (DiP) ist ein vom Bund im Rahmen des Strukturwandels gefördertes Verbundprojekt, das bis zum Jahr 2028 die Etablierung einer Modellregion der Bioökonomie im Mitteldeutschen Revier Sachsen-Anhalt anstrebt. Ziel ist es, eine digitalisierte, klimaneutrale und wettbewerbsfähige pflanzliche Bioökonomie zu etablieren. Die Förderung dieser innovativen F&E-Verbundprojekte und Ausgründungen soll die Strahlkraft und Wirtschaftsleistung der Modellregion Mitteldeutschland erheblich steigern und die Transformation der regionalen Wirtschaft maßgeblich vorantreiben.

➤ **Spezifische kulturelle Infrastruktur sowie Räume für die Kreativwirtschaft zur Förderung einer aktiven Beteiligung von Studierenden und Kreativen an der Stadtentwicklung (Freiräume gestalten und leben)**

Strategische Handlungsansätze zur Förderung der Kreativwirtschaft sind die Bereitstellung von Räumen und Infrastruktur (vgl. Strategisches Projekt Nr. 8). An erster Stelle ist das Mitteldeutsche Multimediazentrum (MMZ) als kommunales Existenzgründerzentrum für die Medien- und Kreativwirtschaft zu nennen. Neben Büroflächen für Existenzgründende bietet das MMZ einzigartige Veranstaltungsräume und hochmoderne Studios zur Film- und Audioproduktion. Das durch das Hochwasser 2013 beschädigte MMZ-Gebäude wurde bis 2020 schrittweise saniert bzw. umgebaut und erhält durch einen Ergänzungsbau ca. 30 neue Büroräume.

Das Designhaus Halle, Existenzgründerzentrum der Kunsthochschule, verbindet Design und Wirtschaft, Kunst und Markt, Lehre und Berufsstart. Als Startbahn für Spin-offs aus der Hochschule und Start-ups aus der Kreativwirtschaft bietet es Büros zu günstigen Mietkonditionen und optimale

Gründungsbedingungen im interdisziplinären Umfeld des Campus Design. In den letzten Jahren erfolgte zusätzlich die Intensivierung der Zusammenarbeit der Stadt Halle (Saale) mit dem Designhaus der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in verschiedenen Projekten, bspw. im Rahmen des Standortwettbewerbs um das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation oder im Rahmen des Programms „Smart Cities“.

Der Kommunale Handwerkerhof am Thüringer Bahnhof und das Künstlerhaus 188 sowie die von Vereinen initiierte bzw. getragene Häuser für Kunstschaflende und Kreative (Goldene Rose, Goldener Pflug, Schwemme, Papierfabrik Ammendorf) stehen dieser Zielgruppe zur Verfügung.

Das Freiraumbüro Halle unterstützt seit 2020 Kreative bei der Suche nach Räumlichkeiten im Stadtgebiet (vgl. Strategisches Projekt Nr. 4).

➤ **Erhalt von bezahlbarem und attraktiven Wohnraum sowie insgesamt eine familien- und studierendenfreundliche Stadtentwicklung**

Halle (Saale) bietet nach wie vor ein vielfältiges und bezahlbares Wohnungsangebot für Studierende. Es stehen Wohnheimplätze des Studierendenwerks (1.512 Plätze) sowie kirchlicher Träger (156 Plätze) zur Verfügung. Die Unterbringungsquote in Wohnheimen liegt in Halle (Saale) jedoch mit 6,9 % unter dem Durchschnitt anderer mitteldeutscher Universitätsstädte³. Das liegt u. a. daran, dass 2019 Studierendenwohnheime an Standorten mit geringer Nachfrage aufgegeben wurden. Das Studentenwerk Halle plant aktuell die Errichtung neuer Wohnheime an verschiedenen Standorten. Seit 2024 steht dafür auch das von Bund und Land aufgelegte Förderprogramm Junges Wohnen für Wohnheimplätze für Studierende und Auszubildende zur Verfügung.

Die meisten Studierenden wohnen jedoch in privaten Mietverhältnissen. Es steht ein vielfältiges, weitgehend noch preisgünstiges Angebot auf dem freien Wohnungsmarkt zur Verfügung. Die Wohnkosten, bestehend aus Miete und Nebenkosten, sind zwar in den vergangenen Jahren insgesamt gestiegen, bewegen sich aber immer noch im Vergleich der bundesdeutschen Universitätsstädte im unteren Bereich. So vermietet das kommunale Wohnungsunternehmen GWG mbH preisgünstige Apartments für Studierende und Auszubildende in dafür speziell eingerichteten Wohnblöcken in Neustadt. Beliebt ist vor allem das Wohnen in Wohngemeinschaften (WGs) in den Gründerzeitquartieren. Laut einer Untersuchung des Moses Mendelssohn Instituts ist Halle (Saale) hinsichtlich der Wohnkosten für ein WG-Zimmer die zweitgünstigste Universitätsstadt Deutschlands. Mit durchschnittlich 325 € Warmmiete pro WG-Zimmer liegt dieser Preis noch unter der Bafög-Wohnkostenpauschale von 360 € und deutlich unter dem Durchschnitt der 90 Hochschulstädte von 479 €.⁴

Ziel mit Leitlinien

Steigerung der Verbleibquote der Absolventen und Absolventinnen und Generierung von Halteeffekten

Im Rahmen einer 2024 durchgeföhrten Absolventenbefragung hat die MLU eine Verbleiberate von 33 % ermittelt. D. h., dass rund ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen in Halle (Saale) auch nach Studienabschluss in der Stadt bleibt. Im Vergleich zu einer 2016 durchgeföhrten Studie der MLU

³ Deutsches Studierendenwerk (2023): Wohnraum für Studierende - Statistische Übersicht 2023 ([231218_DSW_Wohnen23_web.pdf](https://www.dsw.de/fileadmin/_processed/_pdf/231218_DSW_Wohnen23_web.pdf)), Abruf 19.11.2024)

⁴ Moses Mendelssohn Institut GmbH (2024): Wohnkosten Studierende Sommersemester 2024 (<https://moses-mendelssohn-institut.de/aktuelles/WohnkostenSoSe2024/>), Abruf 19.11.2024)

hat sich die Verbleibquote somit um 1 % gesteigert. Bei denjenigen, die ursprünglich nicht aus Halle (Saale) kommen, liegt die Verbleiberate etwas niedriger (29 %).

Die Verbleibquote in Halle (Saale) ist im Vergleich mit anderen deutschen Universitätsstädten sehr niedrig. Einer 2022 durchgeföhrten Studie zu Folge hat Sachsen-Anhalt die höchste Abwanderungsquote beim Übergang von der Hochschule in den Beruf.⁵ 63,1 % der Studierenden in Sachsen-Anhalt verlassen nach Studienabschluss das Bundesland. In Sachsen dagegen liegt die Abwanderungsquote bei nur 17,2 %, in Thüringen bei 50,2 %. Vier Bundesländer verzeichnen einen positiven Saldo: die wirtschaftlich starken Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg sowie die Metropolen Berlin und Hamburg.

➤ **Förderung von lukrativen Stellenangeboten für Absolventen und Absolventinnen, wissenschaftsorientierten Existenzgründungen (Start-ups), Neuansiedlungen und Erweiterungen in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und dem TGZ**

Gerade im sozialwissenschaftlichen Bereich werden in den kommenden Jahren zusätzliche Stellen geschaffen. Kern des bereits genannten Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation wird ein Forschungsinstitut mit rund 200 vom Bund finanzierten Stellen für Forscherinnen und Forschern aus dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften sein.

Das Projekt „Innovationsregion für die digitale Transformation von Pflege und Gesundheit (TPG)“ forscht zu Innovation und Digitalisierung im Gesundheitsbereich. Im Rahmen der Strukturwandelförderung soll das südliche Sachsen-Anhalt zur Innovationsregion entwickelt werden. Dazu werden für die kommenden fünf Jahre der Projektlaufzeit zahlreiche Stellen im Bereich Sozial- und Gesundheitswissenschaften besetzt. Das Gleiche gilt für den Innovationshub am Weinbergcampus (vgl. Strategisches Projekt Nr. 13), der mit Baubeginn August 2024 erweitert wird.

2024 wurde ein weiteres großes Forschungsinstitut an der MLU im Zusammenhang mit der Strukturwandelforschung eingerichtet. Das European Center of Just Transition Research and Impact-Driven Transfer (JTC) setzt sich zum Ziel, forschungsbasierte, praxisorientierte Lösungen für die spezifischen Herausforderungen und Bedarfe der Bergbaufolgeregion Mitteldeutsches Revier zu erarbeiten. Im JTC werden 17 sogenannte Innovationsteams an der MLU gegründet, die sich interdisziplinär aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Natur- und Materialwissenschaften zusammensetzen.

➤ **Qualifizierung des Service für ausländische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in Zusammenarbeit mit der MLU und ergänzend zu den bestehenden TGZ**

Die Angebote des Fachbereichs Einwohnerwesen für ausländische Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden ausgebaut und qualifiziert (vgl. Strategisches Projekt Nr. 12). Im International Office der MLU wurde die Möglichkeit zur melde- und ausländerrechtlichen Anmeldung eingerichtet. Im Fachbereich Einwohnerwesen gibt es spezielle Ansprechpersonen für die Lösung von Problemen bei Visa. Die MLU baut zudem aktuell ihr Angebot aus, um internationale Studierende nach dem Studium als Fachkräfte in der Region zu halten. Im Rahmen des Projekts "Career Companion" werden sie vor und während ihres Studiums begleitet sowie gezielt auf den Berufseinstieg vorbereitet.

Ziel mit Leitlinien

⁵ <https://jobvalley.com/de-de/blog/wo-es-studierende-nach-dem-abschluss-hinzieht/>, Abruf 31.01.2025

Stärkung der Verflechtung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur

- **Schwerpunktsetzung: Life Science, Gerontologie, Proteinforschung, Medizintechnik, erneuerbare Energien auch im Verbund mit designorientierten Studiengängen mit Ergänzung zu den bestehenden TGZ**

Die starke Verflechtung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur ist beispielhaft für den weinberg campus, das Mitteldeutsche Medienzentrum MMZ und das Design-Haus in den Steckbriefen zum Strategischen Projekt Nr. 13 und Nr. 8 beschrieben. Dort finden sich überwiegend Einrichtungen der oben genannten Forschungsrichtungen. Zukünftig wird die Transformationsforschung zu Strukturwandel und gesellschaftlichem Zusammenhalt eine größere Bedeutung erlangen. Die Material- und Life-Sciences sowie die Versorgungsforschung im Bereich Medizin und Pflege werden weiterhin Schwerpunkt der Forschung und Entwicklung sein.

- **Stärkung der Ingenieurwissenschaften in der Region u. a. im Kontext zum Bedarf der chemischen Industrie im Umfeld von Halle (Saale)**

Seit 2004 ist die Schließung der Ingenieurwissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durch die Landesregierung beschlossen. Bis 2016 konnten noch die Ausbildung und Qualifizierung im Zentrum für Ingenieurwissenschaften abgeschlossen werden. Daher steht bei der Forschung und Entwicklung im Wirtschaftscluster Kunststoff/Chemie die Kooperation mit den Hochschulen der Region im Vordergrund. Zu nennen ist hier insbesondere das Kunststoff-Kompetenzzentrum Halle-Merseburg, das kunststoffspezifische Kompetenzen und Ressourcen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule Merseburg inkl. An-Institute bündelt. Es ist eng mit dem Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) der vier Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt, regionalen und branchenspezifischen Netzwerken und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen der polymererzeugenden und -verarbeitenden Industrie vernetzt.

Die technologische Forschung und Entwicklung wird künftig entscheidend durch die Leuchtturmprojekte des Strukturwandels in Merseburg und Leuna gestärkt werden. Der BioEconomy Hub in Leuna wird Forschungs- und Entwicklungskapazitäten für biotechnologische Verfahren bereitstellen. An der Hochschule Merseburg entsteht das Innovative Transfer- und Anwenderzentrum (ITAM), das Forschung in den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung bündelt. Außerdem werden in Merseburg Ansiedlungsflächen für Start-ups und hochschulnahe kleine und mittlere Unternehmen aus den Bereichen Verfahrenstechnik, neue Materialien und Digitalisierung geschaffen.

- **Stärkung von Existenzgründungen/Start-up-Unternehmen**

Bedeutendster Standort für die Verflechtung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur ist der Technologiepark Weinberg Campus. Die Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH (TGZ) und die Bio-Zentrum Halle GmbH (BIOZ) errichten und betreiben hier modernste Forschungsgebäude mit Büros, Laboren, Veranstaltungsräumen und Co-Offices, die für Technologieunternehmen und Forschungsinstitute, ebenso wie für Start-ups, zur Verfügung stehen. 2018 konnte im modernisierten Gebäude Weinbergweg 23 ein Innovation Hub für Gründende und junge Unternehmen eröffnet werden. Der Innovation Hub zeichnet sich aus durch die Konzentration von Ressourcen und Unterstützungsmaßnahmen für technologiebasierte Unternehmensgründungen unter einem Dach. Neben Inkubatoren und dem Gründerservice der MLU fanden sich im neuen Zentrum auch der Start-up-Service des Landes Sachsen-Anhalt, die Gründerqualifizierung der Stadt Halle (Saale), ein Accelerator für Life-Science-Unternehmen und auch eine Erfinderberatung der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau. Der weitere Ausbau des Forschungs- und Gründungsstandortes

Weinberg Campus ist als ein Leuchtturmprojekt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 13) der künftigen Strukturwandelförderung Kohleregion avisiert.

Für die Entwicklungsbranchen Medientechnologie, Mediendienstleistungen und IT bietet das MMZ eine hochmoderne Ausstattung und bedarfsgerechte Unterstützungsangebote für Start-ups. Das im Jahr 2013 vom Hochwasser beschädigte MMZ-Gebäude wurde schrittweise saniert und wieder in Betrieb genommen. Im Designhaus Halle, dem Existenzgründerzentrum der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, werden seit 2017 Unternehmensgründungen im Rahmen des Programms „Burg gründet!“ aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Es gibt weitere zahlreiche Orte und Formate der Verflechtung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Dazu zählen die Häuser für Künstler/-innen und Kreative (Künstlerhaus 188, Goldene Rose, Goldener Pflug, Schwemme), deren bauliche Sanierung durch öffentliche Fördergelder unterstützt wird, ebenso wie die neu entstandenen Coworking Spaces (SaltLabs, Docks, Klaustor).

Ziel mit Leitlinien

Förderung der Vernetzung von Wissenschaft, Stadt und Region

➤ Verzahnung der universitären Aktivitäten mit der Stadtgesellschaft und Integration der Wissenschaft(-seinrichtungen) in die Stadtgesellschaft

2013 wurde erstmals ein Kooperationsvertrag zwischen Stadt und Universität zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts unterzeichnet, der jährlich mit Maßnahmeplänen unterstellt wurde. Im Rahmen der Projektförderung „Transformationslabor Hochschule“ des Stifterverbands wurde die Kooperationsvereinbarung aktualisiert und geschärft. So bilden zukünftig die strategischen Ziele gesellschaftlicher Zusammenhalt, Exzellenz- und Fachkräfte sicherung und inklusive Stadtentwicklung die drei Grundsäulen der Zusammenarbeit, die nun jährlich mit entsprechenden Maßnahmen unterstellt werden. Eine erste Bestandsaufnahme der geplanten, aktuell laufenden sowie bereits abgeschlossenen Projekte zwischen Stadt und Universität zeigen die vielfältige Verflechtung von Stadt und Wissenschaft. Projekte wie die Agentur für Aufbruch (ein gemeinsames Projekt des Instituts für Strukturwandel und Nachhaltigkeit (HALIS) der MLU und der Werkleitz Gesellschaft e. V. für Filmkultur und Medienkunst) wirken in die Region hinein.

Neben der stadträumlichen Vernetzung von Wissenschaft und Stadt haben auch die jährliche Nacht der Wissenschaften und das neu etablierte SILBERSALZ-Wissenschaftsfilmfestival eine große Resonanz in der Stadtgesellschaft. Das 2018 gestartete SILBERSALZ-Festival stellt ein ganz neues Format von Wissenschaftskommunikation dar. Es ist das erste mehrtägige Publikumsfestival in Deutschland, das Wissenschaft und Medienbranche aus dem In- und Ausland mit der Öffentlichkeit zu aktuellen Wissenschaftsthemen ins Gespräch bringt.

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina mit Sitz in Halle (Saale) ist eine der bedeutendsten Wissenschaftsinstitutionen in Deutschland. Die Stadtgesellschaft profitiert in besonderem Maße von den hochkarätig besetzten öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen, die die Akademie in Halle (Saale) anbietet sowie von deren Vernetzung mit den wissenschaftlichen Einrichtungen vor Ort.

Weitere relevante Institutionen der Verflechtung von Wissenschaft und Stadtgesellschaft stellen zwei Projekte des Vereins Science2Public dar, mit dem die Stadt Halle (Saale) in Kooperation steht: Die Maker Science Halle verbindet als erstes Bürgerforschungsschiff Deutschlands die zentralen Wissenschaftsorte der Region entlang der Saale, dem Blauen Band der Wissenschaft. Sie ist ein umgebautes ehemaliges Fahrgastschiff, ausgestattet mit den Technologien der Partner aus der

Forschung rund um die Themen Wasser, Nachhaltigkeit und Transformation durch (blaue) Bioökonomie. Der Wissenschaftskubus ist eine Kommunikations- und Ausbildungsplattform mit dem Ziel, Strukturwandelthemen und -projekte in die Bürgerschaft hinein zu kommunizieren.

➤ **Revitalisierung von leergezogenen innerstädtischen Universitätsgebäuden**

2015 konnte der Steintor-Campus mit dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum der MLU sowie einer Zweigstelle der Universitäts- und Landesbibliothek eröffnet werden. Er ist neben dem Universitätsplatz, den Franckeschen Stiftungen und dem Weinberg Campus mit angrenzendem Klinikum der vierte große Campus der Universität Halle (Saale). Die teils komplett sanierten und teils neu gebauten Universitätsgebäude bieten Platz für 3.000 Studierende und 350 Mitarbeitende. Der neu entstandene innerstädtische Campus mit seinen Gebäuden, Plätzen, Grünanlagen und Wegen wirkt sich auch positiv auf die Entwicklung der angrenzenden Stadtteile aus. Er bündelt die unterschiedlichen Universitätsgebäude und bietet ein gemeinschaftliches Zentrum für Studierende und Gäste mit Impulsen für die weitere Stadtentwicklung.

Nach 13 Jahren Leerstand wird im Zeitraum 2025 - 2028 das Julius-Kühn-Haus der Universität (ehemals Agrarwissenschaften) saniert und soll dann mit einer Nutzfläche von 3.600 m² das Landesstudienkolleg, das Sprachenzentrum und weitere Institute der Universität beherbergen.

Entwicklungspotenzial bietet weiter der Friedemann-Bach-Platz mit dem ehemaligen Physikalischen Institut in zentraler Innenstadtlage neben dem Kunstmuseum Moritzburg und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Die Entwicklungsperspektive ist hier noch offen.

➤ **Weiterer Ausbau der Hochschulkooperation innerhalb der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland**

In der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland haben sich zahlreiche Kompetenznetzwerke und Kooperationsprojekte an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft herausgebildet.

Die AG Wissenschaft und Forschung mit Vertreterinnen und Vertretern der wissenschaftlichen Einrichtungen sowie der Unternehmen, Verbände, Kommunen und Landkreise dient als regelmäßiges Austauschformat.

Durch die enge Zusammenarbeit können sich Hochschulen und Forschungsinstitute noch gezielter auf die Bedürfnisse regionaler Unternehmen ausrichten und mit diesen anwendungs- bzw. produktorientiert zusammenarbeiten.

➤ **Entwicklung öffentlicher Räume und der städtebaulichen Prägung gemäß dem Motto „Wissenschaft trifft Stadt“**

Ursprüngliche Idee zu dieser Leitlinie waren u. a. die Umgestaltung und Nutzung des Friedemann-Bach-Platzes zu einem Treffpunkt von Wissenschaft, Kultur und Stadtgesellschaft aufgrund der zentralen Lage und Nachbarschaft von Kunstmuseum Moritzburg, Leopoldina und Universitätsgebäuden. Auch die 2016 angedachte Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt 2025 sollte Entwicklungsimpulse für diese Ausrichtung geben. Von einer Bewerbung wurde jedoch nach Stadtratsbeschluss 2017 abgesehen. Die Entwicklungsperspektive für den Friedemann-Bach-Platz ist weiterhin offen.

Dagegen gelang es im Rahmen des Bundesprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft zusammenzuführen in der Nutzung leerstehender Innenstadtimmobilien. Hier können als herausragende Beispiele die Zwischennutzung der Kaufhausimmobilie Große Ulrichstraße 13 durch den Werkleitz e.V. im Jahr 2023 und 2024 sowie die Zwischennutzung der Kaufhausimmobilie Marktplatz 20 durch das SILBERSALZ-Festival im Jahr 2023

und 2024 sowie das Kulturkaufhaus im Jahr 2023 genannt werden. Insbesondere das SILBERSALZ-Festival aber beispielsweise auch die Lange Nacht der Wissenschaften tragen immer wieder dazu bei, öffentliche Räume sowohl in der Innenstadt aber auch in dezentralen Lagen zu beleben.

Mit dem Campushaus in der Kastanienallee soll bis voraussichtlich Ende 2027 in Neustadt eine innovative neue Bildungs- und Berufsorientierungseinrichtung entstehen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt des Campushauses liegt auf der Förderung beruflicher Talente und Eignungen bei Kindern und Jugendlichen für Themen im Bereich MINKT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Künste und Technik). Das Campushaus soll darüber hinaus mit seinen Alleinstellungsmerkmalen als Bildungsleuchtturm in die gesamte Stadt und die benachbarte Strukturwandelregion wirken. Durch dessen Ansiedlung in dem sozialen Brennpunktgebiet Südliche Neustadt können Teile der Ressourcen wichtiger Institutionen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft auch sozial Schwächeren leichter zugänglich gemacht und durch angepasste Lernkonzepte bessere Lernerfolge erzielt werden.

➤ Umsetzung und Fortführung des Radwegeplans

Grundlage für die Umsetzung der Radverkehrskonzeption ist die im Jahr 2013 vom Stadtrat beschlossene Radwegekonzeption der Stadt Halle (Saale). Die Umsetzung erfolgt schrittweise anhand konkretisierter Umsetzungspläne für die Zeiträume 2015 bis 2019 sowie 2020 bis 2025. Zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Fahrradfreundlichkeit konnten in diesem Zeitraum realisiert werden, u. a. über die Förderprogramme „Stadt und Land“, „Europäischer Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE), dem Stadtbahnprogramm oder dem Programm zur Schadensregulierung nach dem Hochwasser 2013. So konnten u. a. folgende Radwegebauprojekte umgesetzt werden:

- Bau von Radwegen in der Mansfelder Straße, im Böllberger Weg, in der Merseburger Straße, im Südstadtring, in der Nordstraße, in der Talstraße, im Gimritzer Damm, in der Delitzscher Straße, an der Europachaussee, am Steintor,
- Bau von strassenunabhängigen Wegen am Hufeisensee, am Saaleradweg, entlang der ehemaligen Hafenbahnhofstrasse,
- Radstreifen in der Ludwig-Wucherer-Straße, im Robert-Franz-Ring, in der Bernburger Straße.

Das Radwegesystem von Halle (Saale) konnte im Zeitraum von 2015 bis 2024 insgesamt um rd. 18 km verlängert werden. Parallel dazu wurde die Radverkehrsinfrastruktur u. a. durch neue Fahrradabstellanlagen (1.025 neue Fahrradbügel seit 2015) und die Einführung eines Fahrradverleihsystems mit 105 Standorten im Stadtgebiet verbessert.

Das 2024 beschlossene Ganzheitliche Mobilitätskonzept der Stadt Halle (Saale) sieht eine Festbeschreibung der finanziellen Mittel vor, die jährlich für den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur zur Verfügung stehen sollen. Für die konstante Umsetzung von Vorhaben im Bereich der Radverkehrsinfrastruktur sind im Jahr 2024 Eigenmittel in Höhe von 1 Mio. €, im Jahr 2025 in Höhe von 2 Mio. € und ab dem Jahr 2026 jährlich 3 Mio. € vorgesehen.

Fazit und Ausblick

- Der Wissenschaftsstandort konnte gefestigt und weiterentwickelt werden. Dazu tragen insbesondere die konsolidierte Entwicklung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Technologiepark Weinberg campus mit seinem Fokus auf Forschung, Innovation und Unternehmensgründung bei.

- Die Wissenschaftseinrichtungen haben sich in den Schwerpunktebereichen Material- und Biowissenschaften weiter in internationaler Forschungsexzellenz profiliert (u. a. Charles-Tanford-Proteinzentrum, Vorauswahl im Wettbewerb zum Exzellenzcluster). Die sozialwissenschaftliche Transformationsforschung wurde mit Blick auf den Strukturwandel ausgebaut (u. a. Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit, TPG zu Digital Health, Bioökonomie, ab 2024 JTC).
- Fortschritte gab es auch bei der Internationalisierung der Universität durch verstärkte Anwerbung von sowie verbesserte Serviceangebote für internationale Studierende und Forschende. Die Organisation wissenschaftlicher Tagung wird durch die Stadtmarketing GmbH mit dem Portal „Besser Tagen“ umfangreich unterstützt.
- Neue Impulse für den Wissenschaftsstandort werden künftig vom Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation ausgehen. Die Entwicklung des RAW-Geländes bietet neue Chancen für einen weiteren Standort für Forschung und Entwicklung. Mit dem Campushaus Neustadt wird der Brückenschlag von Technologieentwicklung in die Stadtgesellschaft erprobt.
- Künftige Herausforderungen sind
 - weiterhin auskömmliche und die Profilierung unterstützende Finanzierung der wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt durch Land und Bund
 - Sicherung der Studierendenzahlen im demographischen Wandel
 - Halten von Absolventen/innen der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Milderung des Fachkräftemangels
 - Sicherung der Attraktivität des Standorts für ausländische Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

3.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte

Strategisches Projekt Nr. 12 Ausbau der unterstützenden städtischen Verwaltungsstruktur zur Erhöhung der Attraktivität des Hochschulstandortes Halle (Saale) für internationale Studierende und wissenschaftlich Tätige
Die seit 2013 bestehende und 2016 entfristete Kooperationsvereinbarung der Stadt Halle (Saale) und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) wurde im April 2024 erneuert. Mit Blick auf die transformativen Herausforderungen des Strukturwandels wurden drei strategischen Ziele vereinbart: inklusive Stadtentwicklung, Exzellenz- und Fachkräfte sicherung und gesellschaftlicher Zusammenhalt. In diesem Rahmen wird zukünftig jährlich ein gemeinsamer Maßnahmenplan vereinbart und umgesetzt. Die vielfältige Unterstützung der Stadt Halle (Saale) bei der Durchführung von Tagungen trägt dazu bei, Halle (Saale) als Hochschul- und Wissenschaftsstandort bekannter und attraktiver zu machen. Dazu gehört seit 2017 ein entsprechendes Projekt der MLU und der Stadt Halle (Saale), das von der Stadtmarketing Halle GmbH umgesetzt wird: die finanzielle Förderung für mehrtägige Veranstaltungen und Kongresse durch die Stadt Halle (Saale) sowie der Tagungsservice der Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH. 2020 wurde dazu eine eigene Abteilung Tagungsservice innerhalb des Stadtmarketings gegründet sowie die online-Plattform „Besser Tagen“ eingeführt. Die Stadt stärkt darüberhinaus die Sichtbarkeit der Stadt als Wissenschaftsstandort durch Förderung von Veranstaltungen zur Wissenschaftskommunikation , bspw. der jährlich durchgeführten Langen Nacht der Wissenschaften, des Silbersalz-Festivals und nach einer Pause seit 2024 auch wieder des Werkleitz-Festivals. Die Willkommenskultur für internationale Studierende und Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wurde in Zusammenarbeit mit dem International Office der MLU u. a. durch folgende Maßnahmen weiterentwickelt: Das Serviceangebot des Fachbereichs Einwohnerwesen für ausländischen Studierende und Forschende wurde ausgebaut und qualifiziert. Im International Office der MLU wurde eine Anmeldemöglichkeit eingerichtet. Im Bürgerservice gibt es spezielle Ansprechpersonen für die Lösung von Problemen u. a. bei Visa, außerdem wurden Mitarbeitende bezüglich Fremdsprachenkenntnissen und interkultureller Kompetenz durch Weiterbildungen qualifiziert. Darüber hinaus wurde im Jahr 2024 erstmals ein Willkommensempfang des Bürgermeisters für an der Universität und den Hochschulen neu berufene Professorinnen und Professoren - unabhängig von deren Herkunft - durchgeführt. Die Stadt und ihre Einrichtungen haben sich als Einsatzstellen im Programm „Service Learning“ (Lernen durch Engagement) der MLU und der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V. beteiligt - ein Angebot für deutsche und internationale Studierende zum gemeinsamen gesellschaftlichen Engagement. Der Erfolg der Stadt Halle (Saale) im Standortwettbewerb um das Zukunftscentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation wird maßgeblich dazu beitragen, die Sichtbarkeit und Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Halle (Saale) überregional und international zu steigern.

es wurden neue Strukturen geschaffen und Maßnahmen ergriffen, eine stetige bedarfsgerechte Weiterentwicklung ist Daueraufgabe der Verwaltung.

Strategisches Projekt Nr. 13

Qualifizierung des Angebotes für Technologieunternehmen und Start-ups

Der **Technologiepark Weinberg Campus** ist der größte Innovationsstandort für die Life-Sciences, Biomedizin und Materialwissenschaften in Mitteldeutschland. Rund 300 Start-ups fanden seit der Gründung 1993 beste Bedingungen. Heute sind auf dem 134 ha großen Campus über 100 Unternehmen und international renommierte Institute mit ca. 6.000 Beschäftigten angesiedelt. Die **TGZ Halle Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH (TGZ)** und die **Bio-Zentrum Halle GmbH (BIOZ)** errichten und betreiben modernste Forschungsgebäude mit Büros, Laboren, Veranstaltungsräumen und Co-offices, die für Technologieunternehmen und Forschungsinstitute ebenso wie für Start-ups zur Verfügung stehen. 2017 wurde eine „**Zukunftsstrategie 2025**“ für die TGZ Halle GmbH/Bio-Zentrum Halle GmbH erarbeitet, um das inhaltliche Profil des Standortes Technologiepark zu stärken. In diesem Sinne wird die Infrastruktur modernisiert und das Dienstleistungsangebot kunden- und bedarfsoorientiert erweitert. 2018 konnte im modernisierten TGZ-Gründungsgebäude ein **Innovation Hub** eröffnet werden, der Ressourcen und Unterstützungsmaßnahmen für technologiebasierte Unternehmensgründungen unter einem Dach anbietet. Bis 2026 wird der Innovation Hub um einen Neubau mit einem Investitionsvolumen i. H. v. 16 Mio. € erweitert. Der Ausbau des Forschungs- und Gründungsstandortes Weinberg Campus wird bis 2030 mit dem Neubau von zwei weiteren High-Tech-Laborgebäuden und einem Investitionsvolumen i. H. v. ca. 130 Mio. € als **Leuchtturmprojekt des Strukturwandels** Kohleausstieg gefördert. Das Innovations- und Startup-Ökosystem Weinberg Campus ist seit 2024 Teil der Digital Hub Initiative der Bundesregierung (de:hub Halle) mit Branchen- und Innovationsschwerpunkten Life Science & Bioeconomy.

Nach Fertigstellung der Hochwassersanierungsarbeiten Ende 2021 steht das **Mitteldeutsche Multimediacentrum (MMZ)** den 11 Teilbranchen der Kreativ- und Medienwirtschaft wieder vollumfänglich als Existenzgründerzentrum zur Verfügung. Das MMZ hat sich dabei komplett auf die Branchenanforderungen eingestellt und bietet neben der kleinteiligen und flexiblen Vermietung von Büroflächen auch entsprechende Serviceleistungen für die ansässigen Einzel- und Kleinunternehmen. Darüber hinaus haben sich im Umfeld privatwirtschaftliche Akteure dieser Entwicklung angeschlossen. Das führt zu einem lebendigen Austausch zwischen den Häusern und trägt nachhaltig zur weiteren Vernetzung am Standort bei. Die Bereitstellung von Postproduktionsstudios für die Bild- und Tonproduktion von Kinofilmen ist ein weiteres signifikantes Merkmal des MMZ. Erstklassige Akustik und moderne Technik bieten den ortsansässigen und internationalen Unternehmen beste Produktionsbedingungen am Standort. Ergänzt wird das Portfolio durch flexible Veranstaltungs- und Seminarbereiche mit moderner Technik.



Angebote für Technologieunternehmen und Start-ups wurden und werden weiterhin im weinberg campus und MMZ erfolgreich qualifiziert

Strategisches Projekt Nr. 14

Engere Verzahnung des Technologieparks mit Neustadt

Leitidee der Stadtentwicklung ist es, das Wissenschafts- und Technologiequartier weinberg campus und die benachbarte Großwohnsiedlung Neustadt zukunftsfähig miteinander zu verbinden. Eine Entwicklungsidee ist es, durch hochwertige Bildungsangebote einen Brückenschlag zwischen internationaler, wissenschaftlicher Exzellenz und interkulturellem Sozialraum in Neustadt zu realisieren.

Mit diesem innovativen Ansatz hat die Stadt Halle (Saale) am mehrstufigen **Wettbewerb Zukunftsstadt 2030** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung teilgenommen. Das Projekt halle.neu.stadt 2050 wurde in die ersten beiden Förderphasen des Wettbewerbs aufgenommen und 2015 bis 2018 finanziell gefördert. Gemeinsam mit im weinberg campus ansässigen Forschungseinrichtungen und Unternehmen (z. B. Fraunhofer IMWS), mit Bildungseinrichtungen aus der ganzen Stadt (z. B. Didaktik-Lehrstühle der MLU und Kunsthochschule, Saline Technikum, Schülerforschungszentrum) sowie mit Neustädter Schulen, Vereinen, Bewohnern und Bewohnerinnen wurde **für den Schulstandort Kastanienallee** das Konzept **neu.stadt.campus** entwickelt. Neben der Stärkung und dem Ausbau des größten kommunalen Schulstandortes soll ein Quartiersbildungszentrum mit Angeboten für berufliche Orientierung, Bildung, Wissenschaft, Kompetenzentwicklung und das soziale Miteinander im Quartier für alle Altersgruppen entstehen. Geplant ist dazu der **Bau eines Campushauses Neustadt** am Standort Kastanienallee. Im ersten Bauabschnitt, der bis 2028 umgesetzt werden soll, werden die drei Module Werkhalle, Labor und Beratung/Coworking gebaut. Hier sollen außerschulische und schulische MINT- und Kunst-Angebote („MINKT“) in Form von Kursen, Workshops, Arbeitsgemeinschaften und in Kooperation mit verschiedenen Partnern realisiert werden. Parallel wird eine bauliche Erweiterung des Christian-Wolff-Gymnasiums zur Sicherung der 5-Zügigkeit einschließlich Mensa/Aula bis 2028 realisiert. Ein zweiter Bauabschnitt des Campushauses mit den Modulen Begegnung, Ernährungslabor/Café, Medien/Digitalisierung ist avisiert. Es soll ein einmaliges Angebot mit Relevanz weit über Neustadt hinaus entstehen. Das Vorhaben ist als **MINKT-Campus Neustadt** Teil des Strukturwandels in der Region und wird daraus gefördert. Es sind insgesamt jedoch noch erhebliche Anstrengungen erforderlich, um das ambitionierte Pilotvorhaben umsetzen zu können.



Projekt wird weiterhin verfolgt, hat sich jedoch zeitlich verzögert und bedarf weiterer Anstrengungen bis zur Realisierung

Strategisches Projekt Nr. 15

Bau eines Kongresshotels/-zentrums

Ziel der Stadt ist der Bau eines neuen Hotel- und Kongresszentrums, um Halle (Saale) weiter als Wissenschaftsstandort zu profilieren. Damit soll eine bedarfsgerechte Veranstaltungsinfrastruktur geschaffen werden, die es wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Unternehmen ermöglichen soll, Fachtagungen und Kongresse von internationalem Format in Halle (Saale) abzuhalten. Der präferierte Standort für das neue Kongresszentrum ist daher **der Riebeckplatz als Schnittstelle** zwischen ICE-Bahnhof und Innenstadt. Zur Entwicklung des Standorts wurden verschiedene Maßnahmen in die Wege geleitet: 2018 hat die Stadt im Rahmen einer **Machbarkeitsanalyse** die Wirtschaftlichkeit für ein neues Kongresszentrum prüfen lassen.

Planerische Grundlagen für das potenzielle Kongresszentrum wurden mit der 2018 begonnenen Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 174 Riebeckplatz sowie dem 2019 beschlossenen städtebaulichen Strukturkonzept Riebeckplatz geschaffen (vgl. Strategisches Projekt Nr. 19 Entwicklung Riebeckplatz). Die Entwicklungsgesellschaft EVG hat potenzielle Investoren und Betreiber gesucht. Präferierter Standort war das ehemalige Maritimhotel. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer führten jedoch zu keinem Erfolg. Alternativ wurde ein Hotelneubau mit Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten östlich des Riebeckplatzes vorgesehen. Dazu hat die Stadt 2019 kommunale Flächen an einen Investor verkauft, um den Neubau eines (Kongress)Hotels zu ermöglichen.

Halle (Saale) hat mit dem Standort Riebeckplatz den Zuschlag für das **Zukunftscentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation** erhalten. Damit haben sich ganz neue Perspektiven und Bedarfe für ein internationales Kongresszentrum ergeben. Die Schaffung eines Kongresszentrums im Umfeld des Riebeckplatzes wird weiterhin vertiefend geprüft.



das Projekt wurde vorbereitet, jedoch noch nicht realisiert; im Zusammenhang mit dem Zukunftscentrum ist der Neubau eines Kongresszentrums erforderlich

4 Leitbild: Lebens- und liebenswerte Stadt der kurzen Wege

4.1 ISEK Halle 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte



Vision

Halle (Saale) besitzt eine kompakte, qualitativ hochwertige und ausgewogene Stadtstruktur mit einem reichhaltigen städtebaulichen Erbe und vielfältigen Wohnangeboten. Halle (Saale) bietet eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung und ein sehr urbanes Einkaufserlebnis.

Strategische Ziele Städtebau

- die Entwicklung einer qualitativ hochwertigen und ausgewogenen Stadtstruktur mit einer Schwerpunktsetzung auf Innenentwicklung fortsetzen und verstärken
- die Entwicklung der Innenstadt stärken
- das Alleinstellungsmerkmal historische Innenstadt bewahren und stärken, um u. a. die stadtetouristische Attraktivität zu erhöhen
- die Großwohnsiedlungen weiter zukunftsfähig entwickeln und transformieren
- die historischen Ortskerne stärken

Strategische Ziele Wohnen

- den Wohnungsbestand weiter diversifizieren, da sich Haushaltsstrukturen und Wohnwünsche ändern
- sozial gerechte Wohnungsmarktentwicklung und eine gute Bevölkerungsmischung in den Quartieren ermöglichen
- die Wohneigentumsquote erhöhen

Strategische Ziele Verkehr

- stadt- und umweltverträgliche Organisation des Verkehrs durch Erhöhung der ÖPNV-, Rad- und Fußgänger-Anteile fördern
- das leistungsfähige und kompakte Verkehrsnetz erhalten und ausbauen
- die Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen sichern

Strategische Ziele Einzelhandel, Dienstleistungen, Technische Infrastruktur

- die Einkaufsinnenstadt sowie die Stadtteilzentren stärken und weiterentwickeln
- die Nahversorgung sichern
- effiziente, nachhaltige Versorgung der Stadt und ihrer Einwohner/-innen mit Energie und Wasser sowie die effiziente und nachhaltige Entsorgung sichern
- eine leistungsfähige Infrastruktur (Breitband, WLAN-Hotspots) bereitstellen

Strategische Projekte

16. Entwicklung von **Wohnbauflächen für Neubau** an nachgefragten Standorten
17. Erstellung eines **wohnungspolitischen Konzeptes** in Zusammenarbeit mit den Wohnungsmarktakteuren, insbesondere mit dem Ziel der Sicherung des preiswerten Wohnungsmarktsegmentes in ausreichender Größe und räumlicher Verteilung
18. **Stärkung der Einzelhandelsinnenstadt** durch Verbesserung von Qualität und Vielfalt des Angebots, unterstützt durch City-Management (z. B. Leerstandsmanagement, Standortgemeinschaften)
19. Städtebauliche **Entwicklung des Riebeckplatzes** als Stadttor zur Inneren Stadt und als Potenzialfläche (z. B. für Büros/Verwaltung, Hotel, Kongresszentrum)
20. **Aktivierungsoffensive für Baulücken und Bauruinen**, insbesondere in der Altstadt und den Gründerzeitvierteln (u. a. Flächenvermarktung, Fortführung Sicherungsprogramm)
21. Rettung und **Sanierung der denkmalgeschützten „Rote-Liste“-Objekte** von herausragender geschichtlicher und städtebaulicher Bedeutung sowie des stadtbildprägenden Gebäudeensembles der Neustädter Hochhausscheiben
22. In Umsetzung befindliche Projekte des **Stadtbahnprogramms** als Rückgrat einer nachhaltigen Mobilitäts- und Stadtentwicklungsstrategie
23. Verdichtung und **Ausbau des Fernwärmennetzes**, insbesondere in den innerstädtischen Gebieten unter Berücksichtigung des Fernwärmeartlaß
24. **Verbesserung der Breitbandversorgung** (Machbarkeitsstudie und deren schrittweise Umsetzung)

4.2 Bilanz 2015 - 2024

4.2.1 Entwicklungsbarometer

Ziel	Indikator	2015	2017	2019	2021	2023	Tendenz
Städtebau	Sanierungsstand Altstadt (Anteil saniert, teilsaniert und neu gebauter Gebäude in %)	88,7	90,8	91,6	93,4	94,0	↗
	Sanierungsstand der gefährdeten Baudenkmale der „Roten Liste“ (Anzahl saniertes Gebäude von den 26 gefährdeten Gebäuden der „Roten Liste“)	5	8	12	14	17	↗
	Neubau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in Ein- und Zweifamilienhäusern (Anzahl in neu errichteten Wohngebäuden)	143 102	536 126	239 102	183 75	331 95	↗↘ →
Wohnen	Mieten in der Innenstadt in Neustadt (Angebotsmiete Ø netto kalt €/m ²)	6,03 4,87	6,40 5,18	6,79 5,12	7,32 5,47	7,79 6,00	↗ ↗
	Segregationsindex (räumliche Verteilung SGB II-Haushalte; Index=0 => völlige Gleichverteilung)	35,9	40,3	42,4	42,5	41,8	↗→
	Abwanderung ins Umland (Wanderungssaldo mit dem Saalekreis)	62	-197	-382	-370	-351	↗→
Mobilität	ÖPNV- Nutzung (im Linienverkehr durch Bus und Straßenbahn beförderte Personen in Mio.)	52,21	54,9	56,7	Corona! 41,1	54,0	↗↘
	Modal Split Fußgänger- und Radverkehr	2013 48,5		2018 52,6		55,7	↗
	Straßenbahn und Bus	20,7		16,2		18,1	↘↗
	Pkw (Anteil am Binnenverkehr in %)	32,2		30,7		25,6	↘
Einzelhandel und Infrastruktur	Radverkehrsanlagen (Länge in km)	101,7	110,1	114,2	118,6	119,4	↗
	Einzelhandel – Verkaufsfläche an integrierten Standorten (in m ²)	2012 275.700	2016 230.570			1/2023* 217.842	↘
	an dezentralen Lagen (in m ²)	109.620	134.030			127.160	↗↘
Einzelhandel und Infrastruktur	Einzelhandel – Leerstand Anzahl leerstehende Geschäfte	2012 529	2016 468			2022 366	↘
	Breitbandversorgung (Anteil Haushalte mit Downloadgeschwindigkeit > 50 Mbit/s in %)	63,7	73,2	92,6	k. A.	≥ 95	↗

* gemäß IHK-Atlas 232.382 m² abzgl. Kaufhof mit 14.540 m²

Quellenverzeichnis:

Zeile	Quelle
1	Stadt Halle (Saale), Fachbereich Städtebau und Bauordnung
2	Stadt Halle (Saale), Fachbereich Städtebau und Bauordnung
3	Statisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
4	empirica-Preisdatenbank (Basis: VALUE Marktdaten); eigene Berechnungen
5	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen, eigene Berechnungen
6	Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
7	Hallesche Verkehrs-AG (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
8	Technische Universität Dresden, System repräsentative Verkehrsbefragung 2013 und 2023
9	Stadt Halle (Saale), Radverkehrsbeauftragter
10	IHK-Handelsatlas
11	IHK-Handelsatlas
12	Breitbandatlas des Bundes (©Copyright BMVI, atene KOM GmbH)

Tendenzbewertung:

Die Tendenzpfeile fassen die Entwicklung der Zahlenwerte zusammen und beschreiben die Entwicklungstendenz.

- ↗ Steigend
 - ↗↗ Stark steigend
 - Gleichbleibend
 - ↘ Sinkend
 - ↘↘ Stark sinkend
- ↙↗ Unstet, nicht eindeutig (Werte nicht durchgängig steigend, sinkend oder gleichbleibend)

4.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien

4.2.2.1 Städtebau

Ziel mit Leitlinien

Innenentwicklung fortsetzen und verstärken

Strategisches Ziel war es, den Prozess der Entwicklung einer qualitativ hochwertigen und ausgewogenen Stadtstruktur mit einer Schwerpunktsetzung auf Innenentwicklung fortzusetzen und zu verstärken. Tatsächlich konnte die städtebauliche Entwicklung von Halle (Saale) in den vergangenen Jahren von einer dynamischen Bautätigkeit profitieren. Zahlreiche Sanierungs- und Neubaumaßnahmen wurden realisiert, überwiegend Wohnungsbauvorhaben in den innerstädtischen Bereichen der Stadt.

➤ **Bewahrung von Baudenkmälern, besonderen städtebaulichen Strukturen und Qualitäten aller Entwicklungsepochen**

Es konnten zahlreiche Baudenkmale und städtebaulich wertvolle Strukturen erhalten werden. Dazu zählt die Sanierung gefährdeter Baudenkmale der Spätgotik und Renaissance, zahlreiche Wohngebäude der Gründerzeit und des Genossenschaftssiedlungsbaus der 1920 - 1950er Jahre ebenso wie die Sanierung der Neustädter Hochhausscheibe A (vgl. Strategisches Projekt Nr. 21). Das in großer Vollständigkeit überlieferte gründerzeitliche und vorgründerzeitliche Stadtbild konnte fast vollständig erhalten und saniert werden und macht den urbanen Kern der Stadt aus. Die Stadt hat dazu verschiedene Investitionsanreize gesetzt. In den innerstädtischen Fördergebieten wurde eine aufsuchende Beratung durch Eigentümermoderation sowie Fördermittel für ruinöse, stadtbildprägende Altbauten angeboten (vgl. Strategisches Projekt Nr. 20). Das Zentrum Neustadt und das Medizinerviertel wurden als Sanierungsgebiete mit den entsprechenden Steuervorteilen für Investitionen zusätzlich zu den bestehenden Sanierungsgebieten ausgewiesen.

➤ **Revitalisierung von Brachflächen**

Neubau im Geschosswohnungsbau fand ausschließlich durch Revitalisierung von Brachflächen und Baulücken und somit als reine Innenentwicklung statt. Beispielhaft dafür stehen die neuen genossenschaftlichen Wohnanlagen Höfe an der Hafenbahn, Königsviertel, Kirsch-Garten und Parkviertel, das neue Wohngebiet Am Mühlwerder der kommunalen GWG und privatwirtschaftliche Neubauten wie das Hirsch-Quartier, der Wohncampus Muldestraße und das Gravo-Druck-Gelände am Reileck. Hinzu kommen zahlreiche weitere Lückenschließungen in der Altstadt und in innenstadtnahen Wohngebieten. Die Mobilisierung von Baulücken wurde durch eine Aktivierungsoffensive der Stadt mittels Eigentümermoderation unterstützt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 20).

➤ **Stärkung des baulichen Gesichts der Stadt am Fluss/an der Saale**

Halle (Saale) hat sich durch mehrere neue Wohnangebote entlang der Saale zunehmend als Stadt am Fluss etabliert. Diese Wohnbauprojekte reichen vom Umbau der alten Papierfabrik in Kröllwitz im Norden Halles über das Neubaugebiet am Sophienhafen und die Umnutzung der Freyberger Brauerei in der Glauchaer Straße bis in den Süden zu den Braumeister Lofts und dem neuen Wohngebiet der GWG am Böllberger Weg (Am Mühlwerder). Hier ist bereits hochwertiger Wohnraum am Fluss, teilweise mit direktem Zugang zur Saale, entstanden. Für ein weiteres Wohn- und Geschäftsquartier zwischen Böllberger Weg und Saale wurden die Voraussetzungen durch den 2023 beschlossenen Bebauungsplan Nr. 208 Wohn- und Geschäftsquartier Böllberger Weg geschaffen.

➤ **Städtebauliche Qualifizierung der Stadteingänge und Stadtteilzentren**

Die städtebauliche Situation an den zentralen Zufahrtsstraßen in die Stadt Halle (Saale) und zur Innenstadt ist teilweise von geringer Qualität. Einige dieser Eingangssituationen zur Innenstadt konnten aufgewertet werden. Dazu zählt die Neubau- und Sanierungstätigkeit rund um den Riebeckplatz sowie entlang der Paracelsus- und Volkmannstraße. Handlungsbedarf besteht weiterhin für die Stadteingänge in der Frohen Zukunft, in Trotha sowie in Ammendorf.

Städtebauliche Qualifizierungen von Stadtteil- und Nahversorgungszentren fanden Am Treff und Am Gastronom in Neustadt sowie am Reileck, in der Vogelweide und in Ammendorf statt. Das Zentrum von Neustadt hat mit der Revitalisierung der Scheibe A und Verschönerungsmaßnahmen an der Neustädter Passage eine gewisse Aufwertung erfahren. Geplant wird aktuell der Bau von künstlerischen Verschattungselementen auf dem freien Platz vor dem Neustadt Centrum.

In anderen Stadtteil- und Nahversorgungszentren bestehen nach wie vor städtebauliche sowie funktionale Defizite. Hier sind insbesondere die Stadtteilzentren Heide-Nord und Südstadt zu nennen. Im 2. Wohnkomplex von Heide-Nord wurde das weitgehend leerstehende Einkaufszentrum im Jahr 2018 abgerissen. Die Nahversorgung wird über einen Lebensmitteldiscounter sichergestellt. Das Nahversorgungszentrum im 1. Wohnkomplex in Heide-Nord und das Einkaufszentrum in der Südstadt entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an solche Einrichtungen, insbesondere hinsichtlich der städtebaulichen Qualität, und leiden unter Funktionsverlusten sowie mangelhafter Aufenthaltsqualität.

➤ **Balance zwischen Nachverdichtung in der Innenstadt und Erhalt wohnumgebungsbezogener Qualitäten sowie stadtclimatisch relevanter Strukturen**

Die Innenentwicklung konnte somit sehr erfolgreich fortgesetzt werden. Hinsichtlich der angestrebten Balance zwischen Nachverdichtung und Wohnumfeldqualität sowie Stadtclima ist eine deutliche Tendenz zur baulichen Verdichtung zu verzeichnen. Mit den Grün- und Freiraumkonzepten für die Altstadt (Beschluss 2023) und für die Innere Stadt (in Arbeit) sollen Grün- und Freiräume attraktiver und hitzeresistenter gestaltet werden. Dazu gehören die Aufwertung und Erweiterung von Grün- und Spielflächen, verkehrliche Umstrukturierungen sowie Klimaanpassungsmaßnahmen.

Ziel mit Leitlinien

Stärkung der Innenstadt

➤ **Urbanität und Attraktivität fördern**

Ziel der Stadt und Innenstadtakteure ist es, die Urbanität und Attraktivität der Innenstadt zu fördern. Städtebaulich geht es dabei vor allem darum, den städtebaulichen Zusammenhang und die urbane Nutzungsdichte und -mischung zu erhalten und zu qualifizieren. Die Altstadt und die beiden Innenstadtviertel haben sich in dieser Hinsicht positiv entwickelt. Heute sind über 90 % der Gebäude im Stadtkern saniert, teilsaniert oder neu errichtet. Die Altstadt ist durch einen sehr hohen Anteil an Wohnnutzung geprägt. Zusammen mit Nördlicher und Südlicher Innenstadt wohnt etwa ein Fünftel der Einwohnerschaft im urbanen Stadtkern. Dies ist ein Vorteil, um die Lebendigkeit der Altstadt auch bei rückläufiger Bedeutung des Einzelhandels in der Innenstadt zu erhalten.

Zur Lebendigkeit trägt auch die Universität mit ihren drei innerstädtischen Campusstandorten Universitätsplatz, Franckesche Stiftungen und dem 2015/16 sanierten und neu gebauten Steintorcampus sowie der Universitäts- und Landesbibliothek bei.

Der Strukturwandel im Einzelhandel wirkt sich jedoch negativ auf die Attraktivität der innerstädtischen Geschäftsstraßen aus. Dies zeigt sich insbesondere an der Schließung von Geschäften und einem eingeschränkten Sortimentsangebot. Weitere Ausführungen dazu siehe Themenblock Einzelhandel in diesem Kapitel.

Die Freiraumqualität und Klimaanpassung der dicht bebauten Innenstadt wurde in den Fokus genommen. Für die Altstadt wurde ein Grün- und Freiraumkonzept mit Aufwertungsmaßnahmen erarbeitet und 2023 beschlossen. Für die südlich und nördlich anschließenden Gründerzeitquartiere wird ein entsprechendes Grün- und Freiraumkonzept aktuell vorbereitet.

Der Erhalt der Nutzungsmischung als wesentliches Element der europäischen Stadt ist nach wie vor eine Herausforderung, die in städtebaulicher Hinsicht u. a. mit der planungsrechtlichen Ausweisung von Urbanen Gebieten gemäß der Baunutzungsverordnung gelingen kann.

Eine wichtige strategische Neuausrichtung gab es mit dem Planwerk Urbane Innenstadt, das die Entwicklung der östlichen Innenstadt zu einem innovativen, multifunktionalen Stadtquartier vorsieht. Mit dem geplanten Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation am Riebeckplatz und dem RAW-Gelände östlich des Hauptbahnhof soll auch die östliche Innenstadt insgesamt eine Belebung erfahren. 2023 und 2024 wurde im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses mit verschiedenen Beteiligungsformaten ein städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept erarbeitet.

➤ **gestalterisch-ästhetische Qualität von Neubauten bei Lückenschließungen**

Auf die gestalterisch-ästhetische Qualität von Neubauten bei Lückenschließungen nehmen insbesondere die Erhaltungssatzung der Altstadt, die Denkmalpflege und der Gestaltungsbeirat Einfluss. In der Erhaltungssatzung Nr. 59 „Erweiterter Historischer Altstadtkern“ hat die Stadt klare gestalterische und städtebauliche Vorgaben für Bauvorhaben formuliert, um die schon erreichten Qualitäten zu sichern und Maßstäbe für neues Bauen zu setzen. Der mit externen Fachleuten besetzte Gestaltungsbeirat tagt vier Mal im Jahr und gibt Empfehlungen zu aktuellen Bauplanungen ab.

Besonders hervorzuhebende Beispiele für gelungene Neubauarchitektur sind die Baulückenschließung Schulstraße 12 sowie die Wohnbebauung Große Brauhausstraße 17/17a und die im Bau befindliche neue Grundschule in der Schimmelstraße. Für beide letztgenannten Vorhaben wurden Architekturwettbewerbe durchgeführt, um eine hohe gestalterische Qualität für diese Neubauten zu erreichen.

Ziel mit Leitlinien

Historische Innenstadt bewahren, stärken und stadtetouristische Attraktivität erhöhen

➤ **Erhaltung, Sanierung und Pflege von Baudenkmälern**

Die Erhaltung, Sanierung und Pflege von Baudenkmälern ist eine Kernaufgabe der Innenstadtentwicklung. Seit 2015 wurden zahlreiche Baudenkmale mit Hilfe von Fördermitteln saniert, darunter die Rote-Liste-Objekte Mittelstraße 17 - 18, das Solbad Wittekind, die Wohnhäuser in der

Brüderstraße 12 und Großen Märkerstraße 5 sowie die ehemalige Poliklinik Mitte. Aktuell befinden sich die Moritzkirche, das ehemalige Polizeipräsidium und die historische Schwemme-Brauerei in Sanierung (vgl. Strategisches Projekt Nr. 21). Auch künftig werden die Sanierung und der kontinuierliche Erhalt der Baudenkmale nur mit Unterstützung von Fördermitteln möglich sein.

➤ **Erhalt und Vervollkommnung des innerstädtischen Stadtbildes samt historisch überlieferter Straßen- und Platzräume**

Die Gestaltung des öffentlichen innerstädtischen Raums sowie die Reparatur der Stadtstruktur dort, wo durch Rückbau und Funktionsverlust Brachflächen entstanden sind, ist eine Schwerpunktaufgabe der Innenentwicklung. Mit den vorhabenbezogenen Bebauungsplänen Nr. 209 „Wohn- und Geschäftsquartier Tuchröhmen/Mansfelder Straße“ und Nr. 180 „Große/Kleine Brauhaustraße“ konnten zwei aufwendige und komplexe Verfahren zum Abschluss gebracht werden. Die im Rahmen der Aufstellung der Bebauungspläne intensiv diskutierten Aspekte des Erhalts von Bestandsgrün, der Notwendigkeit der Stellplatzschaffung sowie die Sicherung von sozialverträglichen Mietangeboten zeigen, wie differenziert und heterogen der Blick auf das innerstädtische Stadtbild und auf den Erhalt der historisch überlieferten Stadtstruktur ist.

Der Marktplatz als Mittelpunkt der Stadt muss unterschiedlichsten Nutzungsanforderungen sowie hohen Gestaltungsanforderungen gerecht werden. Die Gestaltung des Marktplatzes ist daher ein stadtgesellschaftlicher Dauerbrenner. In jüngster Zeit konnten Maßnahmen zur Begrünung, zur Familienfreundlichkeit (2023 Spieloase mit Wasserspiel) sowie zur Verbesserung der Barrierefreiheit (2024 Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte) umgesetzt werden. Seit 2023 erarbeitet die Verwaltung unter Beteiligung der verschiedensten Akteure ein Leitbild für den Marktplatz.

Weiterer Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Gestaltung der Straßenräume. Für die Straßen in der westlichen Altstadt wurde die Sanierungsplanung erstellt. Dazu gehören die Oleariusstraße, die Kleine und Große Klausstraße, der Graseweg, die Salzstraße und die Flutgasse, die ab 2024 saniert und aufgewertet werden. Diese Straßen sind wichtige räumliche Verbindungen zwischen Domplatz/Neuer Residenz, Händelhaus und Marktplatz und somit von Bedeutung für den Fußgänger- und Radverkehr sowie für das touristische Wegenetz in der westlichen Altstadt.

Auch bei zahlreichen Straßen und Fußwegen in den gründerzeitlichen Stadtquartieren der Innenstadt besteht erheblicher Erneuerungsbedarf. Bei den aktuellen Planungen zum Ausbau des Fernwärmennetzes im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung muss daher möglichst auch die qualitätsvolle und klimaangepasste Gestaltung der Straßenräume berücksichtigt werden.

Ziel mit Leitlinie

Großwohnsiedlungen weiter zukunftsfähig entwickeln und transformieren

➤ **Prioritäre Entwicklung der Kernbereiche als zukunftsfähige, leistungsstarke und attraktive Quartiere**

Die Situation in den Großwohnsiedlungen hat sich seit Erstellung des ISEK Halle 2025 stark verändert. Damals wurde noch davon ausgegangen, dass der Stadtumbau mit Rückbau leerstehender Gebäude, insbesondere in den Randbereichen der Großwohnsiedlungen, fortgesetzt wird. Damals galt daher die Entwicklung und Transformation der Kernbereiche als prioritär. Die Großwohnsiedlungen haben nach 2015 durch die starke Zuwanderung nach Deutschland neue Bevölkerung dazugewonnen und die

Bevölkerungsstruktur stark verändert. Dies ist Chance und Herausforderung zugleich. Der Wohnungsleerstand ist dadurch deutlich zurückgegangen, so dass gegenwärtig nahezu kein Rückbaubedarf mehr besteht. Insofern galt die Entwicklung zukunftsfähiger und attraktiver Quartiere in den vergangenen Jahren nicht nur den Kernbereichen, sondern den gesamten Großwohnsiedlungen. Als strategische Neuausrichtung kommt hinzu, dass die Neustadt als Zeitzeuge des Städtebaus der Moderne in großem Umfang seit 2022 unter Denkmalschutz gestellt wurde bzw. die Unterschutzstellung noch läuft. Dies betrifft die vier zentralen Wohnkomplexe und das Zentrum, der sogenannte „Paulicksche Kern“ der Neustadt.

Wesentlicher Motor für die Aufwertung der Großwohnsiedlungen sind die Maßnahmen, die im Rahmen der Städtebauförderung durchgeführt werden konnten. Für die Weiterentwicklung der Neustadt und der Silberhöhe standen zwei Städtebauförderprogramme (Stadtumbau/Wachstum und Nachhaltige Erneuerung sowie Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt) sowie weitere assoziierte Förderprogramme zur Verfügung. Heide-Nord und die Südstadt wurden im erstgenannten Programm weitergeführt. Für jedes Gebiet wurden Integrierte Handlungskonzepte erarbeitet und fortlaufend aktualisiert. Die Fördermaßnahmen dienen dazu, die Stadtteile als attraktive Wohnstandorte mit vielfältigen Quartierszentren, aktivem Stadtteil Leben, Freiraum- und Spielangeboten zu stabilisieren und zu stärken.

Wichtige Impulse für die Entwicklung von Neustadt wurden durch die Revitalisierung der Scheibe A, die Ausweisung des Zentrums als Sanierungsgebiet, die Aufwertung von Neustädter Stadtteilzentren, Grün- und Wegeverbindungen und Spielplätzen sowie Neubau- und Sanierungsvorhaben gesetzt.

Die Transformation der Neustadt als größter Großwohnsiedlung steht beispielhaft für die Gesamtsituation in den Großwohnsiedlungen. Sie bedarf weitreichenderer Anstrengungen. Die Konzentration sozialer Problemlagen und die Integrationsbedarfe haben sich erheblich verstärkt. Die Schere zwischen diesen wachsenden Herausforderungen und den limitierten kommunalen Handlungsmöglichkeiten hat sich in den letzten Jahren weit geöffnet. Eine neue Strategie für die zukunftsfähige Entwicklung der Großwohnsiedlungen ist zu entwickeln und in die Praxis zu überführen. Beispielsweise muss die soziale Benachteiligung durch Leuchttürme in der Bildungs- und Sozialinfrastruktur abgefedert werden und damit die Chancengerechtigkeit für die Bevölkerung mit hohen Integrations- und Förderbedarfen hergestellt werden. Durch neue hochwertige Wohnangebote soll die Neustadt auch für Mittelschichtfamilien attraktiver werden. Großer Handlungsbedarf besteht auch bei Wohnblöcken, die im Besitz von überregionalen, renditeorientierten Markakteuren sind. Hier fehlt es häufig an verantwortungsvoller Bewirtschaftung der Bestände und lokalen Ansprechpartnern für Mieterschaft und die Stadt.

Ziel mit Leitlinie

Die historischen Ortskerne stärken

➤ städtebauliche Schärfung der historischen Dorfstrukturen

Hinsichtlich der historischen Ortskerne ist die tatsächliche Entwicklung hinter dem gesteckten Ziel zurückgeblieben. In den Ortskernen wurden zwar vereinzelt Infrastruktureinrichtungen wie Feuerwehr und Schulen saniert bzw. neu gebaut (Feuerwehren Dölau, Lettin, Nietleben bis 2026; Grundschulen Nietleben, Büschdorf, Reideburg, Radewell). Jedoch für die städtebauliche Erneuerung wie beispielsweise die Gestaltung der historischen Anger oder Sport- und Freizeitflächen standen keine ausreichenden Finanzmittel zur Verfügung. Vereinzelt wurde das Engagement von Ortsteilinitiativen

zur Gestaltung von Frei- und Spielflächen wie beispielsweise in Kanena, Seeben und Mötzlich durch die Stadt unterstützt. Insgesamt ist die städtebauliche Situation in diesen Ortslagen jedoch deutlich weniger herausfordernd als in den Großwohnsiedlungen, weil diese Ortslagen stark von privaten Akteurinnen und Akteuren entwickelt werden. Neue Fördermöglichkeiten bietet seit 2023 das EU-Programm LEADER. Die Fördergebietskulisse umfasst insbesondere die Ortsteile in städtischer Randlage. Hier können lokale Initiativen und Vereine ebenso wie die Kommune Förderung für Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität beantragen.

Fazit und Ausblick

- Bei der städtebaulichen Qualifizierung der Innenstadt und der baulichen Innenentwicklung wurden große Fortschritte erzielt: Baudenkmäler wurden saniert, zahlreiche Baulücken und Brachflächen wieder bebaut oder für Neubebauung planerisch vorbereitet. Die günstigen immobilienwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bis 2022 sowie die verfügbaren Fördermittel von Land, Bund und EU haben dazu wesentlich beigetragen.
- Die Innenstadt mit der historischen Altstadt steht vor der Herausforderung, die Lebendigkeit und Attraktivität auch bei rückläufiger Bedeutung des Einzelhandels zu erhalten. Dazu wurden Konzepte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie neuen Nutzungsformen entwickelt.
- Der Stadtumbau mit Rückbau von Wohngebäude ist aufgrund der gewachsenen Nachfrage kein Thema mehr. In den Großwohnsiedlungen wurde der Gebäudebestand sowie das Wohnumfeld umfangreich aufgewertet.
- Künftige Herausforderungen sind
 - die Anpassung an den Klimawandel, insbesondere in der dichtbebauten Innenstadt,
 - die multifunktionale Belebung der Altstadt,
 - die Integration des Zukunftszentrums in die Innenstadt am Riebeckplatz als neues „Stadttor“ Halles,
 - die Entwicklung der östlichen Innenstadt als Erweiterung der historisch gewachsenen Innenstadt im Rahmen des Planwerks Urbane Innenstadt,
 - der Vorrang der Innenentwicklung durch attraktive Neubauvorhaben auf Brachflächen in integrierten Lagen, um den Flächenverbrauch auf der grünen Wiese zu minimieren,
 - die Weiterentwicklung der Großwohnsiedlungen unter Beachtung der Anforderungen des Denkmalschutzes, der sozialen Zusammensetzung und der Eigentümerstruktur,
 - die Qualifizierung der historischen Ortskerne in ihrer baulichen Struktur und als Mittelpunkte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

4.2.2.2 Wohnen

Ziel mit Leitlinien

Wohnungsbestand weiter diversifizieren und an sich ändernde Haushaltsstrukturen und Wohnwünsche anpassen

➤ bedarfsgerechte Bereitstellung neuer Wohnungsangebote durch Neubau

In den 2010er Jahren gab es in Halle (Saale) ein Defizit an hochwertigen, modern ausgestatteten Wohnungen in attraktiven Lagen sowie an barrierefreien Wohnungen. Daher war die bedarfsgerechte Bereitstellung neuer Wohnungsangebote durch Neubau sowie in Verbindung mit dem Erhalt und der Sanierung des stadtbildprägenden Denkmalbestandes zentrale Leitlinie der Wohnungsmarktentwicklung. Dieses Defizit konnte in den vergangenen Jahren deutlich reduziert und ein vielfältiges Wohnungsangebot geschaffen werden. Dank der günstigen immobilienwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2022 gab es in Halle (Saale) nach etwa 10-jähriger Flaute wieder eine Neubautätigkeit im Mietwohnungssegment. Es sind neue, innenstadtnahe Wohnquartiere mit hochwertigem Wohnungsangebot entstanden (z. B. Königsviertel, Hirsch-Quartier, Parkviertel, Wohncampus Muldestraße). Zahlreiche zuvor in Entwicklungsblockaden steckende historische Industriegebäude und Denkmale wurden saniert und zu Wohnzwecken umgenutzt (z. B. Alte Teefabrik Merseburger Straße, Brauereien, Polizeipräsidium, Poliklinik Mitte, Gravo-Druck). Auch für den Bau von Eigenheimen wurden neue Wohngebiete auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne Lettin sowie einer Gewerbebrache in Nietleben erschlossen und bebaut. Für zwei weitere Wohngebiete auf dem ehemaligen Schulgarten in Böschdorf sowie in der Salzmünder Straße in Döllau wurden Bebauungspläne beschlossen. Die Nachfrage nach Bauland für Einfamilienhäuser konnte damit jedoch nicht abgedeckt werden (vgl. Themenblock Wohneigentumsquote erhöhen).

➤ Bestandsanpassung, u. a. Stadtumbau zur Anpassung des Wohnungsbestands an aktuelle Bedarfe

Bezüglich der Anpassung des Wohnungsbestands an aktuelle Bedarfe bestand - und besteht auch weiterhin großer Bedarf. Dies gilt sowohl für die Wohnungen der Gründerzeit, die meist in den 1990er Jahren saniert wurden, als auch für den großen, homogenen Wohnungsbestand in den Großwohnsiedlungen. Der Plattenbaubestand wurde durch den Anbau von Aufzügen deutlich qualifiziert. In Halle (Saale) wurden in den Jahren 2017 bis 2020 über 3.300 Wohnungen mit Förderung durch das Aufzugsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt mit Aufzügen ausgestattet. Aufwändiger Umbauten von Plattenbauten wurden jedoch nur vereinzelt getätig. Die hohen Kosten für grundhaften Umbau sind in der Regel durch das Mietniveau nicht refinanzierbar. Im Zuge des weiteren demografischen Wandels sowie der Notwendigkeit energetischer Anpassungsmaßnahmen wird die Weiterentwicklung des Wohnungsbestands auch in den kommenden Jahren eine zentrale Aufgabe sein.

➤ bedarfsgerechte Sicherung und Ausbau altersgerechter Wohnangebote

Bei der bedarfsgerechten Sicherung und dem Ausbau altersgerechter Wohnangebote gab es positive Entwicklungen. Das Angebot im Marktsegment Servicewohnen für Ältere ist größer und vielfältiger geworden. Neben den großen Servicewohnanlagen im Bestand sind auch einige Neubauten mit altersgerechten Wohnungen und integriertem Dienstleistungsangebot entstanden (u. a. Bugenhagenstraße, Hallorenring). Darüber hinaus wird das Verbleiben im Quartier durch altersgerechtes Bestandsanpassen, Neubauangebote sowie gute Versorgung mit ambulanten Pflege-

und Servicediensten erleichtert. Im Neustädter Wohnkomplex VI ist ein altersgerechtes Quartier mit Gesundheitszentrum und digitaler Unterstützungsinfrastruktur im Entstehen (Projekt Zusammenleben 4.0 der Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft). Der Erhalt von preisgünstigem, altersgerechtem Wohnraum sowie die altersgerechte Gestaltung des Wohnumfelds und der Quartiere wird auch weiterhin eine zukünftige Herausforderung bleiben.

Ziel mit Leitlinien

Sozial gerechte Wohnungsmarktentwicklung und eine gute Bevölkerungsmischung in den Quartieren ermöglichen

- **ausreichendes Angebot im preisgünstigen Wohnungsbestand sichern, insbesondere auch in der Inneren Stadt**

Dieses strategische Ziel wurde im Rahmen des Wohnungspolitischen Konzeptes durch konkrete Maßnahmen unterstellt (SP Nr. 17). Zur Sicherung des preisgünstigen Wohnungsbestands, besonders in der Inneren Stadt, hat sich das kommunale Wohnungsunternehmen Hallesche Wohnungsgesellschaft mbH (HWG) verpflichtet, mindestens 20 % des kommunalen Wohnungsbestandes in der Innenstadt zu preisgünstigen Mieten anzubieten, damit auch einkommensschwache Haushalte dort wohnen können. Darüber hinaus verhandelt die Stadt bei größeren Neubauvorhaben mit den Vorhabenträgern, damit ein Anteil von 20 % geförderter Sozialwohnungen entsteht. Dies ist bislang in einzelnen Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen verankert, jedoch noch nicht baulich realisiert worden. Diese kommunalen Handlungsansätze konnten jedoch gegen den anhaltenden Trend der sozialen Entmischung kaum etwas ausrichten. Die Sicherung von preiswertem Wohnraum in der Inneren Stadt gelingt nicht in ausreichendem Maße.

Die Schere zwischen den innerstädtischen Wohngebieten und den Großwohnsiedlungen hat sich weiter geöffnet. Insbesondere die Großwohnsiedlungen mit ihrem großen, preisgünstigen Wohnungsangebot haben die zugewanderten Geflüchteten aus dem Nahen Osten sowie aus der Ukraine aufgenommen. Die bereits bestehende soziale Entmischung hat sich seit 2015 deutlich verschärft. Dies bestätigt die Entwicklung des Segregationsindexes (siehe Indikatorentabelle). Laut einer deutschlandweiten Vergleichsstudie gehört Halle (Saale) zu den drei am stärksten von sozialer Segregation betroffenen Städten. Der Umgang mit den Folgen der sozialen Entmischung wird eine zukünftige Herausforderung der Stadtentwicklung sein.

- **Aufwertung der Wohnungsbestände in benachteiligten Gebieten**

Die Aufwertung der Wohnungsbestände in benachteiligten Gebieten soll dazu beitragen, dass das homogene Wohnangebot vielfältiger und höherwertiger wird und somit für breitere Schichten der Bevölkerung attraktiv wird. Die Wohnungsbestände wurden vielfach weiterentwickelt, insbesondere mit Aufzügen versehen und modernere Grundrisse geschaffen. Dazu gehört beispielsweise der Kreuzerhof in der Silberhöhe mit energetisch sanierten Beständen, verschiedenen Wohnungsgrößen, Mietergärten und Nachbarschaftstreff sowie in der Neustadt die umgebauten Bestände Azaleenstraße 1 - 8 der GWG. Allerdings konnten darüberhinausgehende Umbauten von Plattenbauten wie im Modellprojekt der IBA Stadtumbau im Oleanderweg aufgrund der hohen Kosten und fehlender Förderung nicht realisiert werden. Hochwertiger Wohnungsneubau ist mit den Pyramidengebäuden in der neustädter Muldestraße entstanden, der attraktiven Wohnraum für neue Zielgruppen erfolgreich

anbietet. Andere Projekte zur Entwicklung von urbanem Wohneigentum auf Stadtumbaumflächen stecken noch in der Planungsphase.

➤ **Förderung von Nachbarschaften und Quartierskultur**

Die Förderung von Nachbarschaften und Quartierskultur in den Großwohnsiedlungen fand in vielerlei Hinsicht und mit großem Engagement statt. Wichtige Akteure sind dabei das Quartiersmanagement in Neustadt und in der Silberhöhe, die Wohnungsgenossenschaften und kommunalen Wohnungsunternehmen sowie zahlreiche soziale Träger und private Initiativen. Die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Akteure hat sich positiv entwickelt. Gleichzeitig ist das Aufgabenfeld durch die wachsende Bewohnerschaft mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und den Herausforderungen der Integration größer und vielfältiger geworden.

Ziel mit Leitlinien

Die Wohneigentumsquote erhöhen

➤ **Bereitstellung eines vielfältigen Wohneigentumsangebots in jedem Nachfragesegment (einschließlich anspruchsvoller Eigentumsformen)**

Die Wohneigentumsquote sollte durch die Bereitstellung eines vielfältigen Wohneigentumsangebots erhöht werden. Im Eigentumssegment konnte das Angebot an hochwertigen Eigentumswohnungen durch Neubauten sowie Umnutzung von Altindustriebestand deutlich erhöht werden. Diese Eigentumswohnungen können Haushalte zur Selbstnutzung erwerben, sie werden aber weit überwiegend deutschlandweit und teils international als Kapitalanlage zur Weitervermietung vermarktet. Damit bleibt die Entwicklung des selbstgenutzten Wohneigentums hinter den Erwartungen zurück. Für den individuellen Wohnungsbau, also Ein-, Zweifamilien- und Reihenhaus, wurden jedoch nicht ausreichend Flächen zur Verfügung gestellt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 16). Dies liegt u. a. daran, dass es auf dem Stadtgebiet Halles immer weniger geeignete Flächen gibt und die Erschließung der noch vorhandenen Flächen kompliziert und langwierig ist. Dabei spielen insbesondere die Zielkonflikte mit Klima- und Naturschutzbefangen, die wirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten der Projektentwickler und kommunalpolitische Richtungsentscheidungen eine Rolle. Das fehlende Flächenangebot für individuelles Wohneigentum hat zur Folge, dass seit 2015 Familien verstärkt zum Hausbau ins Umland abwandern. Die Wohneigentumsquote in Halle (Saale) hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. Sie liegt laut Zensuserhebung aus dem Jahr 2022 bei 15 % und damit genauso hoch wie im Jahr 2011. Dies ist insofern positiv zu bewerten, da ein Rückgang der Wohneigentumsquote zu erwarten war. Grund dafür ist die gestiegene Anzahl an Haushalten in Halle (Saale), von denen die meisten migrationsbedingt Mieterhaushalte sind.

➤ **Aktivierung und Unterstützung von Selbstnutzern und Baugemeinschaften**

Die Aktivierung und Unterstützung von gemeinschaftlich organisierten Wohnformen und Wohneigentum ist ein weiterer Strategieansatz. Dazu hat die Stadt Halle (Saale) seit 2018 eine Koordinierungsstelle Baugemeinschaften eingerichtet. Hier finden Interessierte ein professionelles Beratungsangebot sowie Vernetzungsmöglichkeiten. Dadurch wurde u. a. die WohnUnion Halle mit ihrem Wohn- und Nachbarschaftsprojekt Hermannstraße/Georg-Cantor-Straße bei der Genossenschaftsgründung sowie beim Erbbaurechtsvertrag mit der HWG kontinuierlich unterstützt. Weitere kleinere Baugruppen und Haugemeinschaften wurden beim Erwerb und der Sanierung von selbstgenutzten Gebäuden begleitet. In den letzten Jahren nutzten das Beratungsangebot

überwiegend Mietergemeinschaften, die angesichts der Verkaufsabsichten des Eigentümers bzw. der Eigentümerin das Haus gemeinsam erwerben wollen. 2019 hat die Stadt zwei kommunale Immobilien im Konzeptverfahren zum Erwerb durch Baugemeinschaften ausgeschrieben. Allerdings kam es dann aus verschiedenen Gründen nicht zum Verkauf. Das gemeinschaftliche Wohneigentum ist ein kleines Marktsegment, für das in Halle (Saale) weiterhin eine gewisse Nachfrage besteht. Allerdings hat es noch nicht den gewünschten quantitativen Effekt erreicht.

Fazit und Ausblick

- Die Neubau- und Sanierungstätigkeit hat das Angebot an Wohnungen mit hohen Ausstattungsstandards, Energieeffizienz und Barrierefreiheit erhöht. Bezüglich des bislang in Halle (Saale) bestehenden Defizits an hochwertigen Wohnungen hat die Stadt deutlich aufgeholt.
- Kaum Fortschritte wurden bei der Entwicklung des Eigenheimsegments mit urbanen Qualitäten gemacht. Hierbei besteht weiterhin Bedarf, ein Marktsegment zu entwickeln, das individuelle Wohnformen mit urbanen Quartierscharakter verbindet.
- Der Ausbau von altersgerechten und barrierefreien Wohnangeboten in Verbindung mit der altersgerechten Umgestaltung der Quartiere und Einrichtungen steht nach wie vor auf der Agenda. Die Herausforderung besteht darin, dass die baulich angepassten Wohnungen auch für Mieterhaushalte bezahlbar bleiben.
- Die Großwohnsiedlungen, insbesondere Neustadt stehen aufgrund ihrer stark veränderten Bewohnerstruktur mit neuen Infrastrukturbedarf stärker im Fokus. Die Unterschutzstellung der Architektur der Moderne in Neustadt bringt neue Herausforderung, insbesondere in Verbindung mit Anforderung an eine energetische Sanierung.
- Die soziale Segregation hat sich verstärkt und verfestigt. Die soziale Benachteiligung der Großwohnsiedlungen muss daher beispielsweise durch starke Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie soziale Angebote ausgeglichen werden.

4.2.2.3 Verkehr

Ziel

Förderung von stadt- und umweltverträglicher Organisation des Verkehrs durch Erhöhung der ÖPNV-, Rad- und Fußgänger-Anteile

Die Verkehrserhebung „System repräsentative Verkehrsbefragung“ (SrV) der TU Dresden aus den Jahren 2013, 2018 und 2023 ermittelte den Modal Split. Dabei wird die Alltagsmobilität privater Haushalte im Binnenverkehr erfasst. Wirtschaftsverkehr und Verkehr aus oder ins Umland werden nicht erfasst. Die Befragung ergab für Halle (Saale) folgenden Modal Split im Binnenverkehr:

	2013	2018	2023
Fußverkehr	35,8 %	35,5 %	38,0 %
Radverkehr	12,7 %	16,7 %	15,8 %
E-Bike	k.A.	0,4 %	1,9 %
mot. Zweirad	0,1 %	0,4 %	0,3 %
Straßenbahn	17,9 %	14,8 %	16,3 %
andere öff. Verkehrsmittel	2,8 %	1,4 %	1,8 %
PKW als Fahrer	23,1 %	21,3 %	18,0 %
PKW als Mitfahrer	7,1 %	8,4 %	7,6 %

Damit beträgt der Anteil des sogenannten „Umweltverbunds“ (Fuß- und Radverkehr, ÖPNV) 73,8 % und ist deutlich gegenüber dem Jahr 2018 mit einem Anteil von 68,8 % gestiegen. Die Stadt Halle (Saale) ist somit dem für das Jahr 2040 formulierten Ziel nahegekommen, dass für drei Viertel aller Wege der Umweltverbund eine attraktive Alternative ist. Bezogen auf alle Wege (also nicht nur Binnenverkehr) sind wir noch ein gutes Stück vom Ziel entfernt.

Der Anteil der privaten Pkw-Nutzung im Binnenverkehr konnte - auf einem im bundesweiten Vergleich bereits sehr geringen Niveau - weiter verringert werden. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass der größte Anteil des Kraftfahrzeugverkehrs auf Umlandverkehre und den Wirtschaftsverkehr entfällt, welche durch die Erhebung nicht erfasst werden.

Bei den Verkehrsmitteln des Umweltverbundes hat die Straßenbahn wieder einen wachsenden Anteil. Vermutlich spielt hierbei die Einführung des Deutschlandtickets eine Rolle. Die Zunahme des Radverkehrs liegt im bundesweiten Trend, insbesondere aufgrund der verstärkten Nutzung von e-motorisierten Fahrrädern (E-Bikes, Pedelecs). Der Fußverkehr hat sich weiter erhöht und stellt nach wie vor die beliebteste Fortbewegungsart dar - ein Beleg für Halle (Saale) als Stadt der kurzen Wege.

Ziel mit Leitlinien

Erhalt und Ausbau des leistungsfähigen und kompakten Verkehrsnetzes

➤ Gewährleistung der guten Erreichbarkeit der zentralen Stadtbereiche

Das Netz des Umweltverbundes wurde weiter ausgebaut, auch wenn insbesondere im Radverkehr noch Netzlücken geschlossen werden müssen.

➤ **Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Hauptstraßennetzes unter Berücksichtigung der Stadtverträglichkeit**

Mit der Fertigstellung der Europachaussee als anbaufreie Straßenverbindung zwischen B 91, B 6 und B 100 im Jahr 2018 wurde das Hauptstraßennetz in seiner Leistungsfähigkeit verbessert,. Auch die im Bau befindliche Autobahn A 143 wird das Verkehrsnetz künftig entlasten. Ausstehend ist noch der Ausbau der B 6/Leipziger Chaussee im Bereich Bruckdorf und der Anschluss an die dort vom Land Sachsen-Anhalt geplante Ortsumgehung.

➤ **Fokussierung auf Bestandserhaltung im Straßennetz**

Die knappen finanziellen Mittel, die im Haushalt der Stadt Halle (Saale) dafür in den vergangenen Jahren zur Verfügung standen, wurden auf die Instandhaltung und - in überschaubarem Maße - auch auf den zukunftsfähigen Ausbau des Netzes konzentriert. Die finanziellen Mittel können hierbei allerdings nur einen Bruchteil des Bedarfes decken, so dass sich über die Jahre ein knapp neunstelliger Betrag als Investitionsrückstau gebildet hat.

➤ **Aufwertung des schienengebundenen ÖPNV zur Qualitätsstufe Stadtbahn**

Seit 2011 wird das Programm STADTBahn zur nachhaltigen Verbesserung des ÖPNV in Halle (Saale) schrittweise umgesetzt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 22). Dabei werden die förderfähigen Kosten zu 90 % aus Fördermitteln des Bundes und des Landes finanziert. Die Bauvorhaben umfassen u. a. den Umbau der Gleisanlagen und - wenn als Folgemaßnahmen begründbar bzw. als Zusatzmaßnahmen durch die Stadt bestellt und finanziert - der angrenzenden Fahrbahnen, Rad- und Gehwege sowie die Errichtung barrierefreier Haltestellen. Von den drei Ausbaustufen sind die Vorhaben der Stufen 1 und 2 größtenteils abgeschlossen oder werden zurzeit umgesetzt. Im Zeitraum 2015 bis 2024 konnten, wenn auch gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan aus unterschiedlichen Gründen zeitlich verzögert, folgende Bauabschnitte realisiert werden: Am Steintor (2014 - 2017), Große Steinstraße (2018 - 2019), Veszpremer Straße/Südstadtring (2016 - 2018), Gimritzer Damm (2016 - 2019), Böllberger Weg Nord (2015 - 2016), Merseburger Straße Nord (2017 - 2020), Böllberger Weg Süd/Südstadtring (2022 - 2024) und Mansfelder Straße mit Elisabethbrücke (2023 - 2024). Im Bau befinden sich aktuell die Vorhaben Merseburger Straße Mitte und Dessauer Straße.

Die Umsetzung der Ausbaustufe 3 mit einem Investitionsvolumen von 250 Mio. € wurde 2021 durch den Stadtrat bestätigt. Diese wird künftig jedoch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen als ursprünglich avisiert. Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen (deutliche Preissteigerungen, Fachkräftemangel u. ä. Herausforderungen) sind weitere zeitliche Streckungen unvermeidlich. Zur Aufrechterhaltung des bestehenden guten Angebotes des öffentlichen schienengebundenen Personennahverkehrs (ÖSPV) sind weitere Investitionen in Fahrzeuge und Infrastruktur erforderlich, für die auch künftig umfangreiche Fördermittel eingeworben werden müssen.

Neben dem Umbau an Straßenbahnhaltestellen wurde ebenfalls der barrierefreie Ausbau der Bushaltestellen fortgesetzt.

➤ **Stärkung des Rad- und Fußverkehrs**

Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur wurden überwiegend im Rahmen von Großvorhaben begleitend realisiert, z. B. mit dem Stadtbahnprogramm. (vgl. Strategisches Projekt Nr. 22) sowie mit dem Ausbau des Saale- und Elsterradwegs im Rahmen der Fluthilfeförderung (vgl. Strategisches Projekt Nr. 26).

Weiterhin sind Netzlücken noch zu schließen und bestehende Anlagen auszubauen. Für den Radverkehr ist der Fahrbahnzustand im Straßen-Nebennetz von hoher Bedeutung. Dazu ist eine

gesicherte Finanzierung mit zusätzlichen städtischen Mitteln dringend erforderlich. Im vom Stadtrat 2024 verabschiedeten Ganzheitlichen Mobilitätskonzept sind quartiersbezogene Planungsansätze enthalten, die jedoch finanziell untersetzt sowie durch Einwohnerbeteiligung begleitet werden müssen. Die aktuellen Rahmenbedingungen (deutliche Preissteigerungen, Fachkräftemangel, hohe gesetzliche Vorgaben u. ä. Herausforderungen) werden dem Grenzen setzen.

➤ **Bedarfsgerechte Infrastruktur für den ruhenden Verkehr mit zunehmender Kostenverlagerung auf die Nutzer**

Durch Änderung der Parkgebührenordnung konnte 2023 erstmals seit Jahrzehnten eine leichte Parkentgelterhöhung auf öffentlichen Stellplätzen in der Stadt im sehr beschränkten, landesrechtlich vorgegebenen Rahmen umgesetzt werden. In anderen Bereichen, wie z. B. beim Bewohnerparken, hat die Stadt aufgrund fehlender gesetzlicher Voraussetzungen für eine weitere Verlagerung von externen Kosten des Parkens auf die Nutzer jedoch immer noch nicht den notwendigen Gestaltungsspielraum. Die Schaffung zusätzlicher Parkierungskapazitäten ist keine öffentliche Pflichtaufgabe und kann auch aufgrund enger Finanzspielräume, fehlender Flächenverfügbarkeit und konkurrierender Nutzungsansprüche (z. B. Wirtschaftsverkehr, Klimaschutz, Begrünung) durch die Stadt nur nachrangig verfolgt werden. Möglichen privaten Investitionen (etwa Parkhaus Oper bzw. generell Quartiersgaragen) stehen offensichtlich die bestehenden fiskal- und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen sowie die geringe Zahlungsbereitschaft der privaten Nutzer entgegen - eine wirtschaftliche Betriebsführung solcher Parkierungseinrichtungen ist kaum möglich. Fördermittel für Parkierungsanlagen stehen zudem auch nicht zur Verfügung.

➤ **Förderung und Implementierung von Mobilitätsinnovationen**

Mit dem „Stadt-Land+“ - Projekt der HAVAG und weiteren Programmen wurden entsprechende Entwicklungen unterstützt und erstmals ein Netz solcher Mobilitätsinnovationen in Halle aufgebaut, wie z. B.

- Stadtbahnprogramm inkl. Verbesserung der Rad- und Fußwege
- 10 Mobilitätsstationen an ÖSPV-Knoten (Sharing von Pkw, Rädern, Rollern)
- Verleihsysteme für Fahrräder und Roller
- HAVAG-Serviceangebote: movemix-App, FAIRTIQ, multifunktionale Fahrgastinformationsanlagen, BIOS (Orientierung für Sehbeeinträchtigte), etc.
- Zusatzangebote der HAVAG: On-Demand-Shuttle Paulusviertel, Halle-Ost, Star Park Express, 10-Minuten-Takt Linie 7.

➤ **Unterstützung von stauvermeidenden Maßnahmen**

Es sind grundsätzlich leistungsfähige Verkehrsnetze vorhanden. Engpässe wurden in den vergangenen 20 Jahren u. a. auch durch Digitalisierung von Verkehrstechnik (Lichtsignalanlagen, Leitsysteme etc.) abgebaut. Zudem ist das Aufkommen des Kraftfahrzeugverkehrs im gesamten Straßennetz stellenweise zurückgegangen. Die Priorisierung hat sich in Richtung einer Verbesserung des Radverkehrs vor allem an signalisierten Knoten verschoben. Für solche Projekte zur Attraktivierung des Fahrradfahrens werden auch künftig prioritär Fördermittel akquiriert.

Ziel mit Leitlinien

Sicherung der Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen

➤ **Weitestgehende Barrierefreiheit im ÖPNV herstellen**

Im Straßenbahnnetz ist die Barrierefreiheit mit Hilfe des Stadtbahnprogramms weit vorangeschritten. Die schrittweise Umsetzung im Busnetz wird auch in den nächsten Jahren erhebliche Investitionen erfordern. Hier ist aufgrund begrenzter finanzieller Mittel nur der Umbau weniger Haltestellen pro Kalenderjahr möglich.

➤ **Sozial gerechter Zugang zur Mobilität**

Es ist für alle Bevölkerungsgruppen ein gutes Mobilitätsangebot vorhanden und zu stark subventionierten Preisen zugänglich. Die Tarifgestaltung im öffentlichen Personennahverkehr bietet zahlreiche rabattierte Angebote für bestimmte Zielgruppen, wie z. B. School Card, Montskarte 9 Uhr Ticket. Hinzu kommen überregional gültige Angebote wie aktuell das Deutschland-Ticket.

Fazit und Ausblick

- In Halle (Saale) gab es große Fortschritte beim Ausbau der Verkehrsnetze. Insbesondere das Stadtbahnprogramm zur Verbesserung des schienengebundenen ÖPNV wurde umgesetzt und in diesem Zusammenhang auch die Infrastruktur für die anderen Verkehrarten (Fahrbahnen, Rad- und Fußwege) verbessert sowie zahlreiche Mobilitätsinnovationen realisiert.
- Halle (Saale) konnte den bereits hohen Anteil des Umweltverbundes (Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr) weiter erhöhen. Erhebliche Steigerungspotenziale sind insbesondere im Radverkehr vorhanden.
- Künftige Herausforderungen sind die Finanzierung des Erhalts der Verkehrsanlagen. In den kommenden Jahren besteht erhöhter Bedarf an Ersatzneubauten bzw. Grundsanierungen zentraler Brückenbauwerke in der Stadt. Hinzu kommen angestrebte Ertüchtigungen und Ausbau von Fahrrad- und ÖSPV-Infrastruktur (z. B. im Rahmen des Stadtbahnprogramms).

4.2.2.4 Einzelhandel und Dienstleistungen

Ziele mit Leitlinien

Weiterentwicklung und Stärkung der Einkaufsinnenstadt sowie die Stärkung der Stadtteilzentren

- Ansiedlung höherwertiger Einzelhandelsangebote
- Optimierung der Erreichbarkeit für das Umland
- Erhöhung des Einzelhandelskomforts/Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Stärkung der Besonderheiten des halleschen Einzelhandels

Sicherung der Nahversorgung

- Sicherung und Qualifizierung der Einzelhandels- und Versorgungsangebote in den Wohngebieten

Das im Jahr 2020 beschlossene Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Halle (Saale) ist ein Instrument, um die Ansiedlung und weitere Entwicklung von Einzelhandelsstandorten im gesamten Stadtgebiet zu steuern. Damit sollen vorrangig der Einzelhandel in der Innenstadt, die zentralen Versorgungsbereiche sowie ein dichtes Netz an fußläufig erreichbaren Nahversorgungsstandorten in den Stadtteilen gestärkt werden. Das im Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung etablierte Innenstadtmanagement hilft gemeinsam mit dem ebenfalls im Fachbereich tätigen Immobilieninformationsservice dabei, die hier formulierten Ziele zu erreichen.

Der IHK Handelsatlas 2022 zeigt, dass die Bemühungen Früchte tragen: so sind die Handelsflächen des großflächigen Einzelhandels in den integrierten Standorten von 2016 - 2022 um 9,2 % auf 135.465 m² gestiegen, während sie an dezentralen Standorten um 12,3 % zurückgingen. In der gesamten Stadt haben sich die Verkaufsflächen aber zwischen 2016 und 2022 um 0,6 % vermindert. Während Supermärkte und große SB-Warenhäuser ihre Handelsflächen erweitert haben und entsprechend das Nahversorgungsangebot in der Innenstadt als sehr gut zu bewerten ist, und Fachgeschäfte ihre Flächen weitgehend stabil halten konnten, haben insbesondere die Branchen Schuhe, Bekleidung und Sport ca. 10 % an Flächen verloren.

Zur Einkaufsinnenstadt:

Ein besonders herausragendes Beispiel für diese Entwicklung ist die Schließung von Galeria Karstadt Kaufhof mit einer Verkaufsfläche von 14.450 m² Ende des Jahres 2022. Diese Konzernentscheidung war nach der Corona-Pandemie ein weiterer Einschnitt für die Hallesche Innenstadt und konnte im IHK Handelsatlas 2022 noch nicht berücksichtigt werden. Die Stadt Halle (Saale) hat hier kurzfristig reagiert und insbesondere mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ experimentell verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um Zwischenutzungen zu unterstützen und die Innenstadt zu beleben, wobei Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur realisiert wurden. Dies zeigt den zukünftig notwendigen Weg der Transformation der „Einkaufsinnenstadt“ auf. Die Entwicklungen nicht nur in Halle (Saale) zeigen, dass die Zeit der großen Warenhäuser vorbei ist.

Die Bemühungen zur Entwicklung der Innenstadt in der Zukunft müssen sich daher weiterhin auf die Stärkung von individuellen, sich von Online-Angeboten abhebenden Fachgeschäften und auf eine synergistisch wirkende Nutzungsmischung konzentrieren. Hier können bereits erste Erfolge verbucht werden, wie der IHK Handelsatlas 2022 bestätigt. Demzufolge ist die Anzahl leerstehender Geschäfte

in der gesamten Stadt von 2016 bis 2022 um 21,8 % zurückgegangen. In der zentralen Innenstadt haben sich verschiedene Fachgeschäfte, gastronomische Einrichtungen, aber auch Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sowie Behörden neu angesiedelt.

Die im Jahr 2023 veröffentlichte Marktstudie für die hallesche Innenstadt verdeutlicht, dass sich die Nutzungsmischung in der Innenstadt schon heute positiv entwickelt hat. Darüber hinaus konnte im Rahmen der regelmäßigen Leerstanderhebung in den Haupteinkaufsstraßen Leipziger Straße, Marktplatz, Große Ulrichstraße und Kleinschmieden ein Rückgang des Leerstands festgestellt werden. Im Jahr 2018 standen noch 11 % der Geschäfte in diesen Straßen leer, 2024 waren es nur noch 9 %. Nimmt man die Verkaufsfläche als Maßstab, hat die Schließung von Galeria Kaufhof jedoch zu einer wesentlichen Erhöhung leerstehender Verkaufsflächen geführt.

Um insbesondere Fachgeschäfte, Dienstleistende und Kultureinrichtungen in der Innenstadt in ihrer Sichtbarkeit und der Ausweitung ihres Marktes in den digitalen Raum zu unterstützen, wurde seit 2020 im Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung ein Online-Marktplatz mit einem Stadtgutscheinsystem aufgebaut, dessen Angebot sich steigender Nutzerzahlen erfreut.

Zu den Stadtteilzentren und zur Nahversorgung:

Neben der Altstadt als sogenanntes A-Zentrum weist das Einzelhandels- und Zentrenkonzept die Stadtteilzentren in der Neustadt und in der Südstadt als Nebenzentren, sogenanntes B-Zentren, aus. Darüber hinaus verteilen sich die Nahversorgungszentren sowie Nahversorgungsstandorte kleinräumig in den einzelnen Stadtteilen.

Das Zentrum Neustadt mit dem Neustadt Centrum und der Neustädter Passage funktioniert insgesamt gut. Der Verlust des großen Supermarkts REAL Anfang 2024 wird ab 2025 durch einen REWE Supermarkt und ein Spielwarengeschäft ersetzt. Die Aufenthaltsqualität in der Neustädter Passage wurde u. a. durch die künstlerische Wand- und Säulengestaltung der Freiraumgalerie 2024 verbessert. Der große Platz zwischen Neustädter Passage und Neustadt Centrum wird ab 2025 durch künstlerische Verschattungselemente aufgewertet. Das Südstadtzentrum mit Kaufland als größtem Anbieter hat in den vergangenen Jahren eine zunehmend problematische Entwicklung genommen. Das Südstadtzentrum ist zwar verkehrlich sehr gut angebunden, es mangelt jedoch aufgrund der Randlage zum Stadtteil sowie der Bauweise an städtebaulicher Qualität. Die Aufenthaltsqualität im und um das Center ist gering, fehlende Sauberkeit wird beklagt. Insgesamt ist die Angebots- und Funktionsvielfalt rückläufig. Ab 2025 wird auch die Stadtteilbibliothek Süd aufgrund der bestehenden Mängel den Standort verlassen.

Die Nahversorgungszentren Am Treff in Neustadt, an der Vogelweide und in der Silberhöhe wurden durch neu errichtete Supermärkte und Umfeldgestaltungen aufgewertet. Am Reileck entsteht mit dem Neubau auf dem Gravo Druck-Gelände ein neues Einzelhandelsangebot. Auch am Hubertusplatz in Heide-Süd/Kröllwitz wird ab 2025 mit einem erweiterten Angebot durch Neubauvorhaben gerechnet. Problematisch entwickelt sich das Saale-Center hinsichtlich der Leerstände und der schrumpfenden Angebotsvielfalt.

Zusätzlich zu den Stadtteil- und Nahversorgungszentren sind Lebensmittelmärkte über das ganze Stadtgebiet gut verteilt und überwiegend fußläufig in einem Radius von 700 m erreichbar. Einige Randlagen wie z. B. Lettin, Seeben, Tornau, Mötzlich, Dautzsch, Kanena sowie Osendorf, verfügen über keine eigenen Versorgungsangebote. Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl besteht hier kaum Potenzial für die Neuansiedlung von Nahversorgungsbetrieben.

Fazit und Ausblick

- Die hallesche Innenstadt ist geprägt vom Strukturwandel im Einzelhandel, der mit Zunahme des Online-Handels, Schließungen von Warenhäusern, Verschiebung des Branchenmixes in Innenstadtlagen sowie leerstehenden Einzelhandelsflächen einhergeht.
- Die Bemühungen zur Entwicklung der Innenstadt müssen sich daher einerseits weiterhin auf die Stärkung von individuellen, sich von Online-Angeboten abhebenden Fachgeschäften, und andererseits auf eine synergistisch wirkende Nutzungsmischung jenseits des Einzelhandels konzentrieren.
- Die Weiterentwicklung des Marktplatzes als zentraler Anlauf-, Aufenthalts- und Kristallisierungspunkt der Innenstadt ist und bleibt eine elementare Aufgabe der Innenstadtentwicklung. Dies ist insbesondere mit Blick auf die Nachnutzung der leerstehenden Kaufhofgebäude am Marktplatz als ortsbildprägende Gebäude mit Magnetfunktion von großer Bedeutung.
- Ergänzend dazu muss die Innenstadt künftig eine höhere Aufenthalts- und Grünqualität bieten, die Erreichbarkeit muss durch modulare Mobilitätsangebote und die digitale Sichtbarkeit und digitale Services verbessert werden.
- Die Entwicklung der Nebenzentren Südstadt und Neustadt zu multifunktionalen und attraktiven Stadtteilzentren muss intensiv begleitet und durch Investitionen unterstützt werden.

4.2.2.5 Technische Infrastruktur

Ziel mit Leitlinien

Effiziente, nachhaltige Versorgung der Stadt und ihrer Einwohner/-innen mit Energie und Wasser sowie die effiziente und nachhaltige Entsorgung sichern

➤ Modernisierung und Anpassung der Ver- und Entsorgung

Wärme und Strom:

In den letzten Jahren wurde verstärkt der Ausbau des Fernwärmennetzes vorangetrieben und damit das klimapolitische Leitbild der Stadt Halle (Saale) umgesetzt. Der Ausbau fokussierte sich hierbei vermehrt auf die ganzheitliche Erschließung ganzer Wohnquartiere, insbesondere im Süden der Stadt. Neben dem Ausbau der Fernwärmennetze wurde die Transformation hin zur klimaneutralen Wärmeerzeugung vorangetrieben. So wurden in den letzten sechs Jahren der Energie- und Zukunftsspeicher in Betrieb genommen, eine Solarthermie- und eine Power-to-Heat-Anlage errichtet sowie die beiden Kraftwerke für den Betrieb mit Wasserstoff umgerüstet.

Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt wurde ebenfalls die Strominfrastruktur ausgebaut. So wurde in Trotha der neue Solarpark Phönix eröffnet. Mit Beteiligungen der Stadtwerke an bundesweiten Solar- und Windparks wird das Ziel, Halle (Saale) bis zum Jahr 2030 bilanziell zu 100 % mit grünem Strom zu versorgen, erreicht werden.

Aufgrund der mit dem ab 2024 geltenden Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung wird die Wärmewende beschleunigt. Die Stadt und die Stadtwerke stehen hier vor großen Herausforderungen. Ein wesentlicher Meilenstein wird die Dekarbonisierung der Fernwärme darstellen, die im Jahr 2030 zu 30 % klimaneutral erzeugt werden muss. Der Ausbau des Fernwärmennetzes muss wesentlich beschleunigt werden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 23).

Trinkwasser/Abwasser/Abfall:

Das 2020 begonnene und noch bis 2026 laufende Projekt „energieautarkes Zentralklärwerk“ der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) führte bereits zu weitreichenden Maßnahmen der Betriebsoptimierung und Energieeffizienz, insbesondere der Erhöhung der Eigenstromversorgung von ca. 50 % auf bis zu ca. 70 %.

Breitband:

Die Breitbandversorgung wurde mit Unterstützung eines EU- und Landes-Förderprogramms in den Jahren 2020 bis 2023 erfolgreich verbessert (vgl. Strategisches Projekt Nr. 24). Die technologieneutrale Breitbandverfügbarkeit mit Geschwindigkeiten bis zu 1.000 Mbit/s erreicht in Halle (Saale) mittlerweile 88 % der Haushalte. Damit liegt die Stadt deutlich über dem Durchschnitt von Sachsen-Anhalt (60 %) und Deutschland (76 %).⁶ Die Glasfaserverfügbarkeit liegt in Halle (Saale) bei 79 % der rund 140.000 Haushalte.

⁶ Quelle: <https://gigabitgrundbuch.bund.de/GIGA/DE/Breitbandatlas/Vollbild/start.html>, Abruf 30.01.2025

➤ **Forschung und Innovationen fördern und vorantreiben**

Wärme und Strom:

Mit der Dekarbonisierung der Fernwärme treten neue Technologien in den Fokus. Derzeit werden intensiv die Eignung von z. B. Geothermie oder der sinnvolle Einsatz von Wärmepumpentechnik für die Fernwärmeverzeugung untersucht. Die zukünftige Dezentralisierung der Fernwärmeverzeugung erfordert zudem die intelligente Vernetzung der Erzeuger zu virtuellen Kraftwerken.

Trinkwasser/Abwasser/Abfall:

Die HWS entwickelt aktuell in Zusammenarbeit mit der Hochschule Merseburg ein chemisches Recyclingverfahren (Projektname „Pool-In-Loop“) zur Erhöhung der Recyclingquote von Kunststoffen aus Restmüll. Diese Kunststoffe werden derzeitig in der Regel zusammen mit dem Restmüll verbrannt.

Fazit und Ausblick

- Die Stadtwerke haben mit den Partnern der Energieinitiative Halle (Saale) bereits große Fortschritte bei der Dekarbonisierung der Energieversorgung gemacht.
- Künftige Herausforderungen werden im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung die beschleunigte Ausweitung des Fernwärmennetzes, der Stromnetzausbau für Gebiete ohne Fernwärme sowie die weitere Umstellung auf regenerative Energien sein.

4.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte

Strategisches Projekt Nr. 16

Entwicklung von Wohnbauflächen für Neubau an nachgefragten Standorten

Die Entwicklung von Wohnbauflächen für Neubau an nachgefragten Standorten konnte durch zahlreiche neue Bebauungspläne vorangebracht werden. In den Jahren 2015 bis 2024 wurden **24 neue Bebauungsplanverfahren** mit einem Potenzial für rund **4.250 Wohneinheiten** eingeleitet. 90 % dieses Wohnbaupotenzials ist als Geschosswohnungsbau an innerstädtischen Standorten vorgesehen. Die verbleibenden 10 % stehen für den Bau von rund 410 Ein- und Zweifamilienhäusern zur Verfügung. Die Hälfte der neu aufgestellten Bebauungspläne sind bereits in Kraft getreten und 626 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau und 128 Ein- und Zweifamilienhäuser baulich realisiert.

Für den **Mehrfamilienhausbau** ist somit ein großes Flächenpotenzial in attraktiven innerstädtischen Lagen, teilweise direkt an der Saale, entstanden.

Dem hohen Bedarf an **Ein- und Zweifamilienhäusern** wurde allerdings nicht in ausreichendem Maß entsprochen. Dies liegt u. a. an Flächenknappheit, hohem Erschließungsaufwand, Zielkonflikten mit Klima-/Naturschutz und Eigentümerinteressen. Eine Folge des knappen Baulandangebots ist die verstärkte Abwanderung von Familien zum Hausbau ins Umland.

Für die Jahre bis 2040 wurde ein Bedarf an rund 3.500 neuen Ein- und Zweifamilienhäusern ermittelt. Um diese Nachfrage decken zu können und der Abwanderung entgegen zu wirken, müssen weitere Flächen für den Ein- und Zweifamilienhausbau mobilisiert werden. Dies soll primär durch eine flächensparende Bauweise auf Brach- und Stadtumbaumflächen, die Ergänzung bestehender Wohngebiete sowie zwei neue große Wohngebiete (Lettin-Süd, Bruckdorf-Nord) erfolgen (**Wohnbauflächenbedarfsermittlung**, Beschluss VII/2021/02205).



für MFH wurden Wohnbauflächen erfolgreich entwickelt, für das Eigenheimsegment konnten nicht ausreichend Flächen mobilisiert werden

Strategisches Projekt Nr. 17

Erstellung eines wohnungspolitischen Konzeptes in Zusammenarbeit mit den Wohnungsmarktakteuren

Den aktuellen Herausforderungen des halleschen Wohnungsmarktes stellt sich das 2018 durch den Stadtrat beschlossene **Wohnungspolitische Konzept**. Das Wohnungspolitische Konzept, das unter Beteiligung von Wohnungswirtschaft, Interessenverbänden, Wissenschaft, Kommunalpolitik und Stadtverwaltung entstanden ist, beinhaltet folgende Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen:

Preisgünstigen Wohnraum in der Inneren Stadt erhalten: Das kommunale Wohnungsunternehmen HWG hat sich dazu verpflichtet, dauerhaft eine Mindestanzahl an Wohnungen mit Mieten im Rahmen der Angemessenheitsgrenzen der Kosten der Unterkunft zur Verfügung zu stellen. Bei größeren Neubauvorhaben fordert die Stadt einen Anteil an sozialem Wohnungsbau.

Wohnungsangebot in den Großwohnsiedlungen qualifizieren: Dazu werden neue Bautypologien auf Stadtumbaumflächen planerisch vorbereitet sowie umfangreiche Städtebaufördermittel zur Aufwertung des öffentlichen Raums eingesetzt. Zahlreiche Wohnungsanbieter werten ihre Bestände auf und nehmen dabei Förderprogramme wie das Aufzugsprogramm oder das Programm „Wohnraum herrichten“ in Anspruch.

Wohnbauflächen aktivieren: Noch nicht bebaute Wohnbauflächen werden mobilisiert (vgl. Strategisches Projekt Nr. 16), kleinteilige Innenentwicklungspotenziale aktiviert (vgl. Strategisches Projekt Nr. 20) und die Vergabe kommunaler Grundstücke im Konzeptverfahren an Baugruppen wurde erprobt.

Im Jahr 2022 wurde auf Anregung aus der Stadtgesellschaft und dem Stadtrat der **Runde Tisch Wohnen** als Beteiligungsformat zu wohnungspolitischen Themen gegründet.



Erstellung des Konzepts ist erfolgreich abgeschlossen, die Umsetzung bleibt Daueraufgabe, die durch den Runden Tisch Wohnen weiter begleitet wird.

Strategisches Projekt Nr. 18

Stärkung der Einzelhandelsinnenstadt durch Verbesserung von Qualität und Vielfalt des Angebots

Die **Rahmenbedingungen für den Einzelhandel** in den Innenstädten haben sich deutschlandweit in den vergangenen Jahren verschlechtert. Die Corona-Pandemie hat zu starken Einbrüchen geführt und dem Online-Handel weiter Vorschub geleistet. Warenkaufhäuser, die als Magneten des Innenstadthandels fungierten, wurden geschlossen - in Halle (Saale) betraf dies die Galeria Kaufhof Filiale Ende 2022. Diese Trends stellen sich die in der Innenstadt ansässigen und (teilweise) in der Citygemeinschaft organisierten Handels- und Dienstleistungsunternehmen, die Stadtverwaltung und die Stadtmarketing GmbH entgegen. Gemeinsam arbeiten sie daran, das Einkaufen mit den urbanen Vorzügen der historischen Innenstadt zu verbinden. Seit 2017 gibt es einen gemeinsamen **Maßnahmenplan** von Stadtverwaltung, Händlerschaft sowie Stadtmarketing zur Stärkung der Innenstadt. Wichtige konzeptionelle Vorarbeiten sowie Organisationsstrukturen wurden geschaffen und Projekte mit Pilotcharakter umgesetzt. Dazu gehören u. a. die Durchführung neuer Veranstaltungsformate als Frequenzbringer, die Erhöhung der Verweilqualität und Familienangebote, der Online-Marktplatz Halle (Saale), die Vernetzung des stationären Handels und Baustellenbetreuung. 2023 wurde das **Grün- und Freiraumkonzept Altstadt** mit baulichen Maßnahmen zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität beschlossen. Dazu gehören die Sanierung/Erweiterung von Grünflächen, verkehrliche Umstrukturierungen, Klimaanpassungsmaßnahmen sowie Spielflächenweiterungen.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (2022 - 2025) konnten unter dem Leitthema **GreenHealthHalle** weitere Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung auf den Weg gebracht werden: Ein Wettbewerb für Gründerinnen und Gründer zu GreenHealth-Ökonomie, die Anmietung von Ladengeschäften durch die Stadt und Untervermietung an Gewinner*innen des Wettbewerbs, die Bereitstellung eines Verfügungsfonds für kleinere Maßnahmen von Gewerbetreibenden oder Bürgerschaft sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (z. B. SILBERSALZ-Festival im leerstehenden Kaufhofgebäude).



Daueraufgabe der Verwaltung und Innenstadtakteure unter schwierigen Rahmenbedingungen

Strategisches Projekt Nr. 19

Städtebauliche Entwicklung des Riebeckplatzes als Stadttor zur Inneren Stadt und als Potenzialfläche

Bereits 2014 wurde mit dem **Städtebaulichen Leitbild Riebeckplatz** ein Planungsprozess in Gang gesetzt, um den Riebeckplatz als zentralen Stadteingang einer neuen Urbanität und Gestaltung zuzuführen. Dieses fand weitere Konkretisierung im **städtebaulichen Strukturkonzept Riebeckplatz**, das in einem kooperativen Prozess entwickelt und 2018 vom Stadtrat bestätigt wurde. Das Strukturkonzept setzt nun den Rahmen für die künftigen städtebaulichen Strukturen und Dominanten sowie die Neuordnung der Wegebeziehungen für den Auto-, Rad- und Fußgängerverkehr.

Einige **Neubau- und Sanierungsprojekte** konnten bereits realisiert werden: Am Eingang zur Leipziger Straße wurden zwei stadtprägende Neubauvorhaben realisiert (Hotel niu Ridge, HWG-Geschäfts- und Wohnhaus). Die mehrgeschossigen Wohngebäude südlich des Riebeckplatzes wurden umfassend saniert. Eine ganz neue Perspektive für den Riebeckplatz hat im März 2023 der Zuschlag im Wettbewerbsverfahren zum **Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation** eröffnet. Mit dem Zukunftscentrum wird der Bund ein architektonisch herausragendes Gebäude am Riebeckplatz errichten und eine Institution von europäischer und internationaler Bedeutung etablieren. Es wird als Besuchermagnet und durch seine Programmatik erhebliche positive Effekte auf das Umfeld des Riebeckplatzes haben. Ziel ist es, das Zukunftscentrum 2030 fertigzustellen. Daraufhin hat der Stadtrat bereits im August 2023 einen Grundsatzbeschluss zur Umgestaltung des Riebeckplatzes basierend auf dem Strukturkonzept von 2019 gefasst. Demnach wird der Riebeckplatz vom reinen Verkehrsknoten zu einem multifunktionalen innerstädtischen Areal, das Aufenthaltsqualität bietet und alle Mobilitätsformen gleichermaßen berücksichtigt. Die erforderlichen Umbaumaßnahmen für Verkehrserschließung, Zuwegung und Anbindung des Zukunftscentrums usw. werden durch das Land finanziell unterstützt.



Planerische Voraussetzungen wurden geschaffen; tlw. bauliche Realisierung; neues Zukunftscentrum ist Impulsgeber; weiterhin strategisches Projekt mit hoher Priorität

Strategisches Projekt Nr. 20

Aktivierungsoffensive für Baulücken und Bauruinen, insbesondere in Altstadt/Gründerzeitvierteln

Die Aktivierungsoffensive für Baulücken und Bauruinen erfolgte über die aufsuchende Beratung von Eigentümern und Eigentümerinnen durch **Eigentümermoderatoren**.

In den **innerstädtischen Fördergebieten** wurden alle Eigentümer und Eigentümerinnen leerstehender unsaniertes Gebäude durch einen Eigentümermoderator im Auftrag der Stadt kontaktiert und über Förderangebote informiert. In vielen Fällen konnte dadurch die Sanierung eingeleitet bzw. ein Eigentümerwechsel in die Wege geleitet werden. In den Fördergebieten „Nördliche Innenstadt“ und „Südliche Innenstadt“ wurden seit 2010 an ca. 100 Gebäuden Sicherungsmaßnahmen gefördert. Dies betraf zu etwa 90 % gründerzeitliche Wohnhäuser bzw. Altbauten bis Baujahr 1948, darunter auch Großimmobilien wie Stadtbau, Saline/Saalhorn, Schwemme Brauerei, Turnhalle Jugendherberge. Rund 10 Mio. € wurden ausgezahlt und fast 1.000 Wohnungen in der Innenstadt über das Sicherungsprogramm reaktiviert. Das Medizinerviertel als weiterer Leerstandsschwerpunkt wurde daher 2019 als vierter Sanierungsgebiet ausgewiesen. Dies schafft einen Sanierungsanreiz für Eigentümer, da für Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen eine steuerliche Sonderabschreibung in Anspruch genommen werden kann. Ein Großteil des Sanierungsrückstaus in schwierigen Innenstadtlagen ist inzwischen beseitigt.

Die **Baulücken** im Stadtgebiet von Halle (Saale) wurden 2018/2019 erfasst und werden regelmäßig fortgeschrieben. Von den 383 untersuchten sog. „klassischen Baulücken“ wurden 91 als Lücken mit guten Eignung für den Geschosswohnungsbau eingeschätzt. Die Stadt hat daraufhin alle rund 130 Eigentümer bzw. Teileigentümer dieser Grundstücke eine professionelle Beratung durch eine Eigentümermoderation angeboten. Auch unabhängig von dieser Beratung gab es in den vergangenen Jahren ein verstärktes Investoreninteresse an der Wiederbebauung von innerstädtische Baulücken und Brachen. Zahlreiche Bauvorhaben befinden sich derzeit in Umsetzung oder in Planung, so dass städtebauliche Missstände sukzessive beseitigt werden. Allerdings gibt es nach wie vor einige Baulücken, deren Wiederbebauung für die Eigentümer und Eigentümerinnen nicht lukrativ oder realisierbar ist. Der Erfolg hängt im Wesentlichen von der Verfügbarkeit von Fördermitteln und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab.



Aktivierungsoffensive teilweise erfolgreich umgesetzt und noch in Umsetzung

Strategisches Projekt Nr. 21 Rettung und Sanierung der denkmalgeschützten „Rote-Liste“-Objekte sowie des stadtbildprägenden Gebäudeensembles der Neustädter Hochhausscheiben

Die „**Rote Liste**“ bedrohter Baudenkmale von herausragender kulturgeschichtlicher und städtebaulicher Bedeutung wurde 2017 fortgeschrieben und umfasste zu diesem Zeitpunkt 26 Objekte. Für die Erhaltung und Wiederbelebung dieser Gebäude setzt die Stadt Fördermittel ein und unterstützt potenzielle Investoren und Initiativen aus der Bürgerschaft, die sich um deren Rettung bemühen. Seit 2015 wurden die Gebäude in der Mittelstraße 17 - 18, das Solbad Wittekind, die Wohnhäuser in der Brüderstraße 12 und Großen Märkerstraße 5 sowie die ehemalige Poliklinik Mitte saniert. Aktuell befinden sich die Moritzkirche, das ehemalige Polizeipräsidium, das Peißenzitzhaus, die Freyberg Brauerei, die Engelhardt-Brauerei und die historische Schwemme-Brauerei mit Unterstützung von Fördermitteln in Sanierung. Für weitere fünf Objekte sind Sanierungsmaßnahmen in Planung. Lediglich für vier Denkmale der Roten Liste gibt es noch keine Perspektive. Die **fünf Neustädter Hochhausscheiben** sind eines der architektonischen Kernelemente von Halle-Neustadt. Um die leerstehenden Hochhausscheiben zu sanieren und neuen Nutzungen zuzuführen hat die Stadt in den vergangenen Jahren wichtige Rahmenbedingungen gesetzt und wegweisende Standortentscheidungen getroffen: Das Stadtteilzentrum Neustadt wurde 2017 als förmliches **Sanierungsgebiet** festgelegt und 2019 ein städtebauliches Strukturkonzept beschlossen. Die **Scheibe A** konnte nach einem Eigentümerwechsel saniert und 2021 durch die Stadtverwaltung als neuer Verwaltungsstandort bezogen werden, wie dies mit Bürgerentscheid 2017 mehrheitlich entschieden wurde. Auch die **Hochhausscheibe C** wird seit 2018 für Wohnnutzung umgebaut, allerdings mit erheblichen zeitlichen Verzögerungen, da die Gesamtfinanzierung nicht gesichert ist. Für die Revitalisierung der Scheiben B und E zeichnen sich jedoch noch keine Lösungswege ab. Im II. Quartal 2025 wird die Rote Liste bedrohter Baudenkmale fortgeschrieben.



teilweise erfolgreich umgesetzt; bzgl. Neustädter Hochhausscheiben nur zum Teil gelungen und weiterhin problematisch

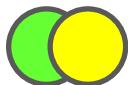
Strategisches Projekt Nr. 22 In Umsetzung befindliche Projekte des Stadtbahnprogramms als Rückgrat einer nachhaltigen Mobilitäts- und Stadtentwicklungsstrategie

Der Stadtrat hat 2011 das umfangreiche Programm **STADTBahn Halle 2025** zur Optimierung des Straßenbahnverkehrs sowie der Herstellung der Barrierefreiheit beschlossen. Die Bauvorhaben umfassen den Umbau der Straßenbahnanlagen und, soweit notwendig/begründbar als Folge- oder Zusatzmaßnahme, die angrenzenden Straßenbereiche wie Fahrbahnen, Rad- und Gehwege sowie die Erneuerung von Ver- und Entsorgungsleitungen. Das Förderprogramm wird zu 90 % aus Mitteln des Bundes und des Landes gespeist. Der Ausbau der Straßenbahn Halle zur Stadtbahn wird in **drei Stufen** realisiert: **Stufe 1** für die Linie 1 mit einer Ausbaulänge von 8,3 km; **Stufe 2** für die Linie 5 mit einer Ausbaulänge von 10,8 km; **Stufe 3** (Linie 3/8) und Ergänzungsnetz mit einer Ausbaulänge von 11,1 km.

Im Zeitraum 2015 bis 2024 konnten, wenn auch gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan aus unterschiedlichen Gründen deutlich gestreckt, folgende Bauabschnitte realisiert werden: Am Steintor (2014 - 2017), Große Steinstraße (2018 - 2019), Veszpremer Straße/Südstadtring (2016 - 2018), Gimritzer Damm (2016 - 2019), Böllberger Weg Nord (2015 - 2016), Merseburger Straße Nord (2017 - 2020), Böllberger Weg Süd/Südstadtring (2022 - 2024) und Mansfelder Straße West mit Elisabethbrücke (2023 - 2024). Im Bau befinden sich aktuell die Vorhaben Merseburger Straße Mitte und Dessauer Straße.

Die **Ausbaustufe 3** wurde durch Einzelmaßnahmen konkretisiert und 2021 vom Stadtrat bestätigt. Sie beinhaltet die Sanierungen der Streckenführungen der Linien 3 und 8. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch die Anbindung von Heide Nord, den zweigleisigen Ausbau des Brandbergwegs, die Neubaustrecke Industriestraße, die Freiimfelder Straße, die Damaschkestraße sowie den P+R-Platz Neustadt.

Zahlreiche Bauabschnitte des Stadtbahnprogramm konnten - wenn auch zeitverzögert - bereits erfolgreich realisiert werden. Auf Grund der aktuellen Rahmenbedingungen (deutliche Preissteigerungen, Fachkräftemangel u. ä.) sind weitere Verzögerungen zu erwarten. Zur Aufrechterhaltung des guten ÖPNV-Angebotes sind weitere Investitionen erforderlich, die nur mit Fördermitteln darstellbar sind.



das Stadtbahnprogramm wird zeitverzögert umgesetzt, zahlreiche Bauabschnitte wurden bereits realisiert, die Ausbaustufe 3 ist jedoch finanziell nicht abgesichert

Strategisches Projekt Nr. 23 Verdichtung und Ausbau des Fernwärmesystems, insbesondere in den innerstädtischen Gebieten unter Berücksichtigung des Fernwärmekartas

Der Ausbau des städtischen Fernwärmesystems ist ein wesentlicher Baustein der „Roadmap Klimaneutralität“. Damit hat sich die Stadt Halle (Saale) mit den Partnern der Energie-Initiative Halle (Saale) das Ziel gesetzt, noch vor 2045 klimaneutral zu werden. Die Fernwärmekartierung umfasst die klimaneutrale Energieerzeugung in den Energieparks Dieselstraße und Trotha sowie die effiziente Wärmeverteilung über das Fernwärmesystem. Der Ausbau des Fernwärmesystems wurde in den vergangenen Jahren weiter geprüft und das Ergebnis jeweils im öffentlich zugänglichen **Fernwärmekartas** dargestellt. Das Stadtgebiet wurde dazu in Ausbaugebiete, Prüfgebiete und Gebiete mit dezentraler Wärmeversorgung unterteilt. Zunächst sollte der weitere Ausbau schwerpunktmäßig im Süden Halles erfolgen. In der Innenstadt war eine Verdichtung des Fernwärmesystems aufgrund der hohen Mediendichte im unterirdischen Bauraum und des schützenwerten Baumbestands nur in unmittelbarer Nähe zu den Bestandsleitungen vorgesehen. In den vergangenen Jahren lag der **durchschnittliche Fernwärmearausbau bei 2 km/Jahr**. Seit 2015 wurde die Trassenlänge somit um 16 km auf 223 km erweitert. Damit wurden 161 neue Anschlüsse für rund 3.220 Wohneinheiten geschaffen. So wurden neben einer Vielzahl an Bestandswohngebäuden im innerstädtischen Bereich auch der Genossenschaftsneubau im Königsviertel, die Kindertagesstätte und die Turnhalle am Steg, der Pauluspark der HWG sowie Quartiere im Süden von Halle (Saale) an das Fernwärmesystem angeschlossen. Auf Grundlage des seit 2024 geltenden Wärmeplanungsgesetzes erfolgt aktuell eine **strategische Neuausrichtung**. Der Ausbau des Fernwärmesystems soll drastisch intensiviert und beschleunigt werden. Bis 2025 wird dazu ein kommunaler Wärmeplan erarbeitet. Neben der Dekarbonisierung der Energieerzeugung stehen für das Fernwärmesystem die unterirdische Verlegung der Primärtrassen, Anpassungen in Großwohnsiedlungen und Ausbau in innerstädtischen Gebieten an. Je nach Szenario bedeutet dies einen Trassenausbau von 7,5 km/Jahr bis 11 km/Jahr bei maximalem Ausbau.



Projekt wurde kontinuierlich umgesetzt; aktuell strategische Neuausrichtung zur Beschleunigung des Fernwärmearausbaus (Kommunaler Wärmeplan)

Strategisches Projekt Nr. 24

Verbesserung der Breibandversorgung

In Halle (Saale) ist die flächendeckende Grundversorgung mit Internetanschlüssen bereits gewährleistet, jedoch ist der Ausbaustand im Einzelnen unterschiedlich. Als unversorgt gelten Bereiche mit Download-Geschwindigkeiten von weniger als 30 Mbit/s. Ziel der Stadt ist es, bis Ende 2023 eine flächendeckende Versorgung von Privathaushalten und öffentlichen Institutionen mit Downloadraten von mindestens 50 MBit/s zu gewährleisten. Für Unternehmen in Gewerbegebieten soll sogar eine Übertragungsgeschwindigkeit von mindestens 100 MBit/s erreicht werden. Dazu werden Fördermittel aus dem Programms „**Sachsen-Anhalt Next Generation Acces - BREITBAND EFRE**“ in Anspruch genommen, die das Land Sachsen-Anhalt und die Europäische Union für den Ausbau von schnellen Internetanschlüssen zur Verfügung stellen.

Im Jahr 2017 hat die Stadt Halle (Saale) sämtliche unversorgten bzw. nicht versorgten Adressen im Stadtgebiet erfasst. Für die unversorgten Adressen, die nicht zum eigenwirtschaftlichen Ausbau durch die Netzbetreiber vorgesehen waren, wurde die entsprechende Förderung beantragt. Im April 2020 erhielt die Stadt die Förderzusage und konnte somit den Netzausbauvertrag mit der HL komm Telekommunikations GmbH schließen.

Bereits Mitte 2023 konnte der geförderte Breitband-Ausbau erfolgreich abgeschlossen werden. Rund **2.000 Privathaushalte** und **724 Unternehmen** in der Kernstadt haben schnelle Internetanschlüsse mit Downloadgeschwindigkeiten von 50 Mbit/s bis 1.000 Mbit/s erhalten. In **acht Gewerbegebieten** wurden Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit Anschlüssen mit Geschwindigkeiten von 100 MBit/s bis 1.000 MBit/s versorgt. **59 Schulen** werden ebenfalls mit Anschlüssen von mindestens 1.000 Mbit/s Downloadgeschwindigkeit ertüchtigt, wobei in jedem Klassenzimmer mindestens 30 MBit/s zur Verfügung stehen. Die Investitionskosten belaufen sich auf rund 11,7 Mio. €, die zu 90 % durch das genannte EFRE-Programm und zu 10 % durch den städtischen Eigenanteil getragen werden.



die Breitbandversorgung wurde mit Unterstützung des europäischen Förderprogramms erfolgreich verbessert.

5 Leitbild: Grünste Großstadt Deutschlands mit globaler Verantwortung

5.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte



Vision

Halle (Saale) entwickelt sein Image als grünste Großstadt Deutschlands mit einer attraktiven Flusslandschaft und einem Netz qualitätsvoller Grün-, Sport- und Freizeitflächen. Die Stadt Halle (Saale) nimmt ihre Verantwortung für den nachhaltigen Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und zum Klimaschutz wahr.

Strategische Ziele Freiraum, Umwelt & Klima

- das Image als „grüne Stadt“ ausbauen sowie die Grün- und Freizeitflächen für Naherholung und Tourismus aufwerten, verknüpfen und ausbauen
- Halle (Saale) als Stadt am Fluss etablieren
- die Umwelt einschließlich der Natur- und Kulturlandschaft engagiert schützen
- den Hochwasserschutz verbessern
- CO₂-Emissionen senken, Anteil der erneuerbaren Energien erhöhen, Energieeffizienz steigern

Strategische Ziele Sport & Gesundheit

- Halle (Saale) als Sportstandort profilieren
- „Schutzbau Mensch“ bei kommunalen Planungen und Vorhaben stärken
- die medizinische Vorsorge verbessern und die bestehende Dichte der medizinischen Versorgung sowie deren bedarfsgerechte Anpassung in den Stadtteilen und Randgebieten erhalten

Strategische Projekte

25. Schließen und Aufwerten des **Grünen Altstadtringes**
26. Ausbau eines **Grünen Rings**: gesamtstädtische Verknüpfung wichtiger Freiräume durch einen Ringweg entlang der Saale, Elster und Reide sowie durch Ringschluss im Norden, höchste Handlungspriorität haben dabei durchgängige Wegeverbindungen an beiden Saaleufern
27. Aufwertung der zentralen **Saaleinseln** (insbesondere Peißenitz, Salineinsel, Sandanger), Öffnung angrenzender **Saalearme** für Wasserwanderer (Mühlgraben, Wilde Saale, Elisabeth-Saale) und Ausbau der **Infrastruktur für Naherholung und Tourismus**
28. Neugestaltung des **Bergzoos** für Bewohner/-innen und Gäste von Halle (Saale)
29. Realisierung der Maßnahmen des Umsetzungsplans zum **Kommunalen Klimaschutzkonzept**
30. Entwickeln und Umsetzen eines abgestimmten Konzepts zur **Gesundheitsverträglichkeitsprüfung**
31. innovative **Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen der Sportstätten** hin zu multifunktionalen Sportflächen aufgrund steigenden Nutzungsdrucks; Pilotprojekte: Nachwuchszentrum HFC, Sporthalle Bildungszentrum, Sanitärbau Ruderkanal

5.2 Bilanz 2015 - 2024

5.2.1 Entwicklungsbarometer

Ziel	Indikator	2015	2017	2019	2021	2023	Tendenz
Freiraum	Öffentliche Grün-/Parkanlagen (Fläche in ha)	522,3	522,3	569,6	555,3		↗
	Natur-/Landschaftsschutzgebiet (Fläche in ha)	4.063,6	4.086,6	4.086,6	4.576,6	4.576,6	↗
	Öffentliche Spielplätze (Fläche in ha)	k. A.	14,1	14,4	15,2	2022 15,2	↗
	Bergzoo (Anzahl Besuche)	328.733	423.306	540.311	Corona 251.937	362.356	↗↘
	Kleingärten (Fläche in ha der Kleingärten im Stadtverband der Gartenfreunde Halle e. V.)	436	k. A.	k. A.	406*		↘
Umwelt & Klima	Stickstoffdioxid-Belastung (NO ₂ Jahresmittelwerte in µg/m ³ Messstation Paracelsusstraße; Grenzwert = 40)	49	43	36	32	26	↘
	Feinstaub-Belastung (PM ₁₀ Jahresmittelwerte in µg/m ³ Messstation Paracelsusstraße; Grenzwert = 35)	30	26	22	25	20	↘
	Verbotswidrig abgelagerte Abfälle (Sperrmüll, Bauschutt, Schad- stoffe, Asbest) (in t)	69,95	104,38	145,77	93,19		↗
	PKW-Verkehr (Anteil am Binnenverkehr in %)	2013 30,1		2018 30,7		25,6	↘
	FernwärmeverSORGUNG (Gesamtaufkommen bei der EVH in GWh)	k. A.	806	761	810	668	
	Erdgasversorgung (Gesamtaufkommen bei der EVH in GWh)	k. A.	5.185	4.575	5.461	4.957	
Sport	Mitglieder in Sportvereinen (Anzahl)	38.830	41.385	39.815	41.450	44.855	↗
	Kinder in Sportvereinen (Anzahl Kinder bis 14 Jahre)	10.581	10.870	11.756	10.549	11.701	↗

* durch Rückbau einer Kleingartenanlage im Hochwassergebiet

Quellenverzeichnis:

Zeile	Quelle
1	Stadt Halle (Saale), FB Umwelt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
2	Stadt Halle (Saale), FB Umwelt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
3	Stadt Halle (Saale), FB Umwelt (HalSIS)
4	Zoologischer Garten GmbH (HalSIS)
5	Stadtverband der Gartenfreunde Halle e. V. (HalSIS, Kleingartenkonzeption 1. Fortschreibung)
6	Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
7	Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
8	Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
9	System repräsentative Verkehrsbefragung der TU Dresden
10	Stadtwerke Halle GmbH
11	Stadtwerke Halle GmbH
12	Stadtsportbund (Stadt Halle (Saale), FB Sport)
13	Stadtsportbund (Stadt Halle (Saale), FB Sport)

Tendenzbewertung:

Die Tendenzpfeile fassen die Entwicklung der Zahlenwerte zusammen und beschreiben die Entwicklungstendenz:

- ↗ Steigend
- ↗↗ Stark steigend
- Gleichbleibend
- ↘ Sinkend
- ↘↘ Stark sinkend

↙↗ Unstet, nicht eindeutig (Werte nicht durchgängig steigend, sinkend oder gleichbleibend)

5.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien

5.2.2.1 Freiraum

Ziel mit Leitlinie

Image als „grüne Stadt“ ausbauen sowie Grün- und Freizeitflächen für Naherholung und Tourismus aufwerten, verknüpfen und ausbauen

Die Stadt Halle (Saale) gehört tatsächlich zu den Städten mit dem höchsten Anteil an Grün- und Freizeitflächen. Der Anteil an Grün-, Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen beträgt 13,02 % der Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung (Stand 2022). Halle (Saale) liegt damit im bundesweiten Ranking an dritter Stelle nach Hannover (13,9 %) und Berlin (13,4 %). Zum Erstellungszeitpunkt des Isek 2014 lag Halle (Saale) an erster Stelle (14,1 %). Darauf wurde in der Vision auch mit der Formulierung „grünen Großstadt Deutschlands“ Bezug genommen. Die gegenüber 2014 leicht gesunkenen Zahlen in Halle (Saale) hängen im Wesentlichen mit einer Änderung der amtlichen Statistik zwischen 2016 und 2017 zusammen. Sie bedeuten also keineswegs einen realen Rückgang an Grün.

➤ Attraktivitätssteigerung und bedarfsgerechte Ergänzung vorhandener Grün- und Erholungsflächen

Die Stadt Halle (Saale) konnte dank umfangreicher Fördermittel aus dem Fluthilfefonds, der europäischen EFRE-Förderung GRW-Tourismus sowie der Städtebauförderung einen Investitionschub zur Aufwertung von Grün- und Erholungsflächen realisieren. Vor allem die Fluthilfe mit einer Förderquote von 100 % sowie das GRW-Förderprogramm mit einer Förderquote von 88,9 % haben die Finanzierung der wichtigsten strategischen Projekte zur Attraktivitätssteigerung und bedarfsgerechten Ergänzung vorhandener Grün- und Erholungsflächen ermöglicht. Dazu zählen insbesondere

- die Entwicklung der Kulturmeile entlang der Saale mit den Kernelementen neues Planetarium im ehemaligen Gasometer einschließlich der Freiflächengestaltung am Holzplatz und Salinemuseum inklusive der Gestaltung des Museumsumfelds (vgl. Strategisches Projekt Nr. 1 und Nr. 2),
- die Gestaltung des Grünen Altstadtrings (vgl. Strategisches Projekt Nr. 25),
- der Ausbau der Radwanderwege an Saale und Elster (vgl. Strategisches Projekt Nr. 25) sowie des Rundwegs um den Osendorfer See als Teil des Grünen Rings
- der Ausbau der wassertouristischen Infrastruktur wie Anlege- und Bootsumtragestellen und Slipanlage (vgl. Strategisches Projekt Nr. 27),
- die sukzessive Neugestaltung des Bergzoos und des saaleseitigen Zooeingangsbereichs (vgl. Strategisches Projekt Nr. 28) sowie
- die Neugestaltung des Rundwegs um den Hufeisensee samt Liegewiesen.

Zahlreiche Baumaßnahmen dieser komplexen Projektfamilien konnten 2015 bis 2024 planerisch vorbereitet und baulich umgesetzt werden bzw. befinden sich noch in Umsetzung. Weitere Teilprojekte befinden sich noch in Vorbereitung, teilweise müssen neue Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden. Dabei ist es auch notwendig, die Benutzerfreundlichkeit der Erholungsangebote zu verbessern, u. a. durch Wegeleitsysteme, Fahrradabstellanlagen, Ausbau von Informations- und Kommunikationsangeboten. Diese strategischen Projekte werden daher auch noch in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt der Freiraum- und Tourismusentwicklung sein.

➤ **Qualifizierung des Grünsystems, insbesondere in der dicht bebauten Innenstadt, in den Großwohnsiedlungen und in Dorfkernen**

Fortschritte bei der Qualifizierung des Grünsystems konnten insbesondere in der Inneren Stadt und den Großwohnsiedlungen erzielt werden. Beispielhaft stehen für die Innere Stadt die Neugestaltung einiger Abschnitte des Grünen Altstadtrings (Postvorplatz, Uferpromenade am Mühlgraben, Universitätsring, vgl. Strategisches Projekt Nr. 25), die neue Fuß- und Radwegpromenade mit Spielfläche am Steg, mehrere Spielplätze in der Südlichen Innenstadt sowie eine weitgehend abgeschlossene Sanierung und Aufwertung des Stadtparks mit Wasserspiel und Boulefläche. In Vorbereitung sind Maßnahmen, die 2021 im Grün- und Freiraumkonzept für die Altstadt beschlossen wurden. Für die an die Altstadt anschließenden Gründerzeitquartiere ist ein Grün- und Freiraumkonzept Innere Stadt bis 2025 in Arbeit.

In den Großwohnsiedlungen sind zahlreiche Grünflächen, Plätze und Spielflächen aufgewertet worden. In der Silberhöhe wurden der Park am Anhalter Platz, der Spielplatz Hanoier Straße und der Skatepark Zeitzer Straße neugestaltet. In der Südstadt wurden Teile der Südpromenade erneuert, weitere Grünvernetzungen und die Gestaltung des Platzes der Völkerfreundschaft befinden sich in Planung.

In Neustadt haben die Spielplätze Am Gastronom, am Kirchteich, im Südpark und an der Unstrutstraße eine Aufwertung erfahren. Weitere Maßnahmen werden aktuell vorbereitet, u. a. ein neuer Spielplatz am Bruchsee, der Park Nietleben und der Grünzug im VI. Wohnkomplex. Heide-Nord hat eine erneuerte Skateanlage am Zanderweg und wird einen neuen Wasserspielplatz am Hechtgraben erhalten.

Die Freiraumgestaltung der historischen Dorfkerne konnte jedoch nicht im erforderlichen Maße vorangebracht werden. Hierfür fehlten in erster Linie die finanziellen Mittel, da es für die dörflichen Randlagen bislang keine Förderprogramme gab. Lediglich in Seeben und in Mötzlich wurden aus städtischen Eigenmitteln Spielplätze an neuen Standorten errichtet. Initiativen der Bürgerschaft wurden durch den Fachbereich Umwelt unterstützt, so z. B. ein Rastplatz am Franzosensteinweg und ein Spielbereich in Kanena.

2021 wurde der Stadt Halle (Saale) erstmals ermöglicht, an dem bislang nur für ländliche Räume zur Verfügung stehenden EU-Programm LEADER/CLLD teilzunehmen. Damit konnten auch die Randbereiche der Stadt in eine Förderkulisse aufgenommen werden. Dieses von der Lokalen Aktionsgruppe LEADER Halle e.V. getragene Programm steht allen Akteurinnen und Akteuren offen. Die Bürgerinitiativen Lettin und Kanena haben 2024 erfolgreich Fördermittel zur Neugestaltung der Spielplätze in Lettin und Kanena eingeworben und die Stadt wird die Baumaßnahmen fachlich betreuen.

➤ **Vernetzung des Grünsystems als Kombination eines Grünen Ringweges und eines Grünen Netzes zur Verknüpfung von Parkanlagen, Erholungs- und Landschaftsräumen**

Die Vernetzung des Grünsystems als Kombination eines Grünen Ringweges und eines Grünen Netzes zur Verknüpfung von Parkanlagen, Erholungs- und Landschaftsräumen konnte mit dem Ausbau der Radwanderwege an Saale und Elster (vgl. Strategisches Projekt Nr. 26) und dem Rundweg um den Osendorfer See verbessert werden. Bis 2019 konnten die hochwassergeschädigten Bereiche des Saaleradwegs am Amselgrund, am Holzplatz, an der unteren Talstraße sowie die Giebichenstein Saalepromenade und Rive-Uferpromenade saniert werden. Weitere Abschnitte des Saale- und des Elsterradwanderwegs befinden sich in der Planungsphase. Dies betrifft den Neubau einer 1,5 km langen Wegstrecke entlang des Elsterufers in Beesen sowie die Verlegung des Saaleradwegs an das Flussufer zwischen Hafenbahnhof und Böllberg. Die Finanzierung und Umsetzung bis 2028 ist aus Mitteln des GRW-Programms Touristische Infrastruktur gesichert. Eine Verlegung straßenbegleitender

Wegeführung in Ufernähe konnte im Abschnitt Böllberg aufgrund naturschutzrechtlicher Bedenken nicht realisiert werden.

Um Natur- und Kulturtourismus entlang der Saale stärker zu verbinden, sollen zwei neue Rad- und Fußgängerbrücken die Saaleaue mit der Altstadt verknüpfen. Eine Brücke wird von der Franz-Schubert-Straße über die Saale zur Saline führen und eine weitere die Hafenstraße über die Elisabeth-Saale mit dem Sandanger verbinden. Die Finanzierung der Brücken aus GRW-Förderung ist gesichert und die Planung weitgehend abgeschlossen (Bauzeit bis 2028).

Herausforderung Grünflächenpflege:

Grundlegende Problematik ist der hohe Bedarf an Finanzen und Personal zur Erhaltung und Pflege der Grünflächen. Im Jahr 2016 wurde eine Grünflächenkonzeption erstellt, die Prioritäten hinsichtlich extensiver und intensiver Pflegestandards sowie Kennwerte für die entsprechenden Kosten der Grünflächenpflege beinhaltet. Die damals ermittelten Zahlen entsprechen jedoch nicht mehr den heutigen Anforderungen. Kosten und Personalaufwand sind deutlich gestiegen.

So ist zum einen das Personal des Eigenbetriebes für Arbeit für die Grünflächenpflege weggefallen, da keine Maßnahmenverlängerung genehmigt wurde. Zum anderen bindet die Beräumung der vermehrten Ablagerung von Müll zusätzlich Fachkräfte. Hinzu kommt aktuell der Fachkräftemangel, der sich auf Personalsituation in der Verwaltung sowie bei beauftragten Firmen auswirkt.

Bei den mit Hilfe von Fördermitteln hergestellten neuen Grün- und Spielanlagen müssen die dauerhafte Unterhaltung berücksichtigt und die Kosten dafür im Haushalt entsprechend verankert werden. Bei Spielanlagen, die nicht in Fördergebieten liegen, ist der Erhalt oder Ersatzneubau nur möglich, wenn die entsprechenden Eigenmittel zur Verfügung stehen. Das Budget für die Wasserspiele wurde seit Jahren nicht an die tatsächlichen Kosten angepasst.

Ziel mit Leitlinien

Halle (Saale) als Stadt am Fluss etablieren

- **Einbindung in die Gewässerlandschaft Mitteldeutschlands und Entwicklung der wassertouristischen Angebote**
- **Entwicklung des Freiraum- und Wegesystems entlang der Saale und Weißen Elster**

Halle (Saale) als Stadt am Fluss zu etablieren beinhaltet neben dem „Wohnen am Fluss“ die Verbesserung der Infrastruktur für Naherholung und Wassertourismus. Grundlage dafür ist das überregionale Tourismuswirtschaftliche Gesamtkonzept „Gewässerlandschaft im Mitteldeutschen Raum“ von 2014 sowie das 2015 beschlossene Wassertourismuskonzept der Stadt Halle (Saale). Auch im 2019 erneuerten Tourismuskonzept für Halle (Saale) und die Region ist die bessere Erlebbarkeit Halles als grüne Stadt am Fluss zentrale Leitlinie (vgl. Strategisches Projekt Nr. 9).

Die Maßnahmen des kommunalen Wassertourismuskonzeptes konnten mit Förderung aus der Fluthilfe sowie dem GRW-Programm Touristische Infrastruktur teilweise schon umgesetzt werden, teilweise sind diese noch im Bau bzw. in Planung (vgl. Strategisches Projekt Nr. 27). Für Motorboote und Fahrgastschiffe wurden Anlegemöglichkeiten saniert bzw. neu gebaut (MMZ, Saline, Bootshaus 5 und 4) sowie die Slipstelle Emil-Eichhorn-Straße erneuert. Die Wilde Saale wurde beräumt und für Kanus und Paddelboote geöffnet. In Vorbereitung ist ein Camping- und Caravanstellplatz mit Slipanlage

am Sandanger sowie eine weitere Umtragemöglichkeit an der Steinmühle (Fertigstellung bis 2028). Eine Reihe an Maßnahmen konnten aus unterschiedlichen Gründen nicht umgesetzt werden (Anleger Papiermühle, Nordbad, Ziegelwiese) oder mussten aufgrund fehlender Kooperation von Grundstückseigentümern abgeändert und damit weniger benutzerfreundlich gestaltet werden (Umtragemöglichkeit an Neumühle-Süd entfällt, daher längere Tragewege am Mühlgraben). Die durchgängige Befahrbarkeit der Elisabeth-Saale als Alternative zur Stromsaale bleibt eine mittelfristige Option.

Bislang können auf Halles Wasserwegen nur kürzere Touren auf bestimmten Streckenabschnitten absolviert werden. Um Wassertourismus mit durchgehenden Routen zum Trailern zu ermöglichen, sind künftig weitere Investitionen sowie die Kooperationsbereitschaft von Grundstückseigentümern und Anrainern erforderlich. Die Verbesserung des wassertouristischen Angebots bringt eine erhöhte Nachfrage mit sich. Daher ist eine stetige Weiterentwicklung und auch Anpassung an das sich verändernde Nutzungsverhalten erforderlich.

Auf überregionaler Ebene arbeitet die Stadt in der Projektgruppe der Metropolregion zur Gewässerlandschaft Mitteldeutschlands mit. Hinsichtlich der übergeordneten Zielstellungen wie der Befahrbarkeit der Saale für Motorboote bis zur Unstrut und die Verbindung zum Saale-Elster-Kanal wurden keine Fortschritte erzielt. Die Zuständigkeit liegt hier beim Land und den betroffenen Kommunen.

Fazit und Ausblick

- Die strategisch wichtigen Projekte zur Aufwertung der Grün- und Erholungsflächen konnten dank mehrerer Förderprogramme und hoher Förderquoten zu großen Teilen umgesetzt werden bzw. befinden sich in Vorbereitung.
- Bisher nicht realisierbare Maßnahmen der strategischen Projekte sollten weiterverfolgt und die entsprechenden Kooperationen und Finanzierungsmittel akquiriert werden.
- Dabei ist es notwendig, die Benutzerfreundlichkeit der Erholungsflächen und -angebote zu verbessern und stetig an Änderungen des Nutzungsverhaltens anzupassen.
- Für die nachhaltige Pflege und klimagerechte Weiterentwicklung der Grünflächen müssen Pflegestandards definiert und priorisiert werden sowie entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden.

5.2.2.2 Umwelt

Ziel mit Leitlinien

Die Umwelt einschließlich der Natur- und Kulturlandschaft engagiert schützen

- **Vergrößerung bzw. Zusammenfassung von Schutzgebieten**
- **Schaffung von Biotopverbundkorridoren auf freiwerdenden ehemaligen Bauflächen und in der freien Landschaft**

Die Stadt Halle (Saale) hat Anteil an den Landschaftsschutzgebieten Saaletal (2.340 ha) und Dölauer Heide (740 ha). Die Stadt plant, im Südosten auf dem Gelände des ehemaligen Tagebaus Bruckdorf ein weiteres, 493 ha großes Landschaftsschutzgebiet auszuweisen. Zur Vorbereitung dazu trat am 02.07.2022 die einstweilige Sicherstellung des Landschaftsschutzgebietes Bergbaufolgelandschaft Bruckdorf in Kraft. Große Teile des Gebietes wurden nicht oder nur wenig bergbaulich rekultiviert und stattdessen der natürlichen Entwicklung überlassen. Unter diesen Bedingungen hat sich eine sehr vielfältige Landschaft mit zum Teil seltenen Biotoptypen erhalten und entwickelt, in der seltene Tier- und Pflanzenarten zu finden sind. Diese sollen geschützt und nur für natur- und landschaftsverträgliche Erholungszwecke freigegeben werden.

Der Naturpark Unteres Saaletal soll bis an den südlichen Stadtrand erweitert werden und damit fast die gesamte Auenlandschaft der Stadt Halle (Saale) umfassen. Bislang war nur der Nordwestteil der Stadt Halle (Saale) Bestandteil des Naturparkes. Diese Erweiterung stärkt den Schutz dieser Natur- und Kulturlandschaft und ermöglicht es, Naherholung und Tourismus stärker mit den Angeboten im Umland zu verknüpfen.

Eine große Herausforderung ist der aufgrund der Trockenheit der Jahre 2018 bis 2022 sehr schlechte Zustand der Baumbestände in Parkanlagen und an Straßen sowie in der Dölauer Heide. Eine wichtige künftige Aufgabe wird es sein, den abgängigen Baumbestand durch klimaangepasste Baumarten in Verbindung mit Regenwasserrückhaltesystemen zu ersetzen. Insgesamt ist eine aktuelle Bewertung der Grünflächen und ein Maßnahmenkatalog zur Pflege und Entwicklung der Grünflächen sowie die Sicherstellung der entsprechenden Finanzierung notwendig. Dabei soll eine naturnähere Bewirtschaftung von öffentlichen Grünflächen sowie die Schaffung blütenreicher Wiesenflächen berücksichtigt werden. In bisher baumfreien Straßenzügen sollen im Hinblick auf die Klimaanpassung neue Bäume gepflanzt werden.

Eine weitere Herausforderung ist das Management von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Eingriffe in Natur und Landschaft durch Baumaßnahmen müssen durch gleichwertige Aufwertungen ausgeglichen oder ersetzt werden. Aufgrund der Bautätigkeit in Halle (Saale) stehen umfangreiche Kompensationsmaßnahmen an, die von den privaten Investoren nach dem Verursacherprinzip der Eingriffsregelung finanziert werden. Der Flächenbedarf für die Kompensationsverpflichtungen ist so hoch, dass dieser bislang und auch perspektivisch nicht hinreichend auf verfügbaren Flächen gedeckt werden kann. Daher sind im Zuge eines strategischen Flächenmanagements weitere Maßnahmenflächen zu finden. In einem ersten Schritt werden aus naturschutzfachlicher Sicht geeignete Suchräume im Landschaftsplan dargestellt, der derzeit neu aufgestellt wird. Diese sind in einem nachfolgenden Kompensationsflächenkonzept zu vertiefen. Beispielsweise sehen u. a. die Kleingartenkonzeption und Friedhofsentwicklungsplanung vor, künftig auch leerstehende Bereiche in Kleingartenanlagen und nicht mehr benötigte Friedhofsflächen für Kompensationsmaßnahmen zu nutzen. Weitere Maßnahmen wie Entsiegelung, Waldumbau, naturnahe Gewässergestaltung und Gehölzpflanzungen sind zu prüfen.

Ziel

Hochwasserschutz verbessern

Der Hochwasserschutz konnte wesentlich durch die Sanierung, Ertüchtigung bzw. den Ersatzneubau der Hochwasserschutzanlagen am Passendorfer Damm (Deich Neustadt) und Gimritzer Damm verbessert werden. Der Damm kann damit einem hundertjährigen Hochwasserereignis, dem sogenannten HQ-100, dessen Gefahrenbereich nach dem gravierenden Hochwasserereignis 2013 neu festgelegt wurde, sicher standhalten.

Retentionsträume wurden erweitert, um das Hochwassergefährdungspotenzial zu verringern. Dazu zählt der Rückbau der im Überschwemmungsgebiet gelegenen Kleingartenanlagen in Lettin und Bruckdorf sowie der ehemaligen HFC-Trainingsstätten am Sandanger. Eine weitere Vergrößerung von Retentionsträumen wird als unrealistisch eingeschätzt, da dies in der zentralen Achse entlang der Saale die Aufgabe bzw. den Rückbau von Siedlungsflächen zur Folge hätte. Auch eine Öffnung von Gewässeraltarmen wäre mit dem Rückbau von Gebäuden und Infrastruktur verbunden. Das gesamte Gebiet der Saale-Elster-Aue im Süden sowie der Altarm am Holzplatz sind bereits Retentionsträume. Zur halleschen Altstadt existieren keine baulichen Anlagen des Hochwasserschutzes, weil das räumlich nicht realisierbar ist.

Bei Neubauvorhaben besteht das Ziel generell darin, Regenwasser weitestgehend auf den jeweiligen Grundstücken zurückzuhalten und versickern zu lassen. Eine nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung nach dem Schwammstadtprinzip soll das Regenwasser nicht nur in Neubaugebieten, sondern auch in Bestandsgebieten soweit möglich stärker vom Abwassernetz abkoppeln und so auch zur Retention beitragen. Dazu tragen auch Dach- und Fassadenbegrünungen, Baum- und Gehölzpflanzungen, Baum- und Flächenrigolen bei. Gleichzeitig soll das Regenwasser soweit möglich zur Versorgung von Gehölzen und Grünflächen genutzt werden.

Fazit und Ausblick

- Schutzgebiete für Natur und Landschaft konnten erweitert werden und wesentliche Verbesserungen beim Hochwasserschutz durch sanierte und neue Dammanlagen erreicht werden.
- Künftige Herausforderung ist der Erhalt und die klimaangepasste Weiterentwicklung der Natur- und Kulturlandschaft. Dazu ist eine aktuelle Bewertung der Grünflächen und ein Maßnahmenkatalog zur Pflege und Entwicklung der Grünflächen sowie die Sicherstellung der entsprechenden Finanzierung notwendig.
- Das Regenwassermanagement muss stadtweit angepasst werden. Dabei geht es insbesondere um die Rückhaltung von Regenwasser bei Starkregenereignissen sowie Nutzung des Regenwassers zur Bewässerung von Grünflächen in längeren Trockenphasen.

5.2.2.3 Klima

Ziel mit Leitlinien

CO₂-Emissionen senken, Anteil der erneuerbaren Energien erhöhen, Energieeffizienz steigern

➤ **Verminderung von Luft, Lärm- und bioklimatischen Belastungen**

Aufgrund der Flottenmodernisierung des motorisierten Individualverkehrs sind die Emissionen von gesundheitsgefährdenden Luftschadstoffkonzentrationen (insbesondere Feinstaub und Stickstoffdioxid) sukzessive gesunken. Eine Überschreitung der Immissionsgrenzwerte der Verordnung Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen (39. BImSchV) wurde seit 2018 nicht mehr festgestellt. Auch die Modernisierung der Feuerungsanlagen führt zu einer stetigen Verringerung der Immissionsbelastung. Da die Immissionsgrenzwerte nicht mehr überschritten werden, musste der Luftreinhalteplan auch nicht mehr fortgeführt werden.

Im Zuge des Stadtbahnprogramms erfolgten grundhafte Erneuerungen der Straßenverkehrs- sowie Straßenbahnverkehrskörper, die zu einer Verbesserung der Lärmsituation führten. Im Übrigen führten auch angeordnete Geschwindigkeitsreduzierungen zu einer Geräuszminderung. Im Rahmen der Lärminderungsplanung erfolgt gemäß den Vorschriften der §§ 47a ff. des Bundes-Immissionsschutzgesetzes eine regelmäßige Überprüfung der Lärmkartierung sowie der Lärmaktionsplanung. Im Jahr 2024 wurde die Lärmaktionsplanung der Stufe 4 für die Stadt Halle (Saale) vorgelegt. Die aktuellen Analysen haben 15 Hotspots mit erhöhter Lärmbelastung identifiziert. Für Abhilfe sollen künftig verkehrsorganisatorische Maßnahmen wie z. B. Geschwindigkeitsbegrenzungen und bauliche Maßnahmen wie z. B. durch lärmindernde Beläge sorgen.

➤ **Motorisierten individuellen Verkehr (MIV) reduzieren durch Mobilitätsalternativen; Verkehrsanlagen bedarfsgerecht umbauen und, wo möglich, Begrünung**

In Kapitel 4 „Lebens- und liebenswerte Stadt der kurzen Wege“ sind im Beitrag zum Verkehr die zahlreichen Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV sowie des Rad- und Fußverkehrs zusammengefasst. Im Rahmen des Stadtbahnprogramms (vgl. Strategisches Projekt Nr. 22) wurden Verkehrsanlagen bedarfsgerecht umgebaut und teilweise begrünt.

Der Anteil der privaten Pkw-Nutzung im Binnenverkehr konnte von einem - im bundesweiten Vergleich bereits geringen Niveau - weiter verringert werden. Der größte Anteil des MIV in der Stadt entfällt jedoch auf Quell- und Zielverkehr mit dem Umland sowie Transit- und Wirtschaftsverkehr (vgl. Kapitel 4 zu Verkehr).

➤ **Umsetzung energieökologisch optimierter Gebäude- und Verkehrsanlagensanierungen**

Im Rahmen des Stadtbahnprogramms wurden die Straßenbahngleise auf weiten Strecken räumlich vom Individualverkehr getrennt und auf besondere Bahnkörper verlegt. Abschnittsweise wurde der Bahnkörper begrünt (Rasengleis), was zur Lärminderung und höheren Versickerung beiträgt. Allerdings haben solche in Verkehrsanlagen integrierte Splitterflächen nur einen geringen ökologischen Wert und geringen positiven Einfluss auf das Mikroklima. Die Pflege solcher Flächen ist nur mit einem hohen Personalaufwand möglich.

Durch das Projekt „Epiqr“ erfolgte 2019 bis 2023 eine Gebäudezustandserfassung für ca. 525 kommunale Gebäude, die als Grundlage für die Konzeption von energetischen Sanierungsstrategien bzw. zielgerichteten Instandhaltungen und Instandsetzungen dient (vgl. Strategisches Projekt Nr. 29).

Im Zuge der umfangreichen Sanierungen von Schulgebäuden und Turnhallen im Rahmen des STARK III-Programms des Landes und der EU erfolgte in vielen Fällen zugleich die energetische Sanierung und Optimierung der Gebäude (vgl. Strategisches Projekt Nr. 32).

Modellprojekte laufen auch im Bereich der Verkehrsinfrastruktur. So werden neuartige Lichtsignalanlagen-Steuerungsverfahren erprobt, um den Verkehrsfluss zu beeinflussen und den Schadstoffausstoß zu reduzieren (VITAL.NET 2018 - 2020), eine neue App mit Echtzeit-Mobilitätsinformationen (Mobile M.app 2019 - 2021) und ein neuer Elektrospeicher mit intelligentem Lade-Speicher-Management am Verwaltungsstandort Stadion 5 entwickelt (eSpeicher 2019 - 2021).

Weitere Maßnahmen zum strategischen Ziel Klimaschutz sind im Steckbrief zum Strategischen Projekt „Umsetzung des kommunalen Klimaschutzkonzeptes“ beschrieben (vgl. Strategisches Projekt Nr. 29).

Fazit und Ausblick

- Es konnten große Fortschritte bei der Reduzierung der CO₂-Emissionen und der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien gemacht werden. Halle (Saale) nimmt hier im bundesweiten Vergleich eine Vorreiterrolle ein. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten die in der Energie-Initiative Halle kooperierenden Unternehmen und Institutionen mit ihrem ambitionierten und abgestimmten Vorgehen.
- Die umweltfreundliche Mobilität konnte durch Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr (Stadtbahnprogramm, verbesserte Energieeffizienz, Service) sowie den Ausbau und Erneuerung der Radverkehrsinfrastruktur gestärkt werden.
- Künftige Herausforderungen liegen im Bereich der Energieversorgung beim Ausbau des Fernwärmennetzes (Kommunale Wärmeplanung) und der weiteren Erhöhung der klimaneutralen Energieerzeugung. Damit einher geht die Notwendigkeit, die Energieeffizienz im Gebäudesektor durch energetische Sanierung des Gebäudebestands zu erhöhen.

5.2.2.4 Sport

Ziel mit Leitlinien

Halle als Sportstandort profilieren

Der zentrale Beitrag der Stadt Halle (Saale) bei der Profilierung als Sportstandort besteht in der Bereitstellung einer modernen, bedarfsgerechten Sportstätten-Infrastruktur. In den Jahren 2015 bis 2024 wurden insgesamt 39 Sportanlagen saniert und 18 Sportanlagen neu gebaut. Damit wurden in der Regel auch die multifunktionale und barrierefreie Nutzbarkeit sowie die Energieeffizienz der Sportanlagen verbessert. Pilotprojekte wie das neue Fußball-Nachwuchsleistungszentrum in der Silberhöhe, das Funktionsgebäude am Ruderkanal sowie zwei neue Schulsporthallen konnten realisiert werden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 31). Künftige Prioritäten bei Baumaßnahmen sind im 2021 beschlossenen Sportstättenentwicklungsconcept 2020 - 2028 festgelegt.

➤ **Stärkung des Breitensports**

Mit den genannten Baumaßnahmen konnte wesentlich zur Stärkung des Breitensports beigetragen werden. Das Sportstättenangebot wurde erweitert und attraktiver. Die Nachfrage nach Hallenzeiten ist jedoch nach wie vor sehr hoch. Auch muss auf die Veränderungen im Sportverhalten reagiert und neue Sportarten berücksichtigt werden. Indikator für die positive Entwicklung des Breitensports ist die stark gestiegene Anzahl der Mitglieder in Sportvereinen, gerade bei den Kindern (siehe Entwicklungsbarometer). Die Corona- und Energiekrise wurde durch die Vereine gut bewältigt. Die pandemiebedingten Mitgliederverluste konnten mehr als ausgeglichen werden.

➤ **Konzentration auf repräsentative Schwerpunktssportarten im Leistungssport**

Auf die Entwicklung der Bundesstützpunkte im 4-jährigen Olympiazyklus hat die Stadt Halle (Saale) keinen Einfluss. Von den ehemals fünf Olympiastützpunkten (2016 - 2019) sind bis 2024 nur Wasserspringen und Leichtathletik in Halle (Saale) verblieben. In diesem Zusammenhang wird der Neubau der Laufhalle am Sportkomplex sowie die Sanierung der Wassersprunghalle in Neustadt gefördert. Weitere olympische sowie nicht-olympische Spitzensportarten werden durch hallesche Sportvereine in Kooperation mit den Landessportschulen betrieben. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt nach Möglichkeiten. Besondere Wertschätzung hat die Stadt den derzeit 16 halleschen Olympiasiegerinnen und Olympiasiegern zukommen lassen. Am Hansering wurden ab Oktober 2019 zur Ehrung der Olympiasiegerinnen und Olympiasieger aus Halle (Saale) 16 Stelen aufgestellt.

➤ **Ausbau der sportlichen Frühförderung**

Die sportliche Frühförderung erfolgt hauptsächlich durch Kooperationen von Vereinen mit Kindertageseinrichtungen. Der Universitätssportverein Halle e. V. (USV Halle) wurde 2023 in das bundesweite Programm „SPORT-VERNETZT“ aufgenommen, welches Sport und Bewegung bei Kindern zwischen 3 und 10 Jahren fördert. Durch die Kooperation des USV Halle mit der bundesweiten Bewegungsinitiative ist Halle (Saale) nun offiziell einer von 25 SPORT-VERNETZT-Standorten in ganz Deutschland und wird als erster Standort Sachsen-Anhalts zu einem Leuchtturm des Programms. Auch der Sportverein SV Halle e. V. setzt sich mit dem Sportangebot „Die wilden Frösche“ für Gesundheitsprävention und die spielerische Förderung von Sport und Bewegung im Vorschulbereich ein. Von städtischer Seite wird angestrebt, die sportliche Frühförderung künftig weiter auszubauen.

Fazit und Ausblick

- Zahlreiche Sportstätten der Stadt wurden saniert oder neugebaut, neue Sportangebote haben sich etabliert und die Mitgliederentwicklung in den Sportvereinen ist ganz überwiegend positiv. Die Stadt Halle (Saale) kann über die Sportförderung viele Vereine bei der Bewirtschaftung einer Sportanlage oder der Durchführung einer Sportveranstaltung unterstützen.
- Ziel der Stadt Halle (Saale) in den kommenden Jahren ist die Steigerung des Organisationsgrads in den Sportvereinen, d. h. Steigerung des Anteils an Vereinsmitgliedern im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Dies soll u. a. durch Verbesserung der Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen erreicht werden, was wiederum die Verbesserung des Gesundheitsverhaltens der Bevölkerung nach sich zieht.
- Dazu gehört auch die Schaffung von niederschwelligen und kostenfreien Sportangeboten im gesamten Stadtgebiet.

5.2.2.5 Gesundheit

Ziel mit Leitlinien

„Schutzbau Mensch“ bei kommunalen Planungen und Vorhaben stärken

- **Erhalt und Verbesserung gesunder Lebensbedingungen**
- **Minderung der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels**

In der Zeit von 2020 - 2023 standen insbesondere die Bewältigung der extremen Herausforderungen und Auswirkungen der Corona-Pandemie im Fokus des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD). Dies hatte u. a. zur Folge, dass die Erarbeitung eines Hitzeaktionsplanes bislang nicht umgesetzt werden konnte. Darüber hinaus ist die dafür zuständige Personalstelle „Koordination Umweltbezogener Gesundheitsschutz“ nach zwei Jahren Vakanz erst seit Juli 2024 besetzt.

Bei Planungs- und Genehmigungsverfahren sind die Auswirkungen auf die Umwelt zu untersuchen. Dies erfolgt im Fachbereich Gesundheit regelmäßig im Rahmen von Geschäftsbereichsbeteiligungen, Beteiligungen nach dem Baugesetzbuch sowie bei Scoping-Terminen und Familienverträglichkeitsprüfungen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Da die Belange der Gesundheitsverträglichkeit im Rahmen dieser bestehenden Beteiligungsverfahren geprüft werden, wird an der Erarbeitung eines abgestimmten Konzepts zur Gesundheitsverträglichkeitsprüfung, wie im strategischen Projekt Nr. 30 des ISEK 2025 vorgesehen, nicht mehr festgehalten.

Ziel mit Leitlinien

Verbesserung der medizinischen Vorsorge, Erhalt der bestehenden Dichte der medizinischen Versorgung sowie deren bedarfsgerechte Anpassung in den Stadtteilen und Randgebieten

- **Unterstützung von Selbsthilfegruppen und Präventionsangeboten**
- **Zielgerichteter Einsatz der Gesundheitsberichterstattung und Umsetzung der Ergebnisse in den Geschäftsbereichen**

Die medizinische Versorgung in der Stadt Halle (Saale) ist sehr gut aufgestellt (gemäß der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt (KVSA), Abruf am 22.08.2024). Es besteht eine hohe Dichte an medizinischen Einrichtungen. Die kommunalen Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung der medizinischen Versorgung sind begrenzt. Der Sicherstellungsauftrag für die medizinische Versorgung liegt bei der KVSA.

Die lange krankheitsbedingte Vakanz der Personalstelle „Koordination Gesundheitsberichterstattung“ sowie die Bewältigung der extremen Herausforderungen und Auswirkungen der Corona-Pandemie im Fokus des ÖGD hat die Bedeutung einer effektiven Gesundheitsberichterstattung (GBE) deutlich gemacht. Seit 2023 wird daher die Neuausrichtung der GBE forciert, was sich beispielsweise in der quartalsweisen Veröffentlichung von Faktenblättern widerspiegelt.

Zentrale Herausforderung ist es, die kommunale Prävention und Gesundheitsförderung zu verbessern, insbesondere für vulnerable Zielgruppen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, die durch die klassischen Präventionsangebote nur schwer zu erreichen sind. Im Rahmen des 2019 beschlossenen Präventionskonzeptes der Stadt Halle (Saale) wurden drei neue Personalstellen installiert, welche maßgeblich die Neuausrichtung der Präventionsangebote gestalten. Für die Schaffung guter Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen wurden die beiden Vollzeitstellen

„Koordination Willkommen im Leben“ und „Koordination für Gesundheitsförderung in Kitas und Schulen“ etabliert. Das Ziel, gesundheitsfördernde Bedingungen in allen Altersgruppen zu schaffen, wird mit der Vollzeitstelle „Koordination Gesundheitsförderung und Prävention“ verfolgt.

Aufgrund der finanziellen Haushaltslage konnte das Förderprogramm der Gesetzlichen Krankenkassen „GKV-Bündnis für Gesundheit“ in der Stadt Halle (Saale) nicht etabliert werden. Die im Rahmen dieses Projekts besetzte Personalstelle „Koordination Gesundheitsförderung und Prävention“ wird dennoch aufgrund der Verankerung im kommunalen Präventionskonzept aus Eigenmitteln finanziert.

Fazit und Ausblick

- In der Zeit von 2020 - 2023 standen insbesondere die Bewältigung der extremen Herausforderungen und Auswirkungen der Corona-Pandemie im Fokus des öffentlichen Gesundheitsdienstes.
- Durch präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen soll die gesundheitliche Chancengleichheit im gesamten Stadtgebiet sichergestellt werden. Dabei sollen niedrigschwellige Angebote in den unterschiedlichen Lebenswelten durch eine Zusammenarbeit der bestehenden Koordinierungsstellen, insbesondere in den Bereichen Willkommen im Leben, Gesundheitsförderung in Kitas und Schulen und Gesundheitsförderung und Prävention, integriert werden.
- Um die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu mindern, wird das „Schutzgut Mensch“ weiterhin im Fokus kommunaler Planungen und Vorhaben stehen. Zudem wird ein Hitzeaktionsplan mit Maßnahmen zum Gesundheitsschutz durch den Fachbereich Gesundheit erstellt (Maßnahme 22 des Klimaschutzkonzepts, vgl. Strategisches Projekt Nr. 29).
- Aktuell und perspektivisch bildet die umfassende Digitalisierung im Fachbereich einen Schwerpunkt, die u. a. mithilfe von Bundesfördermitteln realisiert wird.

5.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte

Strategisches Projekt Nr. 25 Schließen und Aufwerten des Grünen Altstadtrings	
<p>Der Grüne Altstadtring soll als ein die Altstadt umschließendes, durchgehendes grünes Band attraktiver gestaltet werden. Eine Reihe an baulichen Maßnahmen konnten im Zeitraum 2015 bis 2024 vorbereitet und baulich realisiert werden. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. Der Postvorplatz am Joliot-Curie-Platz wurde 2019 neugestaltet. Da es sich um einen bedeutenden Stadtplatz mit Sichtachse zum Opernhaus handelt, galten hohe gestalterische Anforderungen. Die Grün- und Aufenthaltsbereiche wurden neu geordnet. Der Hauptzugang zum Postgebäude wurde zentral über den Platz auf das Portal geführt. 376.000 € wurden investiert. Die Sanierung der Fahr- und Gehwege des Robert-Franz-Rings erfolgte im Jahr 2021. Die Neugestaltung des angrenzenden Westufers des Mühlgrabens zu einer Uferpromenade konnte - nach zeitlichen Verzögerungen - Ende 2024 abgeschlossen werden. Am Mühlgraben sind eine Promenade mit Zugängen über eine Treppe und eine barrierefreie Rampe sowie Aufenthaltsbereiche entstanden. Für Kanus wurde eine Ein- und Ausstiegsstelle geschaffen, die als wassertouristische Maßnahme mit dem strategischen Projekt Nr. 27 eng verknüpft ist. Knapp 1 Mio. € wurden investiert. Die Grünfläche am Universitätsring zwischen Unterberg und Geiststraße wird z. Z. neugestaltet bis Ende 2025. Aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft zum Opernhaus und der Martin-Luther-Universität hat die Fläche eine sehr hohe repräsentative Wirkung. So wurden u. a. die Promenade mit Gestaltungselementen des Altstadtrings erneuert, neue Wegebeziehungen und Aufenthaltsbereiche in der Grünfläche sowie eine barrierefreie Anbindung zum Fußgängerüberweg am Universitätsring geschaffen. Die Kosten beliefen sich auf 2,1 Mio. €. Die Aufwertung der kleinen Platzfläche am Moritzburgring zu einer Klimaoase für rund 0,5 Mio. € aus Städtebauförderung wurde 2024 planerisch vorbereitet und beschlossen.</p>	
	Teilprojekte wurden erfolgreich abgeschlossen; Maßnahmen im Altstadtring stehen noch aus

Strategisches Projekt Nr. 26 Ausbau eines Grünen Rings: gesamtstädtische Verknüpfung wichtiger Freiräume durch einen Ringweg entlang der Saale, Elster und Reide sowie durch Ringschluss im Norden	
<p>Mit dem Grünen Ring sollen die Natur- und Landschaftsräume entlang der Saale, Elster und Reide durch einen Ringweg miteinander verknüpft werden. Der Grüne Ring baut zu großen Teilen auf dem vorhandenen, die Stadt ringförmig umschließenden Wegesystem auf. In Teilabschnitten müssen noch Weglücken geschlossen, die bestehenden Wege ausgebaut und das Umfeld qualifiziert werden. Priorität wurde auf den Ausbau des Saale- und des Elsterradwanderwegs gelegt. Diese sollen durchgängig fahrradfreundlich gestaltet und an Hauptverkehrsstraßen gelegene Streckenabschnitte möglichst auf flussnähere Trassen verlagert werden.</p> <p>Auf einer Strecke von gut 25 km führt der Saaleradweg in Nord-Süd-Richtung durch das gesamte Stadtgebiet. Die hochwassergeschädigten Streckenabschnitte in Lettin, Kröllwitz, Planena sowie auf der Salineinsel und der Giebichensteiner Promenade wurden bis 2019 für rund 2,5 Mio. € aus dem Fluthilfefonds erneuert. Weitere Ausbaumaßnahmen im Bereich Holzplatz, am Böllberger Weg sowie an der Kaiserslauterer Straße sind in Vorbereitung. Diese werden ebenso wie der Ausbau des 7 km langen Elsterradwegs im Programm GRW-Tourismus gefördert. Am Hohen Ufer in Beesen wird der Elsterradweg auf einer neuen, 1,5 km langen Trasse entlang des Ufers verlegt. Die Baumaßnahmen an den Radwegen sollen bis 2028 fertiggestellt werden. Die Verlegung des Saaleradweges zwischen Hafenbahntrasse und Böllberger Mühle/Brauerei vom stark befahrenen Böllberger Weg ans Flussufer steht noch aus.</p> <p>Auf der Ostseite des Grünen Rings wird die alte Kohlebahnhstrasse am Osendorfer See als Rad- und Fußweg ausgebaut und an den angrenzenden Dieskauer Park angebunden. Dazu konnten Fördermittel aus dem Bundesprogramm KoMoNa gewonnen werden. Die Baumaßnahme wird 2026 realisiert.</p>	
	Teilprojekte wurden erfolgreich abgeschlossen; der weitere Ausbau der Ostseite (Reideradweg) und Nordseite des Grünen Rings stehen noch aus

Strategisches Projekt Nr. 27

Aufwertung der zentralen Saaleinseln, Öffnung angrenzender Saalearme für Wasserwanderer und Ausbau der Infrastruktur für Naherholung und Tourismus

Die Saale mit ihren verzweigten Nebenarmen, den Saaleinseln und grünen Auebereichen zieht sich wie ein blaugrünes Band durch die Stadt. Ziel ist es, die Naherholungsgebiete Peißenitz, Ziegelwiese und Salineinsel aufzuwerten und die wassertouristischen Angebote auszubauen. Die Nähe der Saale zur historischen Innenstadt ermöglicht es, Angebote für den Natur- und Kulturtourismus stärker miteinander zu verknüpfen. Grundlage dafür ist das 2015 beschlossene Wassertourismuskonzept der Stadt Halle (Saale).

Neben den umfassenden Maßnahmen auf der **Salineinsel** (vgl. Strategische Projekte Nr. 1 und Nr. 2) konnten folgende Baumaßnahmen umgesetzt werden: Das denkmalgeschützte **Peißenitzhaus** wird seit 2018 schrittweise durch den Verein Peißenitzhaus e. V. saniert und als generationenübergreifende Begegnungsstätte ausgebaut. Die Stadt hat die Sanierung von Dach und Fassade mit 1,9 Mio. € aus Städtebaufördermitteln sowie den Innenausbau mit 3,9 Mio. € aus einem Bundesförderprogramm sowie Städtebaufördermitteln (Bauzeit 2024/2025) unterstützt. Die Gleisanlagen, Leit- und Signaltechnik und Gebäude für den **Peißenitzexpress** wurden mit 4,2 Mio. € aus Fluthilfemitteln erneuert. Die Ergänzung von **Spielangeboten** auf der Peißenitz- und Salineinsel ist in Vorbereitung. Auch die Straßen- und Wegeflächen auf der Peißenitz- und Salineinsel werden bis 2026 noch umfangreich erneuert. Fertiggestellt wurden bereits die neuen **Schiffsanlegestellen** und Stützmauern am MMZ (2016) und an der Saline (2023). Die Wilde Saale wurde 2018 für Paddelboote geöffnet.

Zur Verbesserung der **wassertouristischen Infrastruktur** können umfangreiche Fördermittel aus dem Programm **GRW-Tourismus** genutzt werden. Mehrere GRW-finanzierte Vorhaben wurden planerisch vorbereitet und können bis 2028 errichtet werden: Zwei neue **Rad- und Fußgängerbrücken** werden die Saaleaue mit der Altstadt besser verknüpfen. Am Sandanger wird eine neue **Slipanlage** und ein **Caravan- und Campingplatz** entstehen. Auf der Ziegelwiese entsteht eine **Toilettenanlage**. Weitere Verbesserungen bei der Nutzerfreundlichkeit, Verknüpfung und Vermarktung der Angebote sind erforderlich.



Zentrale Bauvorhaben konnten realisiert oder planerisch vorbereitet werden

Strategisches Projekt Nr. 28

Neugestaltung des Bergzoos für Bewohnerschaft und Gäste von Halle (Saale)

Der Bergzoo Halle soll zu einer überregional attraktiven Freizeit- und Bildungseinrichtung mit hohem Erlebniswert weiterentwickelt werden. Das 2015 beschlossene **ZukunftsKonzept „Bergzoo 2031“** sieht vor, die Tieranlagen nach Lebensräumen zu gliedern und erlebbar zu machen. Thematischer Schwerpunkt sind dabei die großen Gebirgszüge der Kontinente wie Patagonien, Afrikas Gebirge, Anden, Himalaya und Alpen. Darüber hinaus soll die attraktive Lage des Zoos an der Saale profiliert und mit dem Rad- und Wassertourismus entlang und auf der Saale verknüpft werden. In der ersten Entwicklungsphase war u. a. vorgesehen, neue Tieranlagen zu bauen, die Reilsche Villa zum zentralen Standort für die Zooverwaltung umzubauen und den Eingang zur Saale attraktiver zu gestalten sowie die Elefantensavanne zu erweitern. In den Jahren 2018 bis 2023 konnten bereits folgende neue Tieranlagen realisiert werden: der **Bambuswald am Himalaya** für kleine Pandas, das **Gebirge der Kapregion** für Bergzebras und Elenantilopen, die Anlage für Pudus als Teil der **Lebenswelt Patagonien**, die Alpenlandschaft „**Reilsalm**“ sowie der Neubau eines **Restaurants auf den Bergterrassen**. Die **Corona-Pandemie** führte zu massiven Einbrüchen der Besucherzahlen und Restriktionen im Besucherverkehr. Seit 2022 normalisiert sich der Besucherverkehr wieder. An die hohen Besucherzahlen der vergangenen Jahre konnte vor allem durch die Fortsetzungen der „Magischen Lichterwelten“ angeknüpft werden. Allerdings mussten die Eintrittspreise erhöht und Investitionen wie die Sanierung der Reil-Villa aufgrund der extremen Baukostensteigerung verschoben werden. Am westlichen Eingang zum Zoo ist ein öffentlicher **Zugangs- und Aussichtsturm „Saalepforte“** als Informations- und Erlebniswelt mit Blick auf das Tiergehege und einem Spielplatz geplant. Die Finanzierung aus dem GRW-Programm in Höhe von 13,6 Mio. € konnte gesichert werden, da die Stadt Halle (Saale) 2024 die Eigenanteile für die Zoo GmbH übernommen hat.



bauliche Realisierung der Phase 1 teilweise erfolgreich abgeschlossen, teilweise in weiterer Vorbereitung. Finanzierung wichtiger Meilensteine gesichert

Strategisches Projekt Nr. 29

Umsetzung des Kommunalen Klimaschutzkonzeptes

Das Integrierte Klimaschutzkonzept aus dem Jahr 2013 wurde kontinuierlich und mit intensiver Beteiligung weiterentwickelt und konkretisiert (2015 Energie- und klimapolitisches Leitbild, 2016 Umsetzungsplan für das Integrierte Kommunale Klimaschutzkonzept, 2020 Fortschreibung des Integrierten Kommunalen Klimaschutzkonzepts). Mit dem 2022 fortgeschriebenen Energie- und Klimapolitischen Leitbild der Stadt Halle (Saale) der Weg zur Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 konkretisiert. Bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts konnten insbesondere in den Handlungsfeldern „Energieversorgung“, „Stadtentwicklung“ und „Kommunale Einrichtungen“ Fortschritte erzielt werden.

Die Stadtwerke haben wichtige Weichen zur Umstellung auf eine klimaneutrale Energieversorgung gestellt. Mit Gründung der „**Energie-Initiative Halle (Saale)**“ im Jahr 2016 sind die Stadtwerke mit lokalen Partnerinnen und Partnern aus Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Industrie und Forschung ein Bündnis zum Ausbau der Fernwärmeverversorgung und der erneuerbaren Energien eingegangen. Mit der **Roadmap 2045** wurden die erforderlichen Maßnahmen für die Bereiche Energieversorgung, Industrie, Verkehr, Abfall und Gebäude vereinbart. Meilensteine waren die Inbetriebnahme des „**Energie- und Zukunfts-speichers**“ im Jahr 2018, der die Kraft-Wärme-Koppelung verbessert, die Fertigstellung der **Solarthermie-Anlage Trotha** und die Eröffnung des **Solarparks „Phönix“** Mitte 2020 zur Erzeugung von grünem Strom.

Im Bereich der Stadtentwicklung ist an erster Stelle die Umgestaltung des **Lutherviertels zum Energie- und Klimaquartier** zu nennen. Die energetischen Maßnahmen werden seit 2016 Schritt für Schritt durch den Bauverein Halle & Leuna eG sowie weitere Beteiligte umgesetzt. Dazu gehört der Bau eines Erdgas-Blockheizkraftwerks mit Nahwärmenetz, die klimaangepasste Aufwertung des Wohnumfelds und insbesondere der Wohnhöfe auf vorbildliche Weise sowie neue Angebote für E-Mobilität im Quartier.

Mit Blick auf die Herausforderung der Klimafolgenanpassung hat die Stadt Halle (Saale) seit 2017 ein kommunales Förderprogramm zur **Fassadenbegrünung** aufgelegt und sich als Modellstadt an zwei Forschungsvorhaben zur klimaresilienten Stadtentwicklung beteiligt. Für die **kommunalen Einrichtungen** wurden Maßnahmen ergriffen, um den Energieverbrauch zu senken. Durch das Projekt Epiqr (2019 - 2023) erfolgte eine Zustandserfassung für ca. 525 kommunale Gebäude, die Grundlage für die Konzeption von energetischen Sanierungsstrategien bzw. Instandhaltungen ist. Darüber hinaus wurde 2019 die Betreibung und Erneuerung der Wärmeerzeugungsanlagen in kommunalen Gebäuden an einen externen Dienstleister langfristig vergeben, um dadurch Einsparpotenziale zu heben („Warmes Gebäude“). 2020 wurden alle kommunalen Immobilien auf Ökostrom umgestellt.

Seit 2023 befindet sich das integrierte, kommunale Klimaschutzkonzept in Fortschreibung.



zahlreiche Maßnahmen umgesetzt; weiterhin Daueraufgabe der Stadt

Strategisches Projekt Nr. 30

Entwickeln und Umsetzen eines abgestimmten Konzepts zur Gesundheitsverträglichkeitsprüfung

An der Erarbeitung eines abgestimmten Konzepts zur Gesundheitsverträglichkeitsprüfung wird nicht mehr festgehalten, da die **Belange der Gesundheitsverträglichkeit im Rahmen bestehender Beteiligungsverfahren** geprüft werden. Der Fachbereich Gesundheit wird regelmäßig im Rahmen von Geschäftsbereichsbeteiligungen, Beteiligungen nach dem Baugesetzbuch sowie bei Scoping-Terminen und Familienverträglichkeitsprüfungen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben beteiligt.

Darüber hinaus werden die im ISEK-Leitbild benannten strategischen Leitlinien zum „Schutzgut Mensch“ (Erhalt und Verbesserung gesunder Lebensbedingungen und Minderung der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels) auch im strategischen Projekt Nr. 29 „Realisierung der Maßnahmen des Umsetzungsplans zum Kommunalen Klimaschutzkonzept“ abgebildet. Die im Kommunalen Klimaschutzkonzept genannten Maßnahmen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern (z. B. Hitzeaktionsplanung) entsprechen ebenfalls diesen Leitlinien.



Das Strategische Projekt wird nicht mehr als relevant angesehen und ist in bestehende Abläufe und Maßnahmen integriert.

Strategisches Projekt Nr. 31 Innovative Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen der Sportstätten hin zu multifunktionalen Sportflächen aufgrund steigenden Nutzungsdrucks; Pilotprojekte: Fußball-Nachwuchsleistungszentrum, Sporthalle Bildungszentrum, Funktionsgebäude Ruderkanal

Die Stadt Halle (Saale) hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Sanierungs- und Neubauvorhaben durchgeführt. Für diese Investitionen konnten umfangreiche Finanzhilfen aus verschiedenen Förderprogrammen genutzt werden. Im Berichtszeitraum 2015 bis 2024 wurden insgesamt **39 Sportanlagen saniert und 18 Sportanlagen neu gebaut**. Damit wurden in der Regel auch die barrierefreie Nutzbarkeit, die Energieeffizienz sowie die multifunktionale Nutzbarkeit verbessert.

Dazu gehören folgende, für den Leistungssport bedeutsame Sportanlagen: Das neue **Fußball-Nachwuchsleistungszentrum** in der Silberhöhe wurde 2023 eröffnet (11,3 Mio. € Fluthilfefonds). Weitere, vom Hochwasser 2013 betroffene Anlagen wurden wiederhergestellt: Ersatzneubauten wie das **Funktionsgebäude am Ruderkanal/Passendorfer Wiesen** (1 Mio. €) sowie **am Osendorfer See** einschließlich Ufersanierung (6,1 Mio. €). Baustart für eine neue **Laufhalle** am Bundesstützpunkt Leichtathletik im **Sportkomplex Robert-Koch-Straße** ist ab 2025 geplant (15,9 Mio. € Bundes- und Landesförderprogramme). Weitere Maßnahmen an Sportanlagen des Schul- und Vereinssports waren u. a. der Neubau von **Schulsportshallen am Steg und am Holzplatz**, die Sanierung der **Pferderennbahn** (11 Mio. € Fluthilfe) und der **Eisdom** als Ersatz für die überflutete Eissporthalle. Dieses Provisorium wird nun durch einen kompletten **Neubau des Eisdoms** ersetzt. Für diese ab 2024/2025 geplante Baumaßnahme stehen rund 36,4 Mio. € zur Verfügung. Für die Sanierung der denkmalgeschützten **Sporthalle Bildungszentrum Neustadt** hat die Stadt ebenfalls 2024 Fördermittel in Höhe von 3,2 Mio. € aus dem Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ erhalten. Über das gleiche Förderprogramm wird die Judo- und Ringerhalle des SV Halle e. V. energetisch saniert und der ehemalige Pferdestall zu einer modernen Kampfsportarena umgebaut.

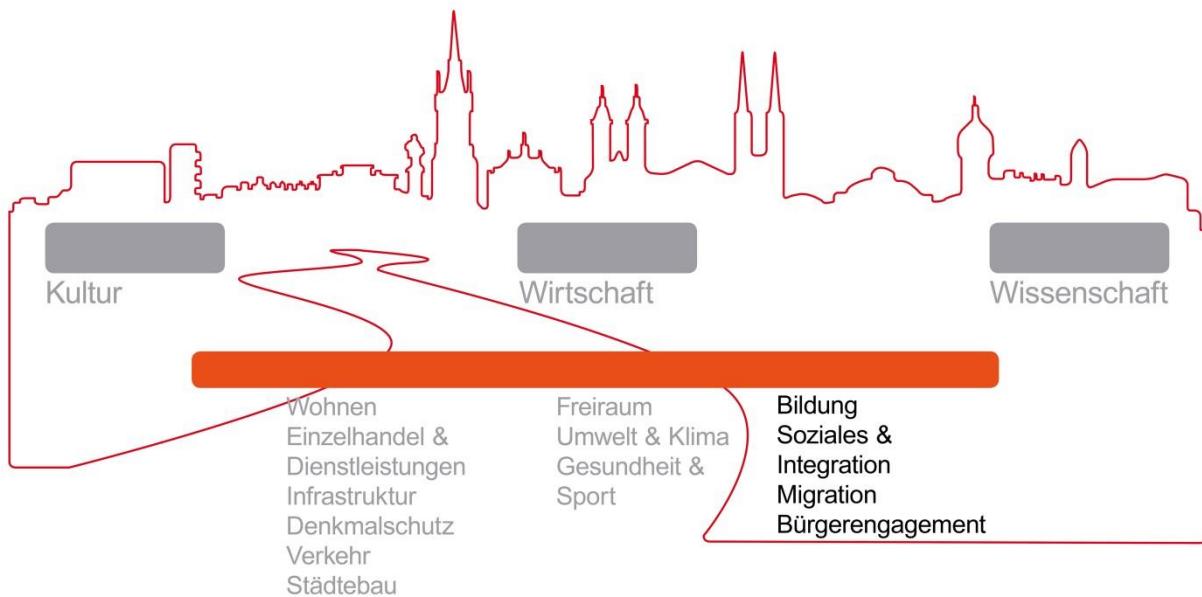
Im 2021 beschlossenen **Sportstättenentwicklungskonzept 2020 - 2028** ist die Sanierung von 14 Schulsportshallen und der Bau von 5 neuen Schulsportshallen mit Förderung aus dem Investitionsprogramm „Bildung 2022“ und dem Investitionspakt „Breitensport 2026“ (26,8 Mio. €) vorgesehen. Bei allen Bauvorhaben wird auf eine multifunktionale Nutzbarkeit der Sportanlagen geachtet, um den unterschiedlichen Anforderungen der Sportarten Rechnung zu tragen. Die verfügbaren Ressourcen sollen für solche Maßnahmen eingesetzt werden, die für den Sport den größten Nutzen erwarten lassen.



zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, weitere Maßnahmen gemäß Prioritätenliste in Vorbereitung; Daueraufgabe der Stadt

6 Leitbild: Traditionsreiches und weltoffenes Bildungszentrum

6.1 ISEK Halle (Saale) 2025: Vision - Strategische Ziele und Projekte



Vision

Halle (Saale) folgt einem ganzheitlichen Bildungsansatz und organisiert lebenslanges Lernen mit selbstgestalteten Anteilen schulischer und außerschulischer Bildung. Halle (Saale) leistet Qualifizierungs-, Unterstützungs- und Integrationsangebote für sozial und individuell Benachteiligte und wird von vielfältigen Beteiligungsformen sowie einem starken Bürgerengagement getragen und lebt eine positive Willkommenskultur.

Strategische Ziele Bildung & Betreuung

- eine qualitativ hochwertige, vielfältige und wohnortnahe Bildungsversorgung sicherstellen

Strategische Ziele Soziales & Integration

- Chancengleichheit sicherstellen und sozialer Segregation entgegenwirken
- Finanzierbarkeit der sozialen Infrastruktur nachhaltig sicherstellen
- Familienfreundlichkeit verbessern
- Halle (Saale) zu einer weltoffenen, internationalen Stadt weiterentwickeln

Strategische Ziele Bürgerengagement und kreative Stadtentwicklung

- den Entwicklungsprozess zu einer Bürgerkommune mit vielfältigen Beteiligungsformen der Einwohner/-innen intensivieren
- kreative Stadtentwicklungsprozesse als Imagefaktor und Entwicklungsimpuls für benachteiligte Quartiere fördern

Strategische Projekte

32. Beseitigung des **Instandhaltungs-/Sanierungsrückstaus bei Schulen und Kindertageseinrichtungen**
33. Unterstützung von **Schulangeboten mit internationaler/mehrsprachiger Ausrichtung** (z. B. Neuansiedlung in freier Trägerschaft, mehrsprachige Profilierung von bestehenden Schulen)
34. **Stadtverwaltung Halle (Saale)** bildet ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, im Rahmen von Fortbildungsangeboten, zum Thema **interkulturelle Kompetenz** aus
35. Maßnahmen und Verwaltungsstrukturen zur Erhöhung der Attraktivität und **Erleichterung der Integration für Zuziehende aus dem Ausland** (z. B. Geflüchtete, Studierende, EU-Bürger und-Bürgerinnen, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen)
36. stärkere **Vernetzung** von Einrichtungen mit **interdisziplinären und integrativen Angeboten**
37. Installierung eines nachhaltigen **kommunalen Bildungsmanagements**
38. Weiterentwicklung der Möglichkeiten für **bürgerschaftliches Engagement** der Einwohner/-innen: Beteiligungsplattformen (z. B. Bürgerhaushalt, Halle-Melder, Gestalte mit Halle, E-governance, Zukunftsforen, Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte) und stärkere Öffnung öffentlicher Einrichtungen für Bürgerengagement
39. Unterstützung **kreativer Stadtentwicklungslabore** in benachteiligten Quartieren (z. B. Zukunftsstadt Neustadt, Freiimfelde/Freiraumgalerie)

6.2 Bilanz 2015 - 2024

6.2.1 Entwicklungsbarometer

Ziel	Indikator	2015	2017	2019	2021	2023	Tendenz
Betreuung & Bildung	Kinder in Kinderbetreuung (Ø Anzahl betreuter Kinder)	10.084	10.312	10.567	10.675	10.763	↗
	Betreuungsquote 0- >3jährige (Anteil betreuter Kinder in %)	53	51	48	53	56	↘↗
	Schülerinnen und Schüler (Anzahl in allgemeinbildenden Schulen)	21.384	23.208	23.981	24.564	26.118	↗↗
	Übergangsquote Grundschulen an Sekundarschulen	23,1	22,3	13,8	12,0	11,4	↘
	an Gesamtschulen	31,4	27,7	26,1	30,9	30,2	↘↗
	an Gymnasien (Anteil Schüler/-innen in %)	40,0	41,2	42,9	39,8	42,1	↗
Soziales & Integration & Engagement	Schulabrecherquote (Anteil an Schulabgänger/-innen ohne Abschluss inkl. Förderschulen in %)	11,5	11,9	13,7	10,3	15,0	↗↗
	SGB II-Quote Anteil Regelleistungsberechtigte an Erwerbspersonen in %)	18,2	19,3	16,8	14,5	14,4	↘
	Kinder-SGB II-Quote* (Anteil Kinder < 15 Jahre in Bedarfsgemeinschaften in %)	30,8	33,4	29,5	24,7	24,5	↘
	Ausländische Bevölkerung (Anteil ausländische Personen in %)	7,3	9,2	9,9	11,2	14,1	↗↗
	Kinder (Anteil ausl. Kinder < 15 Jahre in %)	9,6	14,1	15,6	18,2	22,3	↗↗
	Segregationsindex (räumliche Verteilung der SGB II- Haushalte; Index = 0 => völlige Gleichverteilung)	35,9	40,3	42,4	42,5	41,8	↗→
	Hilfen zur Erziehung nach § 35a SGB VIII (Fallzahlen)		3.247	3.651	2.831	2.967	↗↘
	Förderung der Bildung und Teilhabe von Kindern (BuT: Ausgaben in 1.000 €)	3.279,8	3.940,1	4.023,8	3.727,8	5.318,4	↗
	Halle-Pass (ausgereichte Pässe)	11.525	8.931	7.772	4.225	k.A.	↘
	Engagementangebote Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis (Anzahl Angebote)	280	295	311	375	381	↗

* Die Kinder-SGB-II-Quote ist ein gebräuchlicher Indikator zur Darstellung von Kinderarmut. Allerdings ist die Aussagekraft dieser Quote in den letzten Jahren gesunken. Grund dafür sind sozial- und familienpolitische Maßnahmen, wie bspw. der Kinderzuschlag (KiZ), die dazu führen, dass bestimmte Familien keine SGB-II-Leistungen mehr beziehen müssen, obwohl sie weiterhin armutsgefährdet sind.

Quellenverzeichnis:

Zeile	Quelle
1	Stadt Halle (Saale), Sozialplanung
2	Stadt Halle (Saale), Sozialplanung
3	Stadt Halle (Saale), Sozialplanung, Schuljahresanfangsstatistiken
4	Stadt Halle (Saale), Sozialplanung, Schuljahresanfangsstatistiken
5	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
6	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
7	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
8	Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
9	Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen
10	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Halle (Saale), FB Einwohnerwesen, eigene Berechnungen
11	Stadt Halle (Saale), FB Bildung (Jugendhilfeplanung)
12	Stadt Halle (Saale), FB Soziales (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
13	Stadt Halle (Saale), FB Soziales (Statistische Jahrbücher der Stadt Halle (Saale))
14	Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.

Tendenzbewertung:

Die Tendenzpfeile fassen die Entwicklung der Zahlenwerte zusammen und beschreiben die Entwicklungstendenz.

- ↗ Steigend
- ↗↗ Stark steigend
- Gleichbleibend
- ↘ Sinkend
- ↘↘ Stark sinkend

↙↗ Unstet, nicht eindeutig (Werte nicht durchgängig steigend, sinkend oder gleichbleibend)

6.2.2 Umsetzungsstand strategischer Ziele und Leitlinien

6.2.2.1 Bildung und Betreuung

Ziel mit Leitlinien

Eine qualitativ hochwertige, vielfältige und wohnortnahe Bildungsversorgung sicherstellen

- **Stärkere Positionierung des Themas Bildung innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung, Entwicklung eines Bildungskonzeptes für die Stadt Halle (Saale)**
- **Anpassung der Bedarfslage von Bildungseinrichtungen und deren Justierung, Ausbau sowie Sanierung und Modernisierung (robuste und flexible Infrastrukturen)**
- **Öffnung von Schulen und Kitas für internationale Angebote, Schaffung und Erhalt nachhaltiger, barrierefreier und inklusiver Bildungsangebote**
- **Stärkere Öffnung der Schulen für nichtkommerzielle Bildungsangebote in den Stadtteilen (z. B. Silberhöhe)**
- **Ausbau der Bildungskooperation mit dem Umland**
- **Stärkung des lebenslangen Lernens, insbesondere Schaffung von berufsbegleitenden Angeboten**

Mit dem seit 2016 aufgebauten kommunalen Bildungsmanagement wurden sukzessive konzeptionelle Grundlagen und geeignete Kooperationsstrukturen mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Bildungsbereich aufgebaut. Dazu gehört eine kontinuierliche Bildungsberichterstattung, das beschlossene Bildungsleitbild (2019), das Bildungskonzept (2021) sowie der 2022 gegründete Bildungsbeirat (vgl. Strategisches Projekt Nr. 37).

Viele der im Bildungskonzept 2021 beschlossenen Maßnahmen sind umgesetzt bzw. derzeit in Umsetzung, was sicher zur qualitativ hochwertigen Bildungslandschaft beiträgt. Auf strategischer Ebene ist mit dem 2022 gegründeten Bildungsbeirat und dem seit 2022 laufenden Modellprojekt „Kooperation im kommunalen Bildungsmanagement“ mit dem Ministerium für Bildung eine Weichenstellung hin zu engerer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen sowie der kommunalen und Landesebene erfolgt. Hierauf kann zukünftig aufgebaut werden.

Zu den Erfolgsgeschichten der halleschen Bildungslandschaft der vergangenen Dekade gehört insbesondere der Ausbau der Bildungsinfrastruktur.

Die Stadt Halle (Saale) hat bei der Aufwertung der Bildungsinfrastruktur enorme Fortschritte gemacht. Mit dem 2016 gestarteten Investitionsprogramm „Bildung 2022“ wurden bereits 14 Schulen, 5 Kitas und 2 Turnhallen saniert bzw. neu gebaut. Weitere 19 Maßnahmen befinden sich aktuell im Bau und 21 Vorhaben stehen kurz vor Baubeginn. Damit sind bereits 160 Mio. € des 255 Mio. € umfassenden Investitionsvolumens umgesetzt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 32).

Darüber hinaus wurde in die digitale Infrastruktur der Schulen investiert. Alle Schulen wurden mit Endgeräten (stationäre PC's für Kabinette, Laptops, Tablets, iPads) und moderner Unterrichtstechnik (interaktive Displays, TV-Geräte, Dokumentenkameras) ausgestattet.

Auch die Schulsozialarbeit wurde ausgebaut. Kinder mit Migrationshintergrund konnten in Kitas und Schulen zunehmend besser integriert werden, in quantitativer Hinsicht, teils auch in qualitativer Hinsicht.

Es gab jedoch auch zahlreiche Hemmnisse bei der Weiterentwicklung der halleschen Bildungslandschaft. Dabei sind die Ursachen nicht immer auf kommunaler Ebene oder im Bildungsbereich zu suchen. Große Herausforderungen waren und sind u. a. die verstärkte Zuwanderung, die sozialräumliche Segregation und der Fachkräftemangel. Grundlegende Ziele der Bildungsarbeit konnten daher nicht in ausreichendem Maße erreicht werden:

- adäquater Ausgleich sozialer Benachteiligung beim Zugang zu und der Nutzung von Bildungsangeboten (betrifft insbesondere Armut und Migration) - Hinderungsgründe waren u. a. sehr starke Zuwanderungswellen, Pandemie, Personalmangel, unzureichende Haushaltsmittel auf kommunaler und Landesebene, die starke Segregation sowie die Komplexität der Zuständigkeiten im Bildungsbereich
- die rückläufige Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Schule (Abnahme Anzahl der Kinder im gemeinsamen Unterricht; Zunahme der Anzahl der Kinder an Förderschulen)
- sinkendes Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler (bundesweit); als ein Symptom ist der relative Anteil an Schulabgängerinnen und -abgängern ohne mindestens Hauptschulabschluss in Halle (Saale) nicht gesunken; auch Schulabsentismus ist steigend - die Gründe sind vielfältig
- Es lässt sich seit 2021 ein Anstieg der Betreuungsquoten in den Kitas feststellen (siehe Indikatorentabelle), aber es zeichnen sich diesbezüglich deutliche sozialräumliche Unterschiede ab. Hintergrund sind u. a. unzureichende Platzzahl in einzelnen Stadtteilen - insbesondere in Neustadt-, kulturelle Unterschiede bei der Nutzung durch Zugewanderte, aber auch eine fehlende städtische Strategie und mangelnde Ressourcen für ausreichende Maßnahmen zur Sensibilisierung dieser Gruppen (hier wurde Vieles versucht und getan; die positiven Ansätze müssen fortgesetzt werden).

Künftige Herausforderung bleibt der Ausgleich sozialer Benachteiligungen im Bildungssystem (siehe Handlungsempfehlungen des Bildungsbeirates zum Umgang mit Kinderarmut im Kontext Bildung; aber auch zur sozialräumlichen Segregation und zur Integration Zugewanderter, etc.).

Weiterhin im Fokus stehen die Förderung von Grundkompetenzen (insbesondere Alphabetisierung/Literalisierung) und die Förderung zukunftsrelevanter Kompetenzen in der Bevölkerung (digitale Kompetenzen, Kompetenzen im Sinne der Ziele der nachhaltigen Entwicklung; MINT) und speziell die Weiterentwicklung und Förderung außerschulischer Lernorte und Anbietende sowie deren Zusammenarbeit mit den Schulen.

Damit in engem Zusammenhang steht die Herausforderung der Weiterentwicklung von Ganztagschulen/-angeboten; insbesondere deren qualitative Weiterentwicklung in Form der Zusammenarbeit von (Grund-)Schule, Hort und außerschulischen Partnerinnen und Partner. Nicht zuletzt bleibt auch der Fachkräftemangel im Bereich des pädagogischen Personals mittelfristig eine große Herausforderung.

Da alle diese Themen nur in Kooperation mit Landes- und teils Bundesebene bearbeitet werden können, bleibt die Zusammenarbeit der föderalen Ebenen ebenfalls ein zu bearbeitendes Thema.

Fazit und Ausblick

- Die Stadt Halle (Saale) hat große Fortschritte bei der Weiterentwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements sowie bei der Aufwertung der Bildungsinfrastruktur gemacht.
- Die Herausforderungen im Bildungsbereich sind jedoch deutlich gewachsen, insbesondere beim Ausgleich sozialer Benachteiligung und Abbau sprachlicher und kultureller Barrieren.
- Künftige Herausforderungen sind u. a. der Ausgleich sozialer Benachteiligung im Bildungssystem und damit verbunden die verbesserte Möglichkeit auf gesellschaftliche Teilhabe. Weitere Handlungsschwerpunkte werden die Förderung von Grundkompetenzen und zukunftsrelevanten Kompetenzen und die Weiterentwicklung außerschulischer Lernorte sein. Dazu ist die Kooperation der verschiedenen Beteiligten und Entscheidungstragenden der föderalen Ebenen erforderlich.
- Die Bevölkerungsentwicklung führt einerseits zu einer niedrigeren Anzahl von Kindern. Dies erfordert eine Überprüfung der bestehenden Strukturen in Kita und Schule. Andererseits bieten diese Entwicklungen die Chance, die Betreuungsqualität zu verbessern. Gleichzeitig muss mit Blick auf die angespannte Haushaltslage geprüft werden, wo das möglich ist.
- Die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ausstehende Schulgesetznovelle sieht umfangreiche Änderungen in Bezug auf die Anforderungen an die Schullandschaft vor. Hierfür müssen Lösungen gefunden werden.

6.2.2.2 Soziales und Integration

Ziele mit Leitlinien

Chancengleichheit sicherstellen und sozialer Segregation entgegenwirken

- **Integration durch Bildung: Voraussetzungen für gleiche Bildungs- und Karrierechancen schaffen (z.B. Frühförderung, Sprachbarrieren abbauen, Qualifikations- und Beratungsangebote)**
- **Bedarfsgerechte Sicherung und Qualifizierung von sozialen Beratungs- und Unterstützungsangeboten**
- **Stärkere Unterstützung sozial benachteiligter Gruppen und Schaffung von Angeboten, insbesondere in Stadtteilen mit hohem Handlungsbedarf**

Finanzierbarkeit der sozialen Infrastruktur nachhaltig sicherstellen

- **Unterstützung von und Zusammenarbeit mit Netzwerken sozialer Träger intensivieren**

Die Arbeit im Sozial- und Bildungsbereich hatte im Berichtszeitraum große Herausforderungen aufgrund der Auswirkungen globaler Krisen zu bewältigen. Dazu zählt die Aufnahme Geflüchteter aus dem Nahen Osten ab 2015, die Corona-Pandemie 2020/2021 mit ihren anhaltenden Nachwirkungen im psychosozialen Bereich und ab 2022 die Aufnahme ukrainischer Geflüchteter, überwiegend Frauen mit Kindern und Jugendlichen. Die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie die sozialen Einrichtungen haben in den vergangenen Jahren enorme Leistungen zur Bewältigung der damit verbundenen Aufgaben erbracht.

Dies spiegelt sich in den weiterentwickelten strategischen Konzepten und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Bildungsbereich wider. Zur Verbesserung der Chancengleichheit aller Bevölkerungsgruppen hat die Stadt Halle (Saale) zwei neue Konzepte erarbeitet, die die gesetzlich geregelte Jugendhilfeplanung ergänzen und vielfältige inhaltliche Schnittstellen aufweisen. Darin sind auch die Ergebnisse der 2018 beauftragten Halleschen Kinder- und Jugendstudie zu Lebenslagen und Bedarfen junger Menschen eingeflossen. Die maßgeblichen Konzepte sind

- das Präventionskonzept (Beschluss 2020) um Präventionsangebote in den Bereichen Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit und Beschäftigungsförderung besser auf sich verändernde Lebenslagen von Familien auszurichten,
- das Bildungskonzept (Beschluss 2021) mit strategischem Charakter für lebenslanges Lernen aller Altersgruppen,
- und die Jugendhilfeplanung (3-jähriger Planungs- und Förderzeitraum) mit dem gesetzlichen Auftrag der Förderung und des Schutzes von Kindern und Jugendlichen.

Auf Grundlage dieser Konzepte wurden die Beratungs- und Unterstützungsangebote weiterentwickelt. Der Bedarf an Kinder-, Jugend- und Familienhilfe hat angesichts der gestiegenen Bevölkerungszahlen insbesondere in den jüngeren Jahrgängen, dem Zuwachs an Familienhaushalten, sowie den hohen individuellen Herausforderungen bei jungen Menschen deutlich zugenommen. Exemplarisch sei der hohe Anteil an Kinderarmut⁷, die steigenden Fallzahlen im Bereich Schulabsentismus, auch der Anstieg

⁷ Jedes vierte Kind in Halle (Saale) lebt in einer Bedarfsgemeinschaft (siehe Indikatorentabelle) und ist von Transferleistungen abhängig. Hinzu kommen die Kinder, deren Familien (z.B. über den Kinderzuschlag im Rahmen der Reformierung des „Familienstärkungsgesetzes“) nun knapp über der Bemessungsgrenze liegen.

der Jugendlichen, die ohne Abschluss die Schule verlassen (siehe Indikatorentabelle) sowie die anhaltend hohen Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung benannt.

Entsprechend sind seit 2015 die Anzahl an Maßnahmen und kommunal finanzierten Personalstellen insbesondere im Bereich der präventiven Jugendhilfe stetig gestiegen. Diese oft zunächst befristeten Förderprojekte wurden bereits oder werden teilweise verstetigt, d. h. dauerhaft in die regelfinanzierten Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe aufgenommen. Laut Jugendhilfeplanung für die Jahre 2022 bis 2025 sollen diese als Basisangebot dauerhaft erhalten bleiben. Im Folgenden können nur beispielhaft einige Maßnahmen der breit gefächerten Handlungsfelder skizziert werden:

Familien mit Kleinkindern

Das Hilfsangebot „Frühe Hilfen“ für werdende Eltern und Familien mit Kleinkindern wird seit 2013 durch die Bundesstiftung Frühe Hilfen gefördert und durch den Fachbereich Gesundheit umgesetzt. Dieses Präventionsangebot konnte - nach zeitlicher Verzögerung aufgrund der Pandemiekrisenbewältigung und Personalausfälle - ausgeweitet und mit zwei Koordinationsstellen dauerhaft als kommunale Kernaufgabe verstetigt werden (Koordination Frühe Hilfen und Willkommen im Leben). In Kooperation mit den Geburtskliniken wurde ein sog. Neugeborenenscreening eingeführt, um frühzeitig Familien mit Unterstützungsbedarf zu identifizieren. Für eine aufsuchende Beratung und Begleitung stehen sechs Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen zur Verfügung. Diese Fachkräfte beraten und begleiten die Familien auf Wunsch von der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes. Seit 2022 stehen zusätzlich sechs Baby- bzw. Familienlotsen zur Verfügung, die im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ bis 2026 gefördert werden.

Des Weiteren wurde das Angebot an Krabbelgruppen und Elternkursen in den Sozialräumen, in Kooperation mit den Kitas sowie speziell für Familien mit Migrationshintergrund ausgebaut.

Kinder und Schule

Die Netzwerkstelle „Schulerfolg für Halle“ leistet seit 2009 eine wichtige Vernetzungsarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe und wird aus dem ESF- und Landesprogramm „Schulerfolg sichern“ finanziert. Die Netzwerkstelle ist präventiv und intervenierend tätig, bietet ein Förderbudget für bildungsbezogene Projekte und evaluiert die Schulsozialarbeit.

Die Schulsozialarbeit konnte ausgebaut und verstetigt werden. Die Anzahl der Vollzeitstellen für Schulsozialarbeit wurde von rund 50,4 Vollzeitstellen im Schuljahr 2016/17 auf 71,9 Vollzeitstellen erhöht. Die Finanzierung erfolgt teilweise durch das o. g. Programm „Schulerfolg sichern“ und teilweise aus kommunalen Eigenmitteln. Die Anzahl der kommunal finanzierten Stellen wurde ab 2019 zahlenmäßig und bezogen auf die Schulformen deutlich ausgeweitet. Ziel ist es, Schulsozialarbeit an allen Schulen zu implementieren. Da dafür die Kapazitäten bislang nicht vorhanden sind, erfolgt eine Priorisierung anhand von relevanten Indikatoren.

Der zunehmenden Problematik der Schulverweigerung und Schulmüdigkeit wurde durch verschiedene Projektangebote für verschiedene Alters- und Zielgruppen begegnet. Da in den letzten Jahren Grundschulen verstärkt davon betroffen sind, wurden geeignete Formate für diese Altersgruppe entwickelt. Aktuelle Projekte zu alternativer Beschulung sind „Reintegrationsklassen RIK Halle“, „Besondere Klasse in einer Werkstattschule“, „M.O.V.E.“ (seit 2021 auch für Schülerinnen und Schüler von Grundschulen) sowie spezielle Programme für junge Menschen mit Migrationshintergrund („SchuMi“, „Loop“).

Jugend und Übergang Schule und Beruf

Der Eigenbetrieb Arbeitsmarkt mit dem zugehörigen Dienstleistungszentrum Arbeitsmarkt initiiert und begleitet verschiedene Programme zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Dies erfolgt in regionaler Kooperation und wird durch die ESF-Programme des Landes gefördert (2015 - 2020 RÜMSA, 2021 - 2027 REGIO AKTIV).

Eine wichtige Aufgabe ist es, benachteiligte und schwer erreichbare junge Menschen hinsichtlich der schulischen, beruflichen und sozialen Integration zu unterstützen. Dazu wurden mehrere Projekte im Rahmen der ESF-Programme umgesetzt (Jugend stärken im Quartier (JUSTiQ), LösBar). Nach Auslaufen der Förderperiode 2021/2022 hat die Stadt Halle (Saale) gemeinsam mit dem Jobcenter diese Unterstützungsangebote durch vier Jugendbüros („go!Halle“) in den Sozialräumen Westen, Norden, Süden und Innere Stadt ersetzt. Das Projekt „Joblinge Tandem“ mit ehrenamtlichen Mentoren für Jugendliche konnte jedoch nicht fortgesetzt werden.

Seit 2020 gibt es die Jugendberatungsstelle tumult, die persönliche Beratung und Information für Jugendliche und junge Menschen in ganz verschiedenen Formaten anbietet. Die Beratungsstelle ist im Haus der Jugend in Neustadt untergebracht. Darüber hinaus sind die Mitarbeitenden mobil in der Stadt unterwegs sowie online und in sozialen Netzwerken aktiv.

Im Projekt „Familien stärken - Perspektiven eröffnen“ (FAMICO) unterstützen Familienintegrationscoaches arbeitsmarktferne Alleinerziehende und Familien, in denen beide Partner arbeitslos sind. Für Jugendliche und junge Erwachsene werden im Projekt (STABIL) Möglichkeiten zur beruflichen Qualifizierung mit sozialpädagogischer Betreuung angeboten. Des Weiteren gibt es ein Programm zur aktiven Eingliederung von älteren Langzeitarbeitslosen sowie Menschen mit Migrationshintergrund.

Sozialraumorientierung

Jugendhilfe und soziale Arbeit orientieren sich an Sozialräumen. Die bis 2018 gültige räumliche Einteilung in Sozialräume wurde in die Gebietslogik der ISEK-Teilräume überführt. Die fünf ISEK-Teilräume gelten somit als Sozialräume der kommunalen Präventionsarbeit. Die Arbeit im Sozialraum konzentriert sich derzeit im Wesentlichen auf die Jugendhilfeträger und anlassbezogen in Zusammenarbeit mit dem allgemeinen sozialen Dienst (ASD) und dem Fachbereich Gesundheit. Es findet seitens der Stadt Halle (Saale) ein qualitatives Fachcontrolling für die Angebote der präventiven Jugendhilfe in den Sozialräumen statt. Der Ausbau der sozialräumlichen Praxis konnte in den letzten Jahren nicht, wie gewünscht, vollzogen werden. Für diese Koordinationsaufgabe sind jeweils eine Personalstelle pro Sozialraum erforderlich. Ziel ist es, die Zusammenarbeit der Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Allgemeinen Sozialen Dienstes sowie des Fachbereichs Gesundheit innerhalb eines Sozialraumes nicht nur im konkreten Einzelfall, sondern fallunabhängig zu verbessern.

Stadtteile mit besonderem Handlungsbedarf/Segregation

Die Schere zwischen den innerstädtischen Wohngebieten und den Großwohnsiedlungen hat sich weiter geöffnet. In den Großwohnsiedlungen mit ihrem großen, preisgünstigen Wohnungsangebot leben überdurchschnittlich viele Menschen, die von Armut betroffen sind und geringe Teilhabemöglichkeiten haben. Die bereits bestehende soziale Entmischung hat sich seit 2015 mit der Zuwanderung von Geflüchteten aus dem Nahen Osten sowie aus der Ukraine verstärkt. Dies bestätigt die Entwicklung des Segregationsindexes (siehe Indikatorentabelle). Laut einer deutschlandweiten Vergleichsstudie gehört Halle (Saale) zu den drei am stärksten von sozialer Segregation betroffenen

Städten. Der Umgang mit den Folgen der sozialen Entmischung war und ist weiterhin eine der zentralen Herausforderungen für die Bildungs- und Sozialeinrichtungen der Stadt.

Im Fokus stehen dabei Neustadt und die Silberhöhe, die im indikatorenbasierten Ranking der Jugendhilfe sowie im Bereich der integrierten Städtebauförderung als Stadtteile mit höchstem Handlungsbedarf ausgewiesen werden. Entsprechend wurden die Angebote an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie der Jugendhilfe erweitert und angepasst. Verschiedenste Förderprogramme der EU, des Bundes und des Landes wurden und werden weiterhin dazu in Anspruch genommen. Hier sei nur auf die quartiersbezogenen Programme wie „Soziale Stadt/ Sozialer Zusammenhalt“ der Städtebauförderung in Verbindung mit dem ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ sowie das ESF-Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ mit speziellen Angeboten zur Arbeitsmarktintegration für Neustadt und die Silberhöhe benannt („Wake Up! Neustadt“, „Get Up! Silberhöhe“, ARBEITsPLATTE).

Angesichts der Dimension der Segregation und der sozialen Herausforderungen reichen die bisherigen Maßnahmen nicht aus. Der Segregation muss mit wohnungs- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen entgegengewirkt werden. Gleichzeitig müssen die Einrichtungen im Bildungs- und Betreuungsbereich sowie der Sozial-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit in diesen benachteiligten Stadtteil besonders gestärkt werden. Der zunehmende Personalmangel trifft diese Einrichtungen besonders, u. a. aufgrund der unattraktiven Beschäftigungsverhältnisse bei projektfinanzierten Personalstellen und der hohen Anforderungen, die mit der sozialen Zusammensetzung in diesen Sozialräumen einhergehen. Hier muss nach Lösungsansätzen gesucht werden, wie Mitarbeitende gehalten und entlastet werden können und neues Personal gewonnen werden kann.

Neustadt als Stadtteil mit der Größe einer Kleinstadt und dem höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund leistet für ganz Sachsen-Anhalt eine überdurchschnittliche Integrationsleistung. Diese Leistung muss Anerkennung in einem solidarischen Nachteilsausgleich finden. Dazu braucht es künftig eine Neudimensionierung des kommunalen Handelns, die der Größe der Aufgabe angemessen ist.

Ziel mit Leitlinien

Familienfreundlichkeit verbessern

➤ Weitere Verbesserung und Instandhaltung der sozialen Infrastruktur

Wesentliche investive Vorhaben des Investitionsprogramms Bildung 2022 der Stadt Halle (Saale) konnten mit Fördermittelprogrammen wie STARK III oder DigitalPakt Schule umgesetzt werden (vgl. Strategisches Projekt Nr. 32). Diese Mittel sind hinsichtlich Höhe und Fördervorgaben nicht ausreichend, um den sich progressiv entwickelnden Investitionsstau abzubauen. Die von der Stadtverwaltung durch Eigenmittelfinanzierung geplanten Vorhaben für Sanierung oder Neubau wurden durch die Kommunalaufsicht aufgrund der Haushaltsslage der Stadt nicht genehmigt. Seitdem ringen Stadtrat, Stadtverwaltung und Vertreter des Ministeriums für Bildung sowie die Kommunalaufsicht miteinander, wie Lösungen herbeigeführt werden können - bislang ohne Ergebnis.

Kurzum - die Haushaltssituation der Stadt hat weitreichenden Einfluss auf den Umsetzungsstand der geplanten und beschlossenen Maßnahmen. Bis jetzt konnte die Stadtverwaltung die Auszahlung zu freiwilligen Leistungen mit Fördermitteln aufrecht halten. Der Fortbestand von Maßnahmen ist weiterhin stärker von der Gewinnung von Fördermitteln aus Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln abhängig.

➤ **Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. durch bedarfsgerechte Anpassung der Betreuungszeiten und des Betreuungsumfanges in Kitas und Tagespflegen)**

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet Halle bereits sehr gute Voraussetzungen. Indikatoren dafür sind die hohe und leicht gestiegene Frauenbeschäftigtequote sowie gleichbleibend hohe Betreuungsquoten von Kindern im Vorschulalter.

Weitere Verbesserungen konnten in den vergangenen Jahren durch die Erhöhung der Anzahl der Kinderbetreuungsplätze seit 2016 um 820 auf 11.700 Plätze (Stand: 2022; Quelle: FaktenCheck Bildung) sowie die Sanierung zahlreicher Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (vgl. Strategisches Projekt Nr. 32) erreicht werden. Die Kita-Gebühren sind in den Jahren 2014 bis 2024 stabil geblieben, mussten jedoch aufgrund der starken Kostensteigerungen für Sachleistungen und Personal ab 2025 schrittweise erhöht werden.

Das 2024 gestartete Kitaportal ermöglicht eine benutzerfreundliche und digitale Suche und Anmeldung für einen Kitaplatz. Das Online-Portal bietet einen detaillierten Überblick über alle Betreuungseinrichtungen in der Stadt Halle (Saale) inklusive der Kinderkrippen, Kindertagespflegen, Kindergärten und Horte. Die Anmeldung und der Vergabeprozess erfolgen digital über einen individuellen Nutzeraccount.

Ziel mit Leitlinien

Toleranz gegenüber vielfältigen, individuellen Lebensentwürfen

➤ **Stark machen gegen Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund**

Stigmatisierungen und Diskriminierung sind weiterhin ein Problem für Menschen mit Migrationshintergrund, sowohl in Halle (Saale) als auch außerhalb. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt Sensibilisierungsmaßnahmen, u. a. durch die Bildungswochen gegen Rassismus und die Interkulturelle Woche. Jedwede Diskriminierungsform oder Stigmatisierung wird durch die Stadt Halle (Saale) abgelehnt. Jedoch agiert die Stadt Halle (Saale) in gesamtgesellschaftlichen Kontexten, sodass attestiert werden muss, dass die Zustimmung zu diskriminierenden und stigmatisierenden Aussagen entsprechend unterschiedlicher Studien zunimmt. Dem entgegen zu wirken ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

➤ **Halle (Saale) als lebendige und weltoffene Stadt weiterentwickeln**

In den letzten fünf Jahren hat sich Halle (Saale) zunehmend als lebendige und weltoffene Stadt entwickelt. Mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und mehreren Forschungsinstituten ist Halle (Saale) ein bedeutender Bildungs- und Wissenschaftsstandort. Die Universität zieht Studierende aus aller Welt an, was die internationale Atmosphäre in der Stadt verstärkt. Halle (Saale) pflegt enge Partnerschaften mit Städten in Europa und weltweit. Diese internationalen Verbindungen fördern den Austausch und helfen, die Stadt als weltoffen zu positionieren.

In den letzten Jahren wurden viele Initiativen zur Förderung von Integration und Toleranz gestartet. Auch in einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen bestehen können, ist Halle bemüht, eine inklusive Stadt für Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen zu sein. Trotz dieser positiven Entwicklungen gibt es auch Herausforderungen, wie die Notwendigkeit, noch mehr für Integration und ein harmonisches Zusammenleben aller Bevölkerungsteile zu tun.

➤ **Integrationsarbeit durch ehrenamtliches Engagement und hauptamtliche Kräfte und Stellen unterstützen**

Die Stadt Halle (Saale) unterstützt das ehrenamtliche Engagement in allen Bereichen sowohl finanziell als auch ideell. Dabei werden auch Migrantenselbstorganisationen in ihrer zumeist ehrenamtlichen Arbeit durch eine enge Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren des Netzwerks für Migration und Integration der Stadt Halle (Saale) fachlich und durch Kooperationen unterstützt.

➤ **Integrationsleistungen in den Stadtteilen unter Einbeziehung der Zugewanderten und Einheimischen**

In den vergangenen Jahren wurde vermehrt darauf geachtet, dass es in den Stadtteilen ausreichend integrative Angebote gibt. Insbesondere wurde darauf geachtet, dass Hürden bei der Wahrnehmung von sozialen Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen abgebaut werden.

Fazit und Ausblick

- Die Herausforderungen bei der Unterstützung sozial benachteiligter Gruppen und im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Die Stadt hat darauf mit strategischen Weiterentwicklung der Handlungskonzepte (Präventions- und Bildungskonzept, Jugendhilfeplanung) und der Integrationsarbeit reagiert. Die entsprechenden Beratungs- und Unterstützungsangebote wurden ausgebaut und angepasst.
- Angesichts der Dimension der sozialen Herausforderungen und der stadträumlichen Segregation reichen die bisherigen Maßnahmen jedoch nicht aus.
- Dies betrifft insbesondere die Unterstützung junger Menschen. Die Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2024 des Deutschen Jugendinstitutes hat gezeigt, dass junge Menschen vor großen Herausforderungen stehen. Diesen wird in Teilen in der Jugendhilfeplanung 2026-2029 begegnet.
- Die besondere Unterstützung sozial benachteiligter Gruppen und Schaffung bedarfsgerechter Strukturen und Angebote - insbesondere in Stadtteilen mit hohem Handlungsbedarf – bleibt weiterhin eine wichtige und ernstzunehmende Herausforderung, um den Folgen sozialer Segregation entgegenzuwirken.

6.2.2.3 Bürgerengagement und Kreative Stadtentwicklung

Ziel mit Leitlinien

Entwicklungsprozess zur Bürgerkommune mit vielfältigen Beteiligungsformen der Einwohner und Einwohnerinnen intensivieren

- **Weitere Stärkung der Bürgerbeteiligung und Engagementförderung**
- **Stärkung von Quartiersarbeit und -engagement sowie Entwicklung bzw. Erhalt von Maßnahmen zur Stärkung der Stadtteilkultur**
- **Verfestigung der Quartiersmanagementstrukturen**

Die Stadt Halle (Saale) hat in den vergangenen Jahren neue Strukturen, Formate und Kommunikationsformen für die Engagementförderung eingeführt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 38): Auf der neuen Plattform „Mitmachen in Halle“, die 2022 online gestellt worden ist, werden alle Beteiligungsmöglichkeiten gebündelt. Einwohnende können sich über Planungsprozesse informieren und werden teilweise daran beteiligt (Mitgestalten), können eigene Ideen einbringen (Ideenplattform), Hinweise zu Missständen geben (Sag's uns einfach) und werden über Engagementangebote informiert (Engagieren in Halle). Das digitale Beteiligungsformat zum kommunalen Haushalt (Bürgerhaushalt) wurde 2019 wiedereingestellt, da dieses Angebot kaum in Anspruch genommen wurde.

In den regelmäßig stattfindenden Bürgerversammlungen (Zukunftsworkstätten, seit 2024 Einwohnerdialoge) informieren Stadtverwaltung und der Konzern Stadt über anstehende Planungen im Quartier und treten mit den Anwohnenden in den Dialog.

Als Mitglied im Patenschaftsnetzwerk organisiert die Stadtverwaltung Patenschaften. Die Nachfrage ist groß. Es werden Baum-, Grünflächen-, Spielplatz-, Blühwiesen-, Grab- und Bankpatenschaften vermittelt.

Seit 2014 ist in der Stadt ein Engagementbeirat berufen, der jeweils nach zweijähriger Amtszeit Handlungsempfehlungen vorlegt, die die Verwaltung umsetzt. Es wurden seit 2016 Ehrenamtskarten (EAK) eingeführt. Bis zu 500 Nominierte erhalten jährlich eine EAK anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes. Seit 2024 können Inhaber der EAK ganzjährig ein Angebot von Freikarten für Kultur- und Sportveranstaltungen und Rabatten nutzen. Es werden auch Tätigkeitsnachweise ausgestellt, um diese z. B. Bewerbungen beizufügen. Seit 2018 gibt es das „depot Halle“ als lokale Plattform, um Dinge und Dienstleistungen zu teilen. Die Ressourcen werden von verschiedenen Einrichtungen und Privatpersonen zur Entleihung zur Verfügung gestellt.

Die Quartiermanager/-innen sind Schnittstelle zu den Anwohnenden und unterstützen das ehrenamtliche Engagement. Sie sind in den fünf ISEK Teilräumen organisiert, davon in vier Teilräumen mit städtischen Angestellten. Für Neustadt und für die Silberhöhe wird das Quartiersmanagement über das Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ finanziert. Durch Netzwerk- und Quarterrunden werden die Akteure und Akteurinnen im Quartier zusammengebracht. Es wird versucht, die Identifikation der Anwohnenden im Stadtteil durch Veranstaltungen und Aktionen zu stärken (z. B. Weihnachtsbäume in 12 Stadtteilen, Adventsaktionen am Weihnachtsbaum). Seit 2020 gibt es dafür auch ein jährliches Budget in Höhe von 120.000 € im Rahmen der „Richtlinie zur Stärkung der Demokratie in den Quartieren“. Die Strukturen im Quartiermanagement konnten verstetigt und für Neustadt ausgebaut werden.

Die Corona-Pandemie hat auch beim bürgerschaftlichen Engagement zu starken Einschnitten geführt. Veranstaltungen, Begegnungen und Aktionen waren gar nicht oder nur unter erschwerten

Bedingungen möglich. Die Quartierbüros dienten in dieser Zeit als Anlaufstelle für Maskenausgaben und als Koordinierungsstelle für aus Mangel selbst genähte Masken.

Das Quartier Nord ist aufgrund seiner Größe und Struktur zu groß, um Quartierarbeit in allen Stadtteilen wirksam werden zu lassen. Gebiete wie Mötzlich, Tornau, Seeben und das weit entfernte Heide-Nord als Neubaugebiet mit sozialen Brennpunkten sind sehr unterschiedlich und räumlich getrennt. Wünschenswert wäre, das Gebiet entlang der Saale in zwei Quartiere aufzuteilen und zwei separate Quartiersmanagements einzusetzen.

Die kommunale Engagementförderung muss kontinuierlich auf gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen reagieren. Dazu hat der Engagementbeirat 2023 in einem partizipativen Beteiligungsprozess Handlungsempfehlungen in Bezug auf ihre Bekanntheit und Zugänglichkeit, die Nutzung von Synergien sowie die Resilienz bei Krisen erarbeitet. Gemeinsam mit dem Engagementbeirat wird die Stadtverwaltung eine Engagementstrategie erarbeiten. Es ist außerdem geplant, Leitlinien für Bürgerbeteiligung zu erstellen, um die Bürgerbeteiligung zu stärken.

Ziel mit Leitlinie

Kreative Stadtentwicklungsprozesse als Imagefaktor und Entwicklungsimpuls für benachteiligte Quartiere fördern

➤ Entwicklung einer Förderstrategie für kreative Stadtentwicklungsprojekte

Kreative Stadtentwicklungsprojekte zeichnen sich aus durch das Engagement kreativer Akteurinnen und Akteure, die mit künstlerischen oder kulturellen Ansätzen und unter Beteiligung der lokalen Bewohnerschaft positive Impulse für die Quartiersentwicklung setzen. Die Stadt Halle (Saale) hat die kreativen Initiativen in den vergangenen Jahren auf vielfältige Weise unterstützt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 39):

In Freiimfelde entstand auf Initiative der Bürgerschaft und mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der Freiraumgalerie ein „Bürgerschaftliches Quartierskonzept Freiimfelde“. Der Stadtrat hat das bürgerschaftliche Quartierskonzept 2017 bestätigt und einen Quartiersfonds zur Finanzierung der Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Als ein erstes Projekt wurde eine Brachfläche in der Landsberger Straße in Kooperation mit der „Montag Stiftung Urbane Räume“ in einen gemeinschaftlich organisierten Bürgerpark umgestaltet. Auch das Quartiermanagement für den Halleschen Osten wurde hier in einem Quartiersbüro angesiedelt.

In Neustadt hat der bundesweite Städtewettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung BMBF ab 2015 ein kreatives Stadtentwicklungsprojekt initiiert. Damit sollte Neustadt mit dem angrenzenden entwicklungsstarken Wissenschaftsquartier Weinberg Campus/Heide-Süd verknüpft werden. Dies hat neben konkreten Projektideen (z. B. neu.stadt.campus) neue Netzwerke zwischen Wissenschaft und Neustadt hervorgebracht und der Stadtentwicklungsstrategie einer engen Verzahnung und Synergie von Wissenschaftsquartier und Neustadt maßgebliche Impulse geliefert (vgl. Strategisches Projekt Nr. 14).

Im Rahmen von "Zukunftsstadt" wurde das Kunst- und Beteiligungsprojekt "ha:neo" umgesetzt. In Neustadt konnten 2016 neue monumentale Wandbilder als urbane Kunst- und Kommunikationsform entstehen, bei deren Entstehung und Ausgestaltung die Neustädter Bewohner/-innen eingebunden wurden. Diese Verbindung von Wandkunst und Quartiersengagement wurde über Städtebauförderung ab 2022 (Schnellstarter/Neustarter) ausgebaut und verstetigt. Sie erreichte mit dem 48-Säulen-Projekt im Jubiläumsjahr 2024 - dem 60. Jahrestag der Gründung Neustadts - einen Höhepunkt.

Das gesamtstädtische Projekt Smart City Halle (Saale) hat seit 2024 eine digitale Bildungsinitiative für Neustadt gestartet: „Smart HaNeu“. Ziel ist es, den Einwohnerinnen und Einwohnern den Aufbau von Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und Methoden zu erleichtern und einen gleichberechtigten Zugang zu digitaler Infrastruktur und Teilhabe zu ermöglichen. Die Projekte werden mit intensiver Einbeziehung der Quartiersbevölkerung umgesetzt. Dazu gehören u. a. Mitmach- und Lernangebot im öffentlichen Raum in Verbindung mit Kunst, Dr. Data als Anlaufstelle rund um Fragen zu Smartphones und Tablets, der Aufbau einer digitalen Quartiersplattform sowie ein Smart-City-Bildungszentrum in der Passage 13.

Der gemeinnützige Verein Kulturbühne Neustadt e. V. hat in der Landesimmobilie Passage 13 im Zentrum Neustadts ein neues soziokulturelles Stadtteilzentrum, die Passage 13, aufgebaut. Das Projekt war zunächst als temporäre Nutzung gestartet, hat dann eine sehr dynamische Entwicklung genommen und immer mehr kulturelle Projekte und bürgerschaftliches Engagement in Neustadt gebündelt. Mehr als 50 Engagierte erbringen hier Leistungen für die Quartiersbevölkerung. Seit 2024 ist die Passage 13 Praxispartner der Smart City Initiative und hat ihr Angebot durch ein Smart-City-Bildungszentrum erweitert, das Jugendlichen praxisnahe digitale Kompetenzen vermittelt.

Im Stadtteil Silberhöhe entstand 2018 die erste große Wandgestaltung durch die Freiraumgalerie. Unter Beteiligung der Einwohnerschaft wurde die Karte „Silber für die Silberhöhe“ mit besonderen Orten im Stadtteil erstellt. 2019 wurde von der Stadt Halle (Saale) und der Freiraumgalerie ein Graffiti-Workshop veranstaltet, in dem Street-Art-Künstler/-innen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus der Silberhöhe die Fassade des Begegnungszentrums „Silva“ am Anhalter Platz gestaltet haben.

Ein wichtiger Meilenstein im Hinblick auf die Quartiersentwicklung durch künstlerisch-kreative Ansätze ist das 2020 beschlossene Freiraumkonzept der Stadt Halle (Saale). Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen und Initiativen wurden Maßnahmen zur Unterstützung gemeinwohlorientierter und kreativer Projekte entwickelt, u. a. ein kommunal finanziertes Freiraumbüro als Kompetenzzentrum und Schnittstelle zur Verwaltung (vgl. Strategisches Projekt Nr. 4).

Das Freiraumbüro wurde Anfang Oktober 2020 etabliert und arbeitet seitdem daran, Freiräume zu ermitteln, zu aktivieren und an Engagierte der freien Kunst- und Kulturarbeit zu vermitteln. Es wurde ein Pool an temporär vermietbaren Räumlichkeiten aufgebaut und Kulturprojekte an ungewöhnlichen Orten initiiert. Dazu gehört das seit 2021 jährlich stattfindende Kulturfestival „Kultur im Garten“, das Kleingartenanlagen für kulturelle Veranstaltungen öffnet. Das Freiraumbüro hat im Jahr 2023 die kulturelle Zwischennutzung des leerstehenden Kaufhauses am Markt mit Programm „Kulturkaufhaus“ organisiert und 2024 die Aktivierung von Vereinen und Initiativen zur Bespielung des Marktplatzes im Rahmen des Kulturevents „Der Markt ist eine Bühne“ koordiniert.

Fazit und Ausblick

- In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche neue Strukturen, Formate und Kommunikationsformen der Engagementförderung erfolgreich eingeführt werden. Wesentlich sind dazu vielfältige Kooperationspartnerschaften und zielgruppengenaue sowie digitale Angebote.
- Die Quartiersmanagements erfüllen eine wichtige Aufgabe als Anlaufstelle für Einwohnerinnen und Einwohner. Die Zuständigkeitsräume sollten kleinere, homogener räumliche Einheiten umfassen.
- Um auf gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen reagieren zu können, soll die kommunale Engagementförderung und Bürgerbeteiligung in einem partizipativen Prozess strategisch weiterentwickelt werden.
- Das neu etablierte Freiraumbüro hat sich als Intermediär zwischen freier Kunst- und Kulturszene, bürgerschaftlichen Initiativen und der Stadtverwaltung bewährt und soll weitergeführt werden.
- Benachteiligte Quartiere wie Freiimfelde und vor allem Neustadt erfordern ein noch weit umfangreicheres kommunales Engagement in den nächsten Jahren. Hier wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, in der Regel verknüpft mit Förderprogrammen. Die Synthese zu einer Gesamtstrategie kreativer Stadtentwicklungslabore konnte jedoch nur teilweise erreicht werden (z. B. im Rahmen von „Zukunftsstadt“) und bleibt eine künftige Aufgabe.

6.2.3 Umsetzungsstand strategischer Projekte

Strategisches Projekt Nr. 32 Beseitigung des Instandhaltungs-/Sanierungsstaus bei Schulen und Kindertageseinrichtungen	
<p>Die Stadt Halle (Saale) hat 2016 ein umfangreiches Investitionsprogramm für die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Stadt gestartet. Damit wurden zahlreiche Sanierungs- und Neubaumaßnahmen an Schulgebäuden und Schulsporthallen sowie Kindertagesstätten und Horten umgesetzt. Das Investitionsprogramm mit einem Volumen von rd. 523 Mio. € wird bis zum Jahr 2028 fortgesetzt. Neben kommunalen Eigenmitteln nimmt die Stadt dazu Fördermittel und -darlehen aus Programmen des Landes und der EU in Anspruch (STARK III-Programm, Förderprogramm Schulinfrastruktur). Im Zeitraum 2016 - 2024 wurden 28 Schulgebäude und vier Schulturnhallen saniert und/oder brandschutzmäßig ertüchtigt. Ein neuer Schulstandort mit Turnhalle am Holzplatz sowie eine Aula für die IGS in der Ingolstädter Straße wurden errichtet. Aktuell laufen Baumaßnahmen sowie Planungen zur Sanierung von weiteren 17 Schulen, vier Turnhallen und für den Neubau des Schulkomplexes Schimmelstraße. Damit können zwei Drittel der insgesamt 67 Schulen in kommunaler Trägerschaft von baulichen Erneuerungsmaßnahmen des Investitionsprogramms Bildung profitieren. Weitere Maßnahmen sind jedoch erforderlich, um den wachsenden Raumbedarf zu decken und die Gebäude an aktuelle sicherheitstechnische und hygienische Standards anzupassen. Ein deutlicher Sanierungsrückstau besteht weiterhin bei den Schulturnhallen. Nur acht der 60 Schulturnhallen sind im Investitionsplan Bildung berücksichtigt. Weitere elf Schulturnhallen sollen bis 2026 aus dem Förderprogramm Breitensport saniert und zwei Sporthallen neu gebaut werden. Dafür stehen 26,8 Mio. € zur Verfügung. Darüber hinaus wurde die digitale Ausstattung der Schulen verbessert. Dafür wurden Fördermittel in Höhe von 37 Mio. € iengesetzt.</p>	
	große Fortschritte beim Abbau des Instandhaltungs- und Sanierungsrückstand sowie bei der Kapazitätserweiterung wurden erreicht, es besteht weiterhin großer Handlungsbedarf

Strategisches Projekt Nr. 33 Unterstützung von Schulangeboten mit internationaler/mehrsprachiger Ausrichtung	
<p>Durch Schulen mit internationaler Ausrichtung, den Ausbau des bilingualen Unterrichts und die Erweiterung der mehrsprachigen Angebote in Kindertagesstätten soll die Bildungslandschaft internationaler werden. Die kommunale Kindertagesstätte „Herweghstraße“ bietet Familien, in denen Kinder bereits multilingual aufgewachsen oder bei denen ein Elternteil in einem der internationalen Unternehmen oder Institutionen in und um Halle arbeiten, ein mehrsprachiges Bildungsangebot. Die 2014 gegründete Evangelische Grundschule sowie die 2019 eröffnete bilinguale Grundschule Friedemann Bach am Jägerplatz bieten ein bilinguales Profil Englisch-Deutsch an. In beiden Grundschulen gibt es bereits ab der 1. Klasse Englischunterricht und in den höheren Jahrgangsstufen wird teilweise bereits in englischer Sprach unterrichtet. Mit dem sprachlichen Zweig des Landesgymnasiums Latina August Hermann Francke sowie dem bilingualen Unterrichtsangebot am Hans-Dietrich-Genscher Gymnasium gibt es in Halle (Saale) ein langjährig etabliertes Angebot auf gymnasialer Ebene. Im Französisch-Zweig der Latina kann neben dem deutschen Abitur gleichzeitig das französische Abitur (Baccalauréat) erworben werden. 2016 haben Absolventen und Absolventinnen der Latina diese Möglichkeit erstmals genutzt und erfolgreich bestanden. Eine internationale Ausrichtung haben daneben auch die Sekundarschule Johann-Christian-Reil (seit 2013) und seit 2019 die Kooperative Gesamtschule „Wilhelm von Humboldt“ Halle (Saale). Beide Schulen tragen wie auch die Latina den Namenszusatz „Europaschule des Landes Sachsen-Anhalt“, da sie sich mit europäischen Themen auseinandersetzen, Fremdsprachen fördern und europäische Schulpartnerschaften haben. Eine umfassend internationale Schule gibt es bislang in Halle (Saale) nicht. Seit 2024 gibt es Pläne eines privaten Bildungsträgers zur Gründung einer internationalen Schule.</p>	
	Das Angebot an mehrsprachigen Bildungsangeboten hat sich erhöht. Eine internationale Schule gibt es bislang nicht, jedoch a Pläne dazu sind in Aussicht.

Strategisches Projekt Nr. 34 Stadtverwaltung Halle (Saale) bildet ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von Fortbildungsangeboten zum Thema interkulturelle Kompetenz aus

Zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Öffnung der Verwaltung hat sich die Stadt Halle (Saale) 2016 bis 2019 am **Projekt „IKOE - Interkulturelle Orientierung und Öffnung**. Koordinierungsstelle Integrationsmanagement in Sachsen-Anhalt“ der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V. (AGSA) beteiligt. Dies beinhaltete eine fachliche Beratung bezüglich einer ganzheitlichen interkulturellen Öffnung der Verwaltung sowie Fortbildungsworkshops für Führungskräfte und Nachwuchskräfte. Ursprünglich war angedacht, ein systematisches Integrationsmanagement mit Hilfe von Multiplikatoren aus den einzelnen Geschäftsbereichen aufzubauen. Dies konnte jedoch u. a. aus Kapazitätsgründen nicht umgesetzt werden. Seit 2016 bietet der Fachbereich Personal **für die Auszubildenden** fortlaufend jährlich die **Soziale Lernwoche** an. Dazu werden über die Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis e.V. betreute Praktika in Sozialen Einrichtungen wie die Suppenküche, Kleiderkammer, welcome-Treff usw. organisiert. Ziel ist es, die Nachwuchskräfte in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und für interkulturelle Kommunikation zu sensibilisieren. Seit 2020 werden **Fortbildungen zu interkultureller Kompetenz** allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung im Rahmen des jährlichen Seminarprogramms angeboten. Im Seminarprogramm 2021 wurde das zweitägige Seminar „Interkulturelle Kommunikation - gar nicht so schwierig“ durch den mohio e. V. veranstaltet. Aufgrund der geringen Anmeldungen wurde das Seminar verkürzt und erneut beworben. Schließlich konnte es mit 6 Personen, davon 4 Schulsekretärinnen, stattfinden. Im Oktober 2024 hat ein weiteres Seminar zu „Interkultureller Sensibilisierung“ mit der VHS stattgefunden. Zielgruppe sind Beschäftigte, die direkt mit Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Besucherinnen und Besucher unserer Stadt im Kontakt stehen und Unterstützung im persönlichen Umgang möchten. Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz werden auch zukünftig angeboten. Dabei werden die Bedarfe der Beschäftigten hinsichtlich der Zeitpunkte und Inhalte derartiger Schulungen bei der Planung berücksichtigt.



Die Förderung interkultureller Kompetenz der Stadtverwaltung wird durch Fortbildungsangebote unterstützt und erfolgt bedarfsbezogen.

Strategisches Projekt Nr. 35 Maßnahmen und Verwaltungsstrukturen zur Erhöhung der Attraktivität und Erleichterung der Integration von Zuziehenden aus dem Ausland

Halle soll für Zuziehende aus dem Ausland attraktiver und die Integration in die Stadtgesellschaft erleichtert werden. Dies gilt sowohl für EU-Bürger/-innen, Studierende und Wissenschaftler/-innen als auch für Drittstaatsangehörige und Geflüchtete. Die Stadt Halle (Saale) hat durch die Umstrukturierung des **Dienstleistungszentrums Integration und Demokratie** 2019 sowie neuer Personalstellen die Verwaltungsstrukturen weiterentwickelt, um den gewachsenen Anforderungen durch die Fluchtbezogene Zuwanderung für diese Querschnittsaufgabe gerecht zu werden. Das Dienstleistungszentrum koordiniert unter Leitung des Integrationsbeauftragten das **Netzwerk für Migration und Integration**, in dem Behörden, Ämter, freie Träger und Migrantenselbstorganisationen zusammenarbeiten. Ein weiteres Team unterstützt die dezentrale Unterbringung von Geflüchteten in privaten Wohnungen. Mit der „Koordinierungsstelle für Demokratieförderung“ ist das DLZ auch für zielgruppenübergreifende Handlungsansätze zur Demokratiesstärkung zuständig. Um **bürgerschaftliches Engagement** für und mit Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten anzuregen und wirksam zu koordinieren, erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit koordinierenden Trägern der ehrenamtlichen Integrationsarbeit, wie z. B. der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis. Die Verbesserung der Willkommenskultur für internationale Studierende und Wissenschaftler ist eine Schwerpunktaufgabe im Rahmen der jährlich zwischen **Universität und Stadt** abgestimmten Maßnahmenpläne. So wurden Sondertermine für Studierende im Bürgerservice zur Anmeldung in der Stadt Halle (Saale) eingerichtet. Weitere Kooperation besteht bei der Exzellenz- und Fachkräftesicherung für den Strukturwandel, der inklusiven Stadtentwicklung und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts angesichts der herausfordernden Transformationsprozesse. Der Zugang zu den **Dienstleistungen der Ausländerbehörde** (Fachbereich Einreise und Aufenthalt) wurde 2024 durch die Einrichtung von Online-Services, der digitalen Antragstellung auf Verlängerung von Aufenthaltstiteln und Vorsprachemöglichkeiten ohne Termin erheblich verbessert.



Verwaltungsstrukturen wurden aufgebaut und angepasst sowie Maßnahmen in Kooperation mit anderen Akteuren umgesetzt

Strategisches Projekt Nr. 36

Stärkere Vernetzung von Einrichtungen mit interdisziplinären und integrativen Angeboten

Die Bildungsangebote in Halle (Saale) sollen stärker vernetzt werden. Damit sind verschiedene Ebenen angesprochen. Es betrifft sowohl die räumliche Vernetzung benachbarter Einrichtungen als auch die Vernetzung unterschiedlicher Bildungsebenen (z. B. Gymnasien und Universität) sowie verschiedener Bildungsträger (z. B. schulische und außerschulische Bildung; fröhkindliche und schulische Bildung mit kultureller Bildung). Vor allem bildungsfernere Bevölkerungsschichten sollen dadurch besser erreicht werden und davon profitieren. Vernetzung findet bereits in vielen verschiedenen Kooperationen, Strukturen und Projekten statt. Exemplarisch stehen dafür folgende Leuchtturmprojekte:

Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“ Halle (Saale): 2018 bis 2020 wurde in Halle (Saale) eine Regionale Netzwerkstelle im Rahmen des ESF- und Landesprogramms „Schulerfolg sichern“ eingerichtet. In dieser Zeit wurde ein Netzwerk zwischen Schule, Jugendhilfe, freien Bildungsträgern, Beratungsstellen und weiteren Unterstützungsangeboten aufgebaut. **Koordinierungsstelle „Regionales Übergangsmanagement RÜMSA“** Halle (Saale): Diese unterstützt das Arbeitsbündnis Jugend und Beruf der Stadt Halle (Saale), damit jungen Menschen der Berufseinstieg erleichtert wird. Die Koordinierungsstelle wurde bis 2021 aus dem ESF- und Landesprogramm „Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt (RÜMSA)“ gefördert. Das Strategische Projekt zielt darüber hinaus auf eine systematische und langfristig angelegte Vernetzung der Bildungseinrichtungen und -angebote ab. Dies kann nur im Rahmen eines kontinuierlich organisierten Prozesses erfolgen. Die Stadt Halle (Saale) hat mit dem **Kommunalen Bildungsmanagement** dafür den Grundstein gelegt (vgl. Strategisches Projekt Nr. 37 Kommunales Bildungsmanagement).



Fortschritte bei der Vernetzung von integrativen Angeboten sind gemacht; Projekt in laufender Umsetzung

Strategisches Projekt Nr. 37

Installierung eines nachhaltigen Bildungsmanagements

In den Jahren 2016 bis 2021 wurde in Halle (Saale) ein kommunales Bildungsmanagement mit Förderung des ESF-Programms „Bildung integriert“ aufgebaut und seit 2022 in dauerhafte Verwaltungsstrukturen integriert. Die Aufgabe des Kommunalen Bildungsmanagements ist es, konzeptionelle Grundlagen zu erarbeiten und geeignete Kooperationsstrukturen mit den verschiedenen Einrichtungen im Bildungsbereich aufzubauen. Das kommunale Bildungsmanagement informiert regelmäßig über die Bildungssituation vor Ort. Diese datenbasierte **Bildungsberichterstattung** hat insgesamt zu einer differenzierteren und sachgerechteren Einschätzung der Bildungssituation und Bedarfe beigetragen (z. B. 2018 Sonderbericht zur Bildungssituation von Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund in der Stadt Halle (Saale), Faktenchecks seit 2021). Mit der 2017 gegründeten **Lenkungsgruppe Bildung** konnte verwaltungsintern eine zentrale Plattform zur regelmäßigen, bereichsübergreifenden Abstimmung zu den dringlichen Bildungsfragen geschaffen werden. Ebenfalls 2017 startete der Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess an einem gemeinsamen Bildungsleitbild. In mehreren Workshops und einer abschließenden **Bildungskonferenz** im Jahr 2018 nahmen Fachleute aus den Bereichen der fröhkindlichen, schulischen, beruflichen, universitären, kulturellen, Erwachsenen- und Jugendbildung sowie der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik teil. Der Stadtrat hat 2019 das **Bildungsleitbild** für die Stadt Halle (Saale) als verbindliche Arbeitsgrundlage für die weitere Entwicklung der halleschen Bildungslandschaft beschlossen. Darauf aufbauend wurde ein **Bildungskonzept** mit konkreten Handlungsfeldern und Maßnahmen erarbeitet und 2021 beschlossen. 2022 wurde der **Bildungsbeirat** gegründet, der Stadtverwaltung und Stadtpolitik zu Bildungsfragen berät. Es wurden bereits Handlungsempfehlungen zur Fachkräfteförderung (2023) sowie zum Umgang mit Kinderarmut (2024) gegeben.



Projekt ist erfolgreich abgeschlossen; grundlegende Konzepte und kontinuierliche Arbeitsstrukturen wurden aufgebaut; ist in eine Daueraufgabe der Stadt übergegangen

Strategisches Projekt Nr. 38

Weiterentwicklung der Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement: Beteiligungsplattformen und stärkere Öffnung öffentlicher Einrichtungen für Bürgerengagement

Die Stadt Halle (Saale) hat in den vergangenen Jahren neue Strukturen, Formate und Kommunikationsformen für die Engagementförderung eingeführt. Das DLZ Bürgerbeteiligung entwickelt diese in Kooperation mit dem 2014 gegründeten Engagementbeirat.

Als neue Formate der Anerkennung von bürgerschaftlichen Engagement wurden seit 2016 Ehrenamtskarten, eine jährliche Dankesveranstaltung und Tätigkeitsnachweise eingeführt. Die Stadt vergibt jährlich bis zu 500 Ehrenamtskarten (EAK) an engagierte Einwohnerinnen und Einwohner. Darüber hinaus stellt die Stadt Tätigkeitsnachweise über das ehrenamtliche Engagement aus, die für Bewerbungen hilfreich sein können. Mit der 2017 erstmals gezeigten Ausstellung „Wir alle - engagiert für Halle!“ wurde das vielfältige Engagement von Hallenserinnen und Hallensern bekannt gemacht und gewürdigt.

Die digitale Beteiligungsplattform „Mitmachen in Halle“ wurde Ende 2022 online gestellt. Auf der neu gestalteten Webseite werden alle Beteiligungsangebote der Stadt gebündelt. Dazu zählt die digitale Beteiligung an Planungsprozessen („Mitgestalten in Halle“), die „Ideenplattform“ zum Einbringen von Ideen, der Mängelmelder „Sag's uns einfach“ sowie die Übersicht zu Engagementangeboten („Engagieren in Halle“). Das digitale Beteiligungsformat zum kommunalen Haushalt (Bürgerhaushalt) wurde 2019 wiedereingestellt, da dieses Angebot kaum in Anspruch genommen wurde. Die Erarbeitung von „Leitlinien zur Bürgerbeteiligung“ ist bis 2026 vorgesehen.

Die Stadtverwaltung bietet seit 2016 sehr erfolgreich Patenschaften für Bäume, Grünflächen, Blühwiesen, Gräber, Bänke und Spielplätze an. 2019 wurde ein Ressourcenpool „depot halle“ eingeführt, der das Teilen und Verleihen von Ressourcen ermöglicht. Diese städtischen Angebote sind eng mit der Engagementdatenbank „engagiert-in-halle.de“ der Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis vernetzt. Neu hinzugekommen ist 2023 eine Klimavernetzungsplattform des DLZ Klimaschutz. Die Quartiermanager/-innen sind eine wichtige Schnittstelle zu den Bürgerinnen und Bürgern und unterstützen das bürgerschaftliche Engagement in den Quartieren.



Projekt in laufender Umsetzung; wichtige Meilensteine sind erreicht; Einschnitte und Verzögerungen durch Corona; Strategische Weiterentwicklung ist in Vorbereitung

Strategisches Projekt Nr. 39:

Unterstützung kreativer Stadtentwicklungslabore in benachteiligten Quartieren

In **Freiimfelde** entstand auf Initiative der Bürgerschaft und mit Unterstützung durch die Stadtverwaltung und die Freiraumgalerie ein „Bürgerschaftliches Quartierskonzept Freiimfelde“. Als ein erstes Projekt wurde eine Brachfläche in der Landsberger Straße in Kooperation mit der „Montag Stiftung Urbane Räume“ in einen gemeinschaftlich organisierten Bürgerpark umgestaltet. Benachbart ist das Quartiersmanagement für den Halleschen Osten angesiedelt. **Halle-Neustadt** war mit dem angrenzenden Wissenschaftsquartier **weinberg campus** Gegenstand des Wettbewerbes Zukunftsstadt des BMBF (2015 - 2018). Dies hat als Initialzündung für kreative Aktivitäten, neue Visionen und Schlüsselprojekte fungiert. So wurden durch die Freiraumgalerie z. B. das Kunst- und Beteiligungsprojekt "ha:neo", die Schnellstarter für die Südliche Neustadt (seit 2022) und das 48-Säulen-Projekt in der Neustädter Passage anlässlich 60 Jahre Halle-Neustadt (2024) umgesetzt. In Neustadt konnten seit 2016 erstmals nach der Wende fünf monumentale Wandbilder als urbane Kunst- und Kommunikationsform neu entstehen, bei deren Realisierung die Neustädter Bewohner und Bewohnerinnen eingebunden wurden. Die Freiraumgalerie hat diese Ansätze stetig weiterentwickelt. Aktuell gestaltet die Freiraumgalerie Kunst im öffentlichen Raum in Verbindung mit digitalen Bildungsprojekten für die junge Stadtteilbevölkerung. Dies ist Teil der Bildungskampagne „Smart HaNeu“ des bundesgeförderten Smart-City-Projektes. Ein wichtiger Meilenstein im Hinblick auf die Quartiersentwicklung durch künstlerisch-kreative Ansätze ist das 2020 beschlossene **Freiraumkonzept** der Stadt Halle (Saale). Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Initiativen wurden Maßnahmen zur Unterstützung gemeinwohlorientierter und kreativer Projekte entwickelt und sukzessive umgesetzt. Die Stadt hat seit Oktober 2020 ein **Freiraumbüro** als Kompetenzzentrum und Schnittstelle zur Verwaltung extern beauftragt.



zahlreiche Maßnahmen erfolgreich realisiert; wichtige Meilensteine sind erreicht; Weiterführung als Daueraufgabe der Verwaltung